Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

30 (31.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709788

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büschoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 30. Oldenburg, Mittwoch, 31. Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser wird sich zur Beisetzung des Königs Christian nach Kopenhagen begeben und zwar von Kiel aus auf einem Kriegsschiff.

*

Die Diätenvorlage soll in etwa 14 Tagen dem Bundesrat zugehen.

*

Das Amt eines braunschweigischen Gesandten in Berlin wird nicht wieder besetzt.

*

Die Tabaksteuervorlage wurde von der Reichstagskommission abgelehnt; Annahme fand die Erhöhung des Zolls auf feinen Tabak sowie auf Tabakblätter.

*

Bei seiner Proklamation zum König hielt am Dienstagnachmittag Frederik VIII. von Dänemark eine bemerkenswerte Ansprache an das Volk.

*

An der Beisetzung König Christians werden auch die Könige von Schweden, Griechenland und Norwegen und der Herzog von Cumberland teilnehmen.

*

Das die Verfassung formell einführende Manifest des Zaren soll in nächster Zeit veröffentlicht werden.

*

In Tiflis wurde General Griasnow durch eine Bombe getötet.

*

In Riga wurden gestern fünf Mitglieder der Kampforganisation gewaltsam aus dem Polizeigewahrsam befreit.

*

Nach einer französischen Meldung rüstet sich der marokkanische Prätendent Bu-Hamara zum Marsch gegen die Hauptstadt Fez, nachdem er eine Sendung von Munition und Geschützen aus dem Auslande erhalten hat.

*

Bei den englischen Wahlen sind gewählt worden 385 Liberale, 42 Arbeiterparteiler, 84 Nationalisten und 155 Unionisten.

Deutsche Helden in Südwest-Afrika.

Die schweren Kämpfe unserer Soldaten in Südwest-Afrika haben bisher bei der Nation nicht die verdiente Teilnahme gefunden. Wenn es Buren, Japaner oder sonst wer gewesen wären, ja, dann hätte sich um die Häupter der Krieger ein ganzer Mytus geschlungen. Aber deutsche Soldaten — da fehlt der Reiz des Fremdartigen und es interessiert daher nicht. Vielleicht wird das jetzt anders, wo der deutsche Generalstab eine Geschichte der südafrikanischen Ereignisse herausgibt: Das erste Heft behandelt den Siegeszug der Kompagnie Franke. Aus der volkstümlichen Darstellung der Taten dieser Kompagnie sei es uns gestattet, einen Abschnitt herauszugreifen. Es ist beim Sturm auf Omaruru:

Als den Leutnant v. Wöllwarth das tödliche Geschoß traf, kniete gerade der Wachtmeister der Kompagnie, Wesch, neben ihm. Mit einem markerschütternden Wutschrei: „Die Schufte haben mir meinen Leutnant erschossen!" sprang der heldenmütige Mann hinter der deckenden Klippe hervor, und vor Kampfwut brennend und mit blutunterlaufenen Augen stürzte er allein vor, um sich auf den Feind zu werfen. Doch der in unmittelbarer Nähe liegende Hauptmann Franke sprang eiligst mit einigen Leuten herbei, um den Rasenden festzuhalten und niederzudrücken, sonst wäre es auch um diesen Braven geschehen gewesen, der „eine wahre Mutter" der Kompagnie war und der stets, und besonders in diesen letzten Tagen, die gerade von ihm fast Uebermenschliches forderten, seinen Hauptmann mit nie erlahmender Tatkraft unterstützte. Bei aller Fürsorge für seine Untergebenen führte Wachtmeister Wesch ein eisernes Regiment in der Kompagnie, bei der er ebenso gefürchtet wie beliebt war. Für Wesch gab es keine Anstrengung, die zu groß war, und seine Tapferkeit grenzte an Tollkühnheit. . . .

Als Hauptmann Franke wieder nach vorn zur Kompagnie galoppierte, bemerkte er im Vorbeireiten den armen, schwerverwundeten Wöllwarth in der prallen, glühenden Sonne liegen; schnell sprang er von seinem Pferde, um seinen lieben Freund und Kampfgenossen, der die furchtbarsten Schmerzen ausstand, ein wenig zur Seite in den Schatten einer deckenden Klippe zu tragen und den halb Verschmachtenden mit einem Schluck Wasser zu erquicken. Auf seine Frage, wi ees ihm ginge, antwortete Wöllwarth mit ermattender Stimme und leuchtenden Auges: „Ach, lieber Herr Hauptmann, um mich ist's jetzt gleich; wenn wir nur hineinkommen in die Feste!"

Hauptmann Franke brachte nunmehr seinen Entschluß, zum Sturme zu schreiten, unverzüglich zur Ausführung. Er rief der Schützenlinie den Befehl zu, zum Sturme anzutreten. Sei es, daß die Mannschaften zu erschöpft waren, sei es, daß der Befehl in der weit zerstreut liegenden Schützenlinie nicht weitergegeben wurde, gleichviel, er wurde nicht sofort allgemein befolgt. Da schwang sich Hauptmann Franke auf seinen Schimmel, sprengte hoch zu Roß vor die Front und wollte allein auf den Feind eindringen. Diese hinreißende Tat zündete; wie mit einem Schlage erhob sich die ganze Linie, begeistert und mit lautem Hurra folgte die 2. Feldkompagnie ihrem geliebten Führer, allen voran die Gefreiten Nuschke und Losow. Dem todesmutigen Ansturm der tapferen Männer hielt der Feind nicht stand. . . .

Hauptmann Franke hat in allen seinen Berichten das Verdienst für diese Erfolge allein „der beispiellosen Tapferkeit und Hingabe seiner Offiziere und Mannschaften" zugeschrieben; „nur dem todesmutigen, über alles Lob erhabenen Schneid seiner Truppe und ihrem kaltblütig genauen Schießen sei in jedem Falle der Sieg zu verdanken." . . . „Eine hervorragende Leistung, die nur durchgeführt werden konnte von afrikanischen Reitern, welche mehrere Jahre im Lande systematisch an Strapazen und Entbehrungen aller Art gewöhnt waren." Mit Recht kann man aber hinzufügen, daß die Truppe zu solchen Taten erst befähigt wurde durch das Beispiel ihres Führers, der rücksichtslos seine Person für die hohe Sache einsetzte. Wohl selten ist der Einfluß der Persönlichkeit des Führers auf die kriegerischen Leistungen seiner Truppe so sichtbar zutage getreten wie hier. Mit wie starkem Vertrauen und wie stolzen Gefühlen die 2. Feldkompagnie an ihrem Führer hing, schildert in schlichten Worten ein Unteroffizier in einem Privatbriefe, in dem es heißt: „Wie grenzenlos jeder an seinem Hauptmanne hing, trat erst im Gefecht ganz hervor. Jeder einzelne ging unter ihm gern ins Feuer, denn er wußte genau, wenn der Hauptmann führte, kann es garnicht schief gehen, dann müssen wir gewinnen. Jeder einzelne wußte, daß wir ohne unseren Hauptmann nichts machen konnten. Der Hauptmann konnte Unmögliches von jedem verlangen — und jeder tat es freudig."

Zum Thronwechsel in Dänemark.

Von einem Berliner Blatt wird die Ansicht geäußert: wenn nicht auswärtige Einflüsse sich geltend machten, sei auf eine Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Kopenhagen und Berlin zu hoffen. Unseres Erachtens dürften solche etwaigen Einflüsse im Schloß am Sund jetzt weniger an Boden gewinnen, als es unter König Christian der Fall war. Ueber König Friedrichs deutschfreundliche Gesinnung ist durch seinen Besuch am Berliner Hofe im Herbst 1902 jeder Zweifel zerstreut. In seiner Begleitung befand sich damals ständig der deutsche Kronprinz, dem später der Sohn des jetzigen dänischen Königs sein volles Vertrauen schenkte, Prinz Christian, der mit der älteren Schwester der deutschen Kronprinzessin vermählt ist. Mit der geringen Sympathie der Zarin-Witwe gegenüber Deutschland wird es sich wohl geändert haben, da Kaiser Wilhelm in der über Rußland hereingebrochenen schweren Zeit Nikolaus II. treue Freundschaft bewahrt hat. Denn die Begegnung in den finnischen Schären bei Björkö ist einzig in ihrer Art. Von russischer Seite dürfte sich also ein gegen Deutschland gerichteter Einfluß schwerlich noch bemerkbar machen. Es bliebe die englische Familienseite des dänischen Königshauses. Ein gewisser Wandel ist wohl auch hier eingetreten, und zwar durch die Heirat des deutschen Kronprinzen mit einer mecklenburgischen Prinzessin. Es besteht nunmehr eine enge Verwandschaft zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland, weil eine Prinzessin von Cumberland und Enkelin König Christians mit dem regierenden Großherzog von Mecklenburg-Schwerin vermählt ist. Die noch immer nicht ganz geschwundene Kühle zwischen den Höfen von Berlin und London wird unter solchen Verhältnissen kaum nach Kopenhagen übergreifen, jedenfalls aber keinen Einfluß ausüben auf König Friedrich. Der ihm gewidmete Begrüßungsartikel der „Nordd. Allg. Ztg." äußerte seinerzeit, es bestehe in Deutschland überall die Neigung und der feste Wille, die Freundschaft mit Dänemark im Interesse beider Staaten zu pflegen. So ist es noch. Die „Nordd. Allg. Ztg." betont heute in ihrem König Christian gewidmeten Nachruf, daß der Kaiser in dem Verewigten einen treuen Freund betrauere. Unter wesentlicher Teilnahme des dahingeschiedenen Herrschers habe das Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark den Charakter aufrichtiger Freundschaft angenommen.

*

Friedrich VIII.

Kopenhagen, 30. Jan. Seit heute morgen 9 Uhr läuten alle Kirchenglocken, die Forts feuerten den Trauersalut und überall war auf Halbmast geflaggt. Um 10¾ Uhr hielt der König einen Staatsrat ab, bei dem die Minister ihre Rücktrittsgesuche überreichten. Der König ersuchte die Minister, im Amte zu bleiben. Um 11½ Uhr hielt der König in dem Palais Christians VII. eine Cour ab, an der die Minister, die Präsidien des Reichstages, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und die Würdenträger des Hofes teilnahmen; auch die Mitglieder der Königlichen Familie wohnten der Cour bei. Der Andrang nach dem Amalienborgplatz war ein sehr großer; gegen 12 Uhr war der Platz und alle umliegenden Straßen überfüllt. Um 12 Uhr trat der Ministerpräsident auf den Balkon und rief dreimal: „König Christian IX. ist tot, es lebe Seine Majestät König Frederik VIII." Die Menge brach in donnernde Hurrarufe aus. Auf allen öffentlichen Gebäuden wurden die Flaggen wieder vorgehißt und eine Batterie feuerte den Königssalut. Der König betrat darauf in Generalsuniform den Balkon und hielt an das Volk eine Ansprache, die folgenden Wortlaut hatte:

„Unser alter König, mein geliebter Vater, hat die Augen geschlossen; sanft und ruhig schlief er ein, pflichtgetreu bis zuletzt in Erfüllung seiner königlichen Pflichten. Wenn ich jetzt das schwere Erbe übernehme, das auf meine Schultern gelegt ist, so ist es meine vertrauensvolle Hoffnung und mein aufrichtiges Gebet, daß der Allmächtige mir die Kraft verleihen möge, die Regierung im Geiste meines hochgeliebten Vaters zu führen, und das Glück, mich mit dem Volke und seinen Auserwählten eins zu wissen in dem Verständnis dessen, was dem Volke zum Besten und dem geliebten Vaterlande zum Glück und Segen dient. Wir wollen uns vereinigen in dem Rufe: Es lebe unser Vaterland!"

Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, und als der König nach seinem Palais zurückfuhr, wurde er mit begeisterten Hurrarufen begrüßt. Ein Aufruf des Königs zur Thronbesteigung und eine Botschaft an den Reichstag sprechen dieselben Gedanken aus. Aus Anlaß des Ablebens des Königs legt der Hof auf 30 Wochen Trauer an; ferner hat der Justizminister angeordnet, daß am Tage vor der Beisetzung und am Beisetzungstage selbst alle Theater und Vergnügungsetablissements geschlossen bleiben sollen.

*

Aus den weiteren Telegrammen teilen wir folgende mit:

Kopenhagen, 30. Jan. Die Leiche des Königs Christian ist im Schlafzimmer, das in dem auf den Schloßplatz hinausgehenden Parterregeschoß des Schlosses liegt, aufgebahrt. Adjutanten und Saaldiener halten die Totenwache. Die Leiche, die jedenfalls in Parade ausgestellt und nicht einbalsamiert werden soll, wird in Röskilde beigesetzt werden. Der Tag der Beisetzung ist noch nicht bestimmt.

Berlin, 30. Jan. An der Beisetzung des Königs Christian werden nach den bisherigen Meldungen außer dem deutschen Kaiser auch die Könige von Schweden, Griechenland und Norwegen und der Herzog von Cumberland teilnehmen. Auch sämtliche Mitglieder der Herzogsfamilie in Gmunden mit Ausnahme des Prinzen Georg Wilhelm, der sich bekanntlich in Aegypten befindet, nehmen an der Beisetzungsfeier teil.

König Eduard wird zu seinem großen Bedauern den Trauerfeierlichkeiten persönlich fernbleiben müssen, da sein Gesundheitszustand ihm die Reise nach Dänemark kaum ermöglichen wird. Man bedauert dies um so lebhafter, als man in einem Zusammentreffen mit dem deutschen Kaiser große Hoffnungen für eine Besserung der Beziehungen zu Deutschland erwartete. Dagegen wird sich die Königin wahrscheinlich nach Kopenhagen begeben.

Berlin, 30. Jan. Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht einen Armeebefehl des Kaisers, wodurch, um das Andenken des Königs von Dänemark, „seines sehr geliebten Freundes und Nachbarn", zu ehren, bestimmt wird, daß sämtliche Offiziere der Armee fünf Tage, die des 6. Ulanen-Regiments, dessen Chef der König war, drei Wochen Trauer anlegen sollen. Eine Deputation des letzteren Regiments hat an der Beisetzungsfeier teilzunehmen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Reichstag

führte gestern die Beratung des Gesetzes über die Hilfskassen zu Ende. Das auf der äußersten Linken und im Zentrum überwiegende Bedenken, daß die Unterstellung der freien Hilfskassen unter das Aufsichtsamt für die Privatversicherungen nicht nur eine Handhabe gegen die Schwindelkassen bieten, sondern auch die einwandfreien Kassen in ihrer Existenzfähigkeit beeinträchtigen werde, wurde auch von dem nationalliberalen Redner geteilt, der indessen die Notwendigkeit anerkannte, bis zu der wünschenswerten organischen Reform des Kassenwesens den auf diesem Gebiete vorhandenen Mißständen entgegenzutreten. Vom Regierungstische wurde erneut betont, daß die Vernichtung der Hilfskassen, deren Notwendigkeit die Regierung anerkenne, nicht in der Tendenz des Entwurfes liege. Heute wird in der Beratung von Initiativanträgen fortgefahren. Es stehen der Toleranzantrag des Zentrums und der Wahlrechtsantrag der Sozialdemokraten zur Beratung.

Der Kaiser und das Spiel.

Der Berliner Berichterstatter eines englischen Blattes weiß diesem Folgendes zu melden: Als der Kaiser vor einigen Tagen die Kadetten empfing, die jetzt zur Einstellung in der

Landesbibliothek Oldenburg

Armee und Marine gelangen werden, hielt er ihnen, wie dies alljährlich geschieht, eine Ansprache. In seiner Rede wies er sie in nachdrücklicher Weise auf die Notwendigkeit hin, sich einer bescheidenen und geregelten Lebensweise zu befleißigen. Er wiederholte sein schon früher gebrauchtes Wort, daß Preußen durch das Hungern hochgekommen sei, und er warnte sie eindringlich vor dem Hasardspiele, das der Feind jeder Kameradschaft sei und alle Moral untergrabe. — Es entzieht sich der Feststellung, ob diese englische Meldung der Wahrheit entspricht. Unwahrscheinlich ist sie jedenfalls nicht, da sie sich mit den bekannten Anschauungen des Kaisers von der Verderblichkeit der Spielleidenschaft durchaus deckt.

Die Verfassungsänderung in Württemberg.

Die württembergische Abgeordnetenkammer hat ihre Verhandlungen fortgesetzt und die Zusammensetzung der 1. Kammer beraten. Es wurde beschlossen, daß diese aus den Prinzen des Königlichen Hauses, den Standesherren und höchstens 6 vom König auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern bestehen solle. Ferner wurde die Mitgliedschaft von 8 Mitgliedern des Ritterschaftlichen Adels unter Annahme eines entsprechenden Antrags der Ritterschaft mit 55 gegen 21 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie angenommen, sowie die des Präsidenten des evangelischen Oberkonsistoriums, des Präsidenten der evangelischen Landessynode und der beiden Generalsuperintendenten. Bezüglich der Vertretung der katholischen Kirche verzichtete das Zentrum auf die landständischen Rechte des Bischofs, es wurde ein Antrag des Zentrums angenommen — gegen die Stimmen der Sozialdemokraten — wonach der 1. Kammer angehören sollen ein Vertreter des bischöflichen Ordinariats und ein von den katholischen Dekanen aus ihrer Mitte gewählter Vertreter. Genehmigt wurden ferner je ein Vertreter der Landes-Universität in Tübingen und ein solcher der Technischen Hochschule in Stuttgart. Ferner beschloß das Haus gemäß einem Antrag der Ritterschaft 3 Abgeordnete für Handel und Industrie, 3 für Landwirtschaft und 2 Vertreter des Handwerks.

Kleine Nachrichten.

Die Diäten. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: „Alle Einzelheiten, die über den Inhalt der zu erwartenden Vorlage über die Reichstagsdiäten in die Oeffentlichkeit dringen, können der Zeitlage nach nur auf einer Kombination beruhen. Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist eine Vorlage an den Bundesrat noch nicht gemacht worden, sondern das Staatsministerium ist zur Zeit mit der Ausarbeitung der fraglichen Vorlage beschäftigt."

Die Kaiserin besuchte die Ausstellung der Heimarbeiter. Sie war sehr erstaunt über die geringen Löhne, die in manchen Produktionszweigen gezahlt werden.

Wegfall der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin. Die Braunschweiger Regierung hat dem Landtage die offizielle Mitteilung zugehen lassen, daß die durch den Rücktritt des Freiherrn v. Cramm-Burgdorf erledigte braunschweigische Gesandtschaft in Berlin nicht wieder besetzt, sondern die Vertretung Braunschweigs im Bundesrate einem in Berlin dauernd wohnenden Bundesratsbevollmächtigten übertragen werden solle. Die Verhandlungen hierüber sind eingeleitet. — Bisher war Braunschweig im Bundesrat durch den Staatsminister Dr. Otto und den Gesandten von Cramm vertreten, deren eventuelle Vertretung der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Halley, Kommissar der Landesverwaltung der Reichslande, übernommen hatte.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Charlemagne Tower, führte auf einem Bankett in seiner Ansprache aus, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sich immer freundlicher gestalteten und hob besonders den guten Einfluß hervor, den darauf auch der Austausch der Professoren zwischen deutschen und amerikanischen Universitäten ausgeübt habe. Im gleichen Sinne sprachen mehrere deutsche Redner. — Das wird aber leider nicht verhindern, daß wir möglicherweise am 1. März mit den Vereinigten Staaten in Zollkrieg geraten!

224816,82 Mark sind bei dem sozialdemokratischen Parteikassierer laut öffentlicher Quittung „Für die Opfer des russischen Befreiungskampfes" eingegangen.

Ausland.

Das Ende der englischen Wahlen.

Nach den Wahlergebnissen sind gewählt: 385 Liberale, 42 Arbeiterparteiler, 84 Nationalisten, 155 Unionisten. Es fehlen nur noch die Ergebnisse aus vier Wahlbezirken. Sir Henry Campbell-Bannermann rückt mit einer Majorität in das Unterhaus ein, die in der Geschichte des englischen Parlaments unerhört ist.

Campbell-Bannermans Stellung ist also nun so stark, wie er sie selbst kaum zu erringen gehofft haben wird; die englische Wählerschaft, welche sich vor zehn Jahren auf die rechte Seite gelegt hatte, und die angesichts des südafrikanischen Krieges auch im Jahre 1900 diese Lage nicht zu ändern wagte, hat sich nunmehr mit unerwarteter Energie herumgewälzt und liegt so fest auf der Linken, wie seit Jahrzehnten nicht. In erster Linie mag zu diesem Stimmungswechsel die absolute Unfruchtbarkeit des konservativen Regiments bezüglich der inneren Politik beigetragen haben. Die Tories haben von jeher mehr Neigung für auswärtige Pläne gehabt, als für Reformen im Innern, und nachdem ein Jahrzehnt hindurch die Gesetzgebung in dieser Hinsicht so gut wie nichts geleistet hat, schien es wohl an der Zeit, dabei einen Wandel eintreten zu lassen.

Riga, 30. Jan. Hier wurden heute fünf Mitglieder der Kampforganisation gewaltsam aus dem Polizeigewahrsam befreit.

Riga, 30. Jan. Heute vormittag 8 Uhr drang in das Lokal der Sicherheitspolizei eine Anzahl Leute, die anscheinend ein Anliegen vorbringen wollten, ein. Sie verwundeten den diensttuenden Polizeiergeanten und einen Wachtposten und drangen in die Zellen ein, wo sie fünf wichtige politische Gefangene in Freiheit setzten. Der Angriff, an dem sich auch Frauen beteiligten, ging so unerwartet und schnell vor sich, daß eine Infanterieabteilung, die in dem Polizeilokal auf Wache zog, keine Zeit hatte, Hilfe zu bringen.

Mendelssohn ist zum Tode verurteilt — aber nur durch das russisch-polnische Revolutionskomitee. Das Bankhaus Mendelssohn & Co. in Berlin hat eine Zuschrift vom Revolutionskomitee erhalten, daß der Chef des Hauses zum Tode verurteilt worden sei, weil er durch seine Finanztransaktionen dem russischen Absolutismus die Ausführung seiner Politik ermöglicht habe. Zwei Männer sollen auch bereits unterwegs sein, um das Todesurteil zu vollstrecken. Man verbarrikadiert das Bankhaus bereits mit alten Geldschränken.

Die russische Verfassungskomödie.

Der Zar hat, wie sich immer klarer herausstellt, seinen Beamten, als er ihnen befahl, die Reichsgrundgesetze für Rußland auszuarbeiten, als Direktive dafür offenbar das deutsche Sprichwort: „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht naß!" anempfohlen. Das beweist wieder eine Mitteilung, welche jetzt die „Nowoje Wremja" über den Inhalt der Grundgesetze machen kann. Sie besagt nämlich folgendes:

Ohne Abänderung des Titels des Monarchen wird der Begriff der unbeschränkten Gewalt beseitigt. Die Einführung des Eides auf die Konstitution wird nicht beabsichtigt. Doch wird das Manifest und die Abänderung des Grundgesetzes, sowie die Beobachtung der Konstitution durch den Thronerben und dessen Nachkommen garantiert. Die gesetzgeberische Gewalt steht dem Monarchen, der Reichsduma und dem Reichsrate zu. Ein von diesem oder jenem verworfener Entwurf kann in derselben Tagung nicht wieder eingebracht werden. Wird eine Duma aufgelöst, bevor ihre Tagungsperiode abgelaufen ist, so muß gleichzeitig der Zeitpunkt für die Neuwahlen und die Eröffnung der neuen Session bekanntgegeben werden. Dabei haben die Neuwahlen nicht später als 4 Monate vor dem Tage der Veröffentlichung des Erlasses, die Eröffnung der Tagung nicht später als 6 Monate nach diesem Zeitpunkte stattzufinden. Die Bestimmung der bürgerlichen Rechte erfolgt nach dem Muster der westeuropäischen Verfassungen. „Ueberhaupt," sagt die „Nowoje Wremja" schließlich, „ist der Entwurf von liberalem Geiste durchweht, aber die Erwähnung, daß spezielle Gesetze Ausnahmen von den allgemeinen konstitutionellen Rechten schaffen können, schwächt erheblich die Bedeutung der juridischen Normen des Entwurfs."

Also: mit der einen Hand gegeben, mit der anderen genommen!

Unpolitisches.

Verhaftet wurde in Zürich der frühere Polizei-Kommissar in Straßburg, Stephany, gegen den die Staatsanwaltschaft in Straßburg einen Haftbefehl wegen Unterschlagung im Amte erlassen hat. Die Auslieferungsverhandlungen sind eingeleitet worden.

Die niederländischen Spielhöllen. Die niederländische Staatsanwaltschaft hat zu gleicher Zeit in Maastricht und Vals die Lokale, in denen das Roulettespiel betrieben wurde, geschlossen und die Rouletten, sowie die Kassen beschlagnahmt. Die Maßnahmen gingen unter starkem Aufgebot von Gendarmerie und Polizei vor sich.

Fürstliche Liebesheirat. Prinz Eugen, der vierte Sohn des Königs Oskar von Schweden, soll demnächst eine in Paris lebende schwedische Sängerin heiraten und, wie sein Bruder Oskar, auf alle prinzlichen Rechte verzichten wollen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 31. Januar.

* **Vom Hofe.** Die Rückkehr der Frau Großherzogin von Schwerin wird Freitagmorgen erfolgen, und zwar wird sie mit demselben Zuge eintreffen, mit dem Prinz Eitel Friedrich hier erwartet wird.

Anfang des nächsten Monats, voraussichtlich am 6. Februar, wird der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen dem Hofe einen mehrtägigen Besuch abstatten.

Morgen wird die neue Oberhofmeisterin Frau von Rappard ihr Amt am hiesigen Hofe antreten. Wohnung: Kleines Palais. Vom 6. Februar an wird sie jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag in den Stunden von 11—1 Uhr Besuche empfangen.

* Der Erbgroßherzog besichtigte gestern unter Führung des Lts. Frhrn. Frydag die Dragoner-Kaserne in Osternburg.

* **Zur Vermählungsfeier des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte** trifft die Reichshauptstadt jetzt große Vorbereitungen. Unser S-Berichterstatter telegraphiert uns: Nach einer dem Berliner Magistrat jetzt vom Oberhofmarschallamt übermittelten Nachricht wird die Braut bereits einige Tage vor der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares ihren feierlichen Einzug in Berlin halten. Der Festzug wird sich Sonnabend, den 24. Februar, von der Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor über die Linden nach dem Königlichen Schlosse bewegen. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, das Brandenburger Tor, den Paradeplatz, die Linden und den Schloßplatz für den Einzug der Braut festlich zu schmücken und zwar in ähnlicher Weise, wie es beim Einzug der Kronprinzessin im Juni vorigen Jahres geschehen ist. Mit der Ausarbeitung der erforderlichen Entwürfe für die Festdekorationen ist der Berliner Stadtbaurat Hoffmann betraut worden. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung, bei der der Berliner Magistrat die Bewilligung der Kosten beantragt hat, wird sich am Donnerstag mit der Angelegenheit beschäftigen.

* **Den Geburtstag des Kaisers** feiert heute abend der Kampfgenossenverein in den Räumen des Oldenburger Schützenhofes durch Konzert, Aufführungen und Ball. Nach dem Programm wird auch der Gesangverein „Kameradschaft" zum Gelingen dieser Feier, die besonders schön zu werden verspricht, beitragen.

* **Kaiserfeier.** Das Programm für die vom Marine-Verein am Sonntag, den 4. Februar, in der Rudelsburg arrangierte große öffentliche Kaiserfeier ist nunmehr festgestellt. Nachmittags um 4 Uhr beginnend, findet ein Konzert vom Musikkorps der 2. Matrosen-Division, dirigiert von Herrn Wöhlbier, statt. Abends 8 Uhr beginnt in der Rudelsburg die öffentliche Abendfeier, Konzert, Aufführungen, Reden, gemeinschaftliche Lieder und Ball. Das Konzert wird wieder von der Matrosen-Kapelle unter Wöhlbiers Leitung ausgeführt. Auch dieses Programm ist sehr reichhaltig. Eintrittskarten für nachmittags oder abends kosten 40 ₰ in den bekannten Vorverkaufsstellen.

* Oberrealschule und Vorschule. Wir glauben die beteiligten Eltern darauf aufmerksam machen zu sollen, daß die Frist zur Anmeldung für das kommende Schuljahr mit dem 1. Februar abläuft.

* **Die erste diesjährige Maskerade** veranstaltet Freitag dieser Woche die Unteroffizier-Vereinigung des 1. Bataillons unserer 91er im „Grünen Hof" zu Donnerschwee. Zu derselben sind die Vorbereitungen schon seit langer Zeit im Gange. Die großen Räume des Etablissements werden feenhaft beleuchtet und prachtvoll dekoriert werden. Die Veranda wird zu einem Wintergarten umgewandelt und mit Lauben und Nischen versehen. Auch sind verschiedene Aufführungen geplant. Für die Ballmusik ist die Infanterie-Kapelle gewonnen worden, die ununterbrochen spielen wird. Nach der Demaskierung soll eine Preisverteilung für die drei originellsten Masken stattfinden. — Die bisherigen im „Grünen Hof" abgehaltenen Maskeraden haben im Publikum großen Anklang gefunden und jeder, der dort einmal dem Prinzen Karneval gehuldigt hat, wird auch in diesem Jahre nicht fehlen.

* **Die Anwohner der Lindenallee** haben folgende Eingabe an den Magistrat und Stadtrat gerichtet:

Da die Eingabe der Hausbesitzer und Anwohner der Lindenallee durch die Abstimmung in der letzten Stadtratssitzung eine Erledigung unseres Erachtens noch nicht gefunden hat, erlauben wir uns in Ergänzung dieser Eingabe den nachstehenden Antrag zu stellen:

Der Stadtmagistrat und Stadtrat wollen beschließen, daß die bisherige Lindenallee, von der Ofenerstraße bis zum Waldschlößchen, ihren alten Namen wiedererhält und dagegen die Verlängerung dieser Straße, vom Waldschlößchen bis zur Gartenstraße, „Meinardusstraße", und der neugeschaffene Platz am Everstenholz neben dem Waldschlößchen „Meinardusplatz" genannt wird.

Wir bemerken noch, daß verschiedene Anwohner unserer Straße evt. zur Ausstattung des zuletztgedachten Platzes mit Bänken pp. namhafte Beiträge beisteuern würden.

* **Ueber die Protestversammlung** am Montagabend im Saale der Zentralhalle an der Nadorsterstraße sei noch folgendes mitgeteilt. Die Versammlung, an der auch die Herren Ratsherr Harms und Stadtratsmitglieder Bartels, Schwencker und A. Willers teilnahmen, wurde von Herrn O. Rosenbaum geleitet. Derselbe gab zunächst einen Ueberblick über die Tätigkeit der Siebenerkommission, die mit den Vorbereitungen für die Protestversammlung beauftragt war, und über die Angelegenheit selbst, dabei zu dem Schlusse kommend, daß in Anbetracht des Umstandes, daß das Heiligengeisttorviertel und der Gerberhof nach dem Statut vom Zwange, sich an das Abfuhrinstitut anzuschließen, ausgeschlossen sei, eine Gebühr für Abfuhr des Straßenkehrichts von der Abfuhrgesellschaft dort nicht gefordert werden könne. Die Auslegung des Statuts seitens dieser Gesellschaft und des Herrn Stadtsyndikus sei eine irrige. Im Verlaufe der Verhandlungen nahmen auch die Herren Ratsherr Harms, Stadtratsmitglieder Willers und Schwencker das Wort. Diese haben seinerzeit das Statut mitberaten und sind in der Angelegenheit ganz der Ansicht des Herrn Rosenbaum. Sie sind der Ueberzeugung, daß die betreffenden Paragraphen des Statuts nicht den Sinn haben sollten, der von der andern Seite hineingelegt wird, und befürworten daher auch eine Eingabe an die städtischen Behörden, wie sie schon von der Siebenerkommission ausgearbeitet war und in der Versammlung vorlag. Der Wortlaut ist von uns schon wiedergegeben. Auf einstimmigen Beschluß der Versammlung wird sie in den nächsten Tagen an den Magistrat und Stadtrat abgesandt werden. — Die Protestversammlung hat übrigens auch noch einen neuen Verein geboren. Von Herrn Schwencker wurde angedeutet, daß es an der Zeit sei, einen Bürgerverein „Vor dem Heiligengeisttor" zu gründen. Diese Anregung fand warme Unterstützung, und erklärten sofort 47 Teilnehmer der Versammlung ihren Beitritt zu diesem Vereine. Um die Angelegenheit zu fördern, wurde die erwähnte Siebenerkommission beauftragt, die weiteren Schritte in derselben zu tun und ein Statut zu entwerfen. Der Verein soll den Zweck haben, die Interessen des Heiligengeisttorviertes zu fördern.

* **Beim Garnisonlazarett** wird eine mit den neuesten Einrichtungen versehene Desinfektionsanstalt gebaut.

* Die Handelskammer trat gestern zu ihrer 20. Vollsitzung zusammen. Der Vorsitzende gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß das Vorgehen der Handelskammer in Sachen der Steuerreform von der Landwirtschaftskammer falsch beurteilt worden ist. Redner betont, daß alle drei Interessenvertretungen, Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammer, zusammengehören und auf einander angewiesen sind. Weiter konstatierte der Vorsitzende, daß die Handelskammer den in auswärtigen Zeitungen erschienenen Artikeln über eine Ministerkrise usw. vollständig fern stehe. Eine lange Debatte rief der Punkt: „Steuer auf Bier" hervor; schließlich sprach man sich für eine andere Staffelung aus. Die Kammer erklärte sich weiter gegen die Fahrkarten-, Quittungs-, Frachtbriefsteuer; eine Automobilsteuer will sie, soweit Luxusautomobile in Frage kommen, gelten lassen, doch wünscht sie, daß Kraftfahrzeuge, soweit sie geschäftlichen Zwecken dienen, steuerfrei gelassen werden. (Den ausführlichen Bericht können wir Raummangels halber erst morgen veröffentlichen.)

* **Eingebrochen** wurde in der vorletzten Nacht in die Fischhandlung von Kasling an der Wallstraße. Der Dieb stieg durch das Oberlicht in den Laden und entwendete 12 Mark.

* **Geschossen** wird seit mehreren Tagen im Everstenholz von unbekannten jungen Leuten, die das Gewehr unter dem Paletot verbergen und zum Schießen benutzen, wenn niemand sich in der Nähe befindet. Eine größere Anzahl Vögel sind von den unbekannten Schützen erlegt worden.

* **Einen Milchdieb** hat ein hiesiger Milchlieferant vor einigen Morgen ertappt. Mehrmals war es vorgekommen, daß die Milchflaschen, die er seinen Kunden in der Frühe hinsetzte, nachher verschwunden waren. Er legte sich auf die Lauer und entdeckte bald, daß ein Milchmädchen, das bei einem Landmann in E. in Dienst ist, mir nichts dir nichts die volle Flasche an sich nahm. Die Angelegenheit wird für das Mädchen noch üble Folgen haben.

* **Der Fahrbeamtenverein „Fahrzeit"** feierte am gestrigen Tage seinen diesjährigen Ball im Lochmannschen Lokale (Hotel Deutscher Kaiser). Der Festausschuß hatte alles aufgeboten, um das Fest zu einem gemütlichen zu gestalten; er wurde auch reichlich belohnt, indem der Ball gut besucht war. Die Teilnehmer blieben bei bester, vergnügter Stimmung bis an den frühen Morgen beisammen.

* **Der Verein ehem. Jäger und Schützen** hält zur Feier des Geburtstages des Kaisers Freitag, den 2. Februar d. Js., abends 8½ Uhr anfangend, im Hotel „Kaiserhof" einen Ball ab. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind in vollem Gange, und das Fest verspricht auch diesmal einen würdigen Verlauf zu nehmen.

* **Aus dem Landtage.** Der Finanzausschuß genehmigte die Vorlage 74, in der u. a. die Anstellung eines „Landwirtschaftsrates" (Prof. Dr. Buhlert) beantragt wird. Derselbe Ausschuß erklärte sich mit Vorlage 58 — Nachweisungen der Bodenkreditanstalt — einverstanden. — Die Anleihe von 1 000 000 M für den Landeskulturfonds beantragt der Ausschuß anzunehmen. — Vorlage 75 enthält eine Körordnung usw. für Ziegenböcke. — Die

Landesbibliothek Oldenburg

Regierung beantragt in Vorlage 76, 5400 ℳ zu bewilligen für Beihilfe zu Wegebauten in Oberstein und Abenteuer. — In Vorlage 77 beantragt die Regierung den Wegfall von Frachtzuschlägen für Kleierdetransporte.

* Der Schulschiffverein hält heute unter dem Vorsitz des Großherzogs im Schloß eine Sitzung ab. Die Mitglieder trafen mit dem Zuge 11.31 von Bremen hier ein.

* Neue Photographien der Mitglieder der Großherzoglichen Familie aus dem Atelier von Anna Feilner hierselbst (Nadorsterstraße) sind im Schaufenster der Hofkunsthandlung von Fischbeck am Inneren Damm ausgestellt, Bilder von der Frau Großherzogin, der Herzogin Sophie Charlotte und besonders verschiedene schöne Aufnahmen von dem Großherzog mit der Herzogin Sophie Charlotte. Sämtliche Bilder tragen die oft erwähnten Vorzüge des bekannten Ateliers.

•

ns. **Ellenserdamm**, 30. Jan. Ein schreckliches Unglück ereignete sich hier heute vormittag. Das zweijährige Söhnchen des Bahnwärters Wilhelms lief dem Kleizuge entgegen und geriet dabei unter den Zug. Beide Beine und ein Arm wurden dem Knaben abgefahren. Der Vater brachte das noch lebende Kind im Eisenbahnwagen mit der verfügbaren Lokomotive nach Varel. Dem Personal des Kleizuges wird man keine Schuld beimessen können. Man muß sich aber wundern, daß nicht schon eher ein derartiges Unglück bei dem Hause der zahlreichen Familie Wilhelms geschehen ist. Von zwei Seiten ist das Haus mit Schienen umgeben, und die Kinder können sich nicht anders vom Hause entfernen, als wenn sie die Geleise überschreiten.

---

a. **Wilhelmshaven**, 31. Jan. (Privat-Telegramm.) Das Staatsministerium hat die Wahl des Abg. Paul Hug zum Beigeordneten der Gemeinde Bant nicht bestätigt.

Die direkte Landtagswahl in Sicht!

(Aus der gestrigen Landtagssitzung.)

* **Oldenburg**, 31. Jan.

Mit einem Gefühl der Befreiung hörte gestern jedermann im Landtagsgebäude die Botschaft des Ministers Willich an, daß die Regierung die Einführung der direkten Wahl zum Landtage plane und dafür nur eine etwas längere Seßhaftigkeit der Wähler im Lande zur Bedingung mache. Schon diese wenig bindende Erklärung empfand man allgemein als ein dankenswertes Geschenk, um so froher begrüßt, als es wie eine vollkommene Ueberraschung kam. Wußte man doch, daß der Großherzog sich wiederholt gegen die Einführung der direkten Wahl ausgesprochen hatte, ja, daß er eine neuere Handhabung des jetzigen Wahlrechts zur Vermeidung seiner Schäden, nämlich die bei der letzten Landtagswahl mehrfach geforderte Verpflichtung, der Wahlmänner auf bestimmte Kandidaten, im Privatgespräch als verfassungswidrig bezeichnet hatte. Der Umschwung in den Anschauungen der Krone muß plötzlich gekommen sein; Dank allen, die dazu mitgeholfen haben!

Es wäre in der Tat schwer zu verstehen gewesen, wenn die Regierung dem langjährigen Drängen des Landtags nach der direkten Wahl noch länger hätte widerstehen müssen. Die Bestrebungen zu seiner Einführung ziehen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Landtags. Als sie auch in der breiten Masse der Wähler immer lebhafter wurden, machte sich 1902 der Abg. Ahlhorn-Osternburg zum Sprachrohr dieser echt liberalen Forderung, die gleich den wärmsten Anklang bei den liberalen Abgeordneten fand. Und während die Regierung ihr trockenes „Nein" immer wiederholte, brachte Abg. Ahlhorn, gleichwie der verstorbene Benno Meyer-Holte die Forderung der Widerrichtung des Dammer Amtsgerichts, seinen Antrag in jedem Landtage mit fortwährend steigender Stimmenzahl durch. Im letzten fand er nur noch 7 Gegner, ein Abgeordneter fehlte und 32 stimmten mit „Ja". Gestern taten dies nur 30; aber es ist nicht daran zu zweifeln, daß die 3 abwesenden Herren Lanje, Dauen und Ahlhorn-Hartmarden ebenfalls dafür eingetreten wären. Dagegen stimmten nur 6 Abgeordnete, die 3 Zentrumsmitglieder (von 8) Schulte, Schute und von Fricken, sowie die bündlerisch angehauchten Vertreter der Fürstentümer Pressler, Mohr-Birkenfeld, Tews-Lübeck. Präsident Schröder, der letztes Mal gegen die direkte Wahl seine Stimme abgab, enthielt sich diesmal der Entscheidung. Es ist nicht ersichtlich und uns nicht bekannt, ob seine Anschauungen sich zu Gunsten einer Liberalisierung des Wahlrechts gemandelt haben, oder ob er es für zweckmäßiger hält, als Leiter der Geschäfte des Landtags einen unparteiischen Standpunkt in dieser Frage einzunehmen. Es wird unseren Lesern erinnerlich sein, daß wir s. Z. seiner Wahl zum Präsidenten nicht freudig zustimmen konnten, weil wir die Ansicht waren, und noch auf dieser Meinung beharren, daß es der liberalen Grundstimmung unseres Landtags mehr entspräche, wenn sein Präsident in derartigen grundlegenden Anschauungen die der Mehrheit teilt.

Gleichzeitig mit dieser Reform des Wahlrechtsgeistes trat in einem Antrage des Abg. Feldhus das Streben nach einer mehr äußerlichen Aenderung zutage, nach der Verkleinerung der Wahlkreise. Der Vertreter Zwischenahns schlug für jeden Abgeordneten einen Wahlkreis von 8—12 000 Wählern einzurichten vor. Die gestrige Debatte zeigte indes, daß in dieser Hinsicht unter den Abgeordneten keine Einigkeit zu erzielen war. Auch zwei Verbesserungsanträge der Abgg. Tappenbeck und Burlage gewannen nicht die Zustimmung des Hauses, und man entschloß sich sehr richtig, ganz auf eine Stellungnahme nach dieser Richtung hin zu verzichten, obgleich man über die Verkleinerung der Wahlkreise eines Sinnes zu sein schien. Man scheute sich auch, sich bei der Ungeklärtheit dieser Frage festzulegen, und überläßt es nun in der Gehobenheit der guten Aussicht der Regierung, aus dem reichen vorgebrachten Material das Beste zu einer Gesetzesvorlage zu verdichten. Auch wir, die wir stets mit Entschiedenheit für ein freiheitlicheres Wahlrecht eingetreten sind, sprechen hier die Hoffnung aus, daß die Regierung, wie in der allgemeinen Frage der Wahlrechtsverbesserung, so auch in den besonderen Bestimmungen den Wünschen des Landtages Rechnung tragen möge. Im nächsten Jahre hoffen wir die Vorlage auf den Tisch des Hauses gelegt zu sehen.

Die ministerielle Erklärung nahm der Besprechung des Antrages Ahlhorn gestern jede Schärfe, an der es im anderen Falle nicht gefehlt haben würde, und sie warf ihren freundlichen Schein auch auf die lange, ziemlich überflüssige Sozialistendebatte, die sich damit verknüpfte, hervorgerufen durch die Aeußerung des Abg. Tews, daß das liberale Wahlrecht das Fürstentum Lübeck an die Sozialdemokratie ausliefern würde. Die Abgg. Koch und Burlage kreuzten diesmal mit Humor ihre Klingen mit den Abgg. Hug und Schulze von der äußersten Linken, ohne indes dabei zu vergessen, sich gegenseitig einige Seitenhiebe zukommen zu lassen. Die Delmenhorster Stadtrats- und Landtags-Wahlen wurden sehr häufig zum Ausgangspunkt genommen, und der Delmenhorster Bürgermeister gab hierbei, Schlag auf Schlag treffend, in unangreifbarer parlamentarischer Form die fortgesetzten persönlichen Angriffe zurück, denen er seit längerer Zeit von der sozialdemokratischen Partei und Presse ausgesetzt wird, deren Verteidiger, obwohl es ihnen an rednerischem Geschick nicht fehlt, ihre Sache doch nur flau zu verteidigen vermochten. Man sah auch hier, daß ein anderer Wind weht gegen die Sozialdemokratie, gegen den es ihr immer schwerer wird, sich zu halten. Abg. Hug persönlich schnitt, wie immer, gut dabei ab, denn wenn er auch den blutrünstigen Ton in seiner Partei und Presse nicht ausdrücklich mißbilligte, so hielt er sich doch durchaus fern davon, und das ist heutzutage nicht ohne Bedeutung.

Was die lange Sitzung sonst noch brachte, und wie die Tagesordnung von 21 Punkten weiter erledigt wurde, das mögen die Leser in dem ausführlichen Bericht in der 3. Beilage nachlesen. Wir wollen mit der Aufzählung desselben den höchst erfreulichen Eindruck der Wahlrechtsdebatte nicht mehr abschwächen, zum Schluß aber noch einmal der Regierung warm ans Herz legen, die in der Hauptsache klar und scharf bezeichneten Wünsche des Landtages in der zu erwartenden Wahlreformvorlage zu berücksichtigen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Vom Kaiser.

S. **Berlin**, 31. Jan. Gestern abend wohnte der Kaiser in Begleitung des Prinzen Eitel Friedrich im Ministerium der öffentlichen Arbeiten einem Vortrag des Geh. Oberbaurats Müller über das Thema: „Die Entwickelung des Eisenbahnverkehrswesens in den letzten 25 Jahren" bei.

Zur Wahlrechtsbewegung.

C. C. **Hamburg**, 31. Jan. Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund des Inhalts des am 27. d. M. verbreiteten Flugblatts gegen den Verfasser und Verleger wegen Hochverrats die Untersuchung eingeleitet. Die Beschuldigten haben dem bekannten Rechtsanwalt Dr. Herz-Altona die Vertretung ihrer Interessen übertragen.

Umwälzung im Marinewesen.

London, 30. Jan. Der französische Marineminister erklärte einem englischen Journalisten, Japan habe das Signal zu einer vollkommenen Revolution im Marinewesen gegeben. Die praktischen Lehren der Schlacht bei Tsushima seien: der große Wert schwerer, weittragender Geschütze und die absolute Notwendigkeit, eine homogene Flotte aus gleichen Einzelbestandteilen zu besitzen. Die Reform bedinge einen einzigen Typus des großen Kriegsschiffes, des schweren Geschützes und der Granate.

Kleine Depeschen.

Berlin, 30. Jan. Die Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins wird vom 19.—21. Mai stattfinden. Prinz Heinrich hat sein Erscheinen zugesagt.

Osnabrück, 30. Jan. Anläßlich des Ausstandes bei der hiesigen Firma H. W. Ortmann kam es zu schweren Ausschreitungen seitens der Streikenden. Im Verlaufe eines entstehenden allgemeinen Tumults wurden zahlreiche Revolverschüsse abgegeben, wobei mehrere Personen, darunter auch der Firmeninhaber selbst, schwer verwundet wurden.

Zürich, 30. Jan. Der ehemalige Straßburger Polizeikommissar Stephany wird an Deutschland ausgeliefert werden.

Metz, 31. Jan. Leutnant Wolf vom Pionierbataillon Nr. 16 wurde von Rowdies überfallen und so verletzt, daß er bis jetzt bewußtlos ist.

Lebertran leicht verdaulich!

Zweifellos ist es in Ihrer Familie üblich, die Kinder Lebertran einnehmen zu lassen, um sie vor Husten oder Erkältungen zu schützen oder ihre körperliche Entwicklung zu unterstützen. Mit Freuden werden Sie deshalb Scotts Emulsion begrüßen, die den Lebertran in schmackhafter und leicht verdaulicher Form bietet und seine Wirksamkeit dabei noch erhöht. Scotts Emulsion ist ein vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma **NICOLAI & Co.** in Hanau und Zürich, betr. **Dr. Hommel's Haematogen** bei. — **Depots** in allen Apotheken.

Frühjahrs-Neuheiten in Kleiderstoffen. **J. H. Popken.**

Anfertigung tadellos sitzender Costume und Kleider in eigenem Atelier.

Reste

von weißen u. farb. Barchenten, zu Nachthacken u. Beinkleidern 2c., echtfarb. Baumwollstoffen, Kattunen, Barchenten u. durchbrochenen weißen Stoffen zu Kleidern u. Blusen

ganz unter Preis.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16

Die Guttemplerloge Wunderhorn Nr. 840

tagt jeden **Donnerstag**, abends 9 Uhr, im Arb.-Bild.-Vereinshaus, Georgstraße. 11. Anmeldungen werden dort jederzeit entgegengenommen.

Zu verm. 2 seidene **Damen-Masken-Anzüge.** Augustsstr. 58.

Wollene Kinderkleider (wegen Aufgabe) **zu Spottpreisen.**

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Bürgerfelder Turnerbund

Sonntag, den 4. Februar:

Großer Narren-Ball

im Vereinslokal **Mohnkerns Gasthof.** — — — Anfang 5 Uhr.

Kappen sind im Lokal zu haben.

Aschwege.

Am Sonntag, den 4. Februar d. J.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

J. Eilers.

Laut Beschluß des **Geburtstagsvereins Ekern-Viehdamm**, an diesem Tage dem ehrwürdigen Vereinsmitgliede Herrn **Joh. Eilers** das Zeichen der großväterlichen Würde zu überreichen, findet Abmarsch vom Vereinslokal (Dempen Wirtshause) aus um 5½ Uhr statt. Musik an der Tete.

Um allseitiges und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Leuchtenburg b. Rastede. Zu verk. ein kräftiges **Arbeitspferd** und eine gut erhaltene **Halbchaise**, sehr billig. **D. Wemken.**

Fahnen.

Reinecke, Hannover.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 1. Februar 1906.
68. Vorstellung im Abonn.
Romeo und Julia.
Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare.
Deutsch von Schlegel.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 2. Februar 1906.
69. Vorstellung im Abonn.
Papageno.
Posse in 4 Akten von R. Kneisel.
Hierauf:
Hanni weint — Hannsi lacht.
Operette in 1 Akt von J. Offenbach.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Rethen. Zu verkaufen eine junge pa. fette Kuh. Schlange.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Rastede. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen hiermit allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pastor Janßen für die trostreichen Worte in der Kirche u. am Grabe des Verstorbenen innigsten Dank.

Frau **Sophie zum Brook** nebst Angehörigen.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Tilly** mit Herrn **Heinrich Mulsow** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gerh. Janßen und **Frau.**

Tilly Janßen
Heinrich Mulsow.
Verlobte.

Nadorst. **Büttsow,** z. Zt. Oldenburg.
Im Januar 1906.

Statt besonderer Meldung.

Meta Peters
Karl Feldhus
Verlobte.

Westerstede, **Neuenburg i. O.,**
27. Januar 1906.

Todes-Anzeigen.

Großenkneten, den 30. Januar 1906. Heute morgen 6½ Uhr starb sanft nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Sophie Luise Dahnken

geb. **Hormann**

im Alter von 48 Jahren, was tiefbetrübt hierdurch anzeigen

Ahlert Dahnken und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Februar, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Oldenburg, 29. Januar 1906. Heute nachm. 8½ Uhr entschlief nach schwerer Leiden unser kleiner

Wilhelm

im Alter von 8 Monaten, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

W. Lueken u. Frau, geb. Siemer.

Beerdigung Freitag, den 2. Februar, morgens 9 Uhr, vom Milchbrinksweg Nr. 56 aus.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Landesbibliothek Oldenburg

Warenhaus

Gebr. v. Wien

Unser großer Inventur-

Räumungs-Ausverkauf

beginnt morgen.

Ueber 2 Waggon-Ladungen div. Waren

kommen **spottbillig** zum Verkauf.

Aufsehen erregend!

Ca. **1800 Mtr.** einfarbige und gepreßte **Sammte,** reizende Muster, Ausverkaufspreis pr. Mtr. **87** Pfg., sonst pr. Mtr. 1,80 Mk.

Ca. **7000 Mtr.** schwarze und farbige **Kleiderstoffe,** darunter hunderte Reste, Ausverkaufspreis pr. Mtr. **60** Pfg., **1, 1.20, 1.50** Mk., sonst bis 3,50 Mk. pr. Mtr.

Große Posten schwarze reinseidene **Merveilleux = Seide,** Ausverkaufspreis pr. Mtr. **1.60** Mk., sonst 2,50 Mk.

Ein Posten schwarze **Louisine-Seiden,** Ausverkaufspr. pr. Mtr. **1.90** Mk.

Ein Posten schwarze reinseidene **Merveilleux,** extra Qualität, pr. Mtr. **2.50** Mk., sonst bis 4,50 Mk.

Ein Posten feinere **Anzugstoffe** für Herren und Knaben, auch passend für die Konfirmation, reine Wolle, 140 cm breit, pr. Mtr. **3, 3.50, 4** Mk.

Ca. **3000 Mtr. Gardinen-Reste** in Längen von 2—20 Mtr., Ausverkaufspreis Mtr. **60, 75** Pfg., **1** Mk., sonst bis 2 Mk. pr. Mtr.

Abgepaßte **Fach-Gardinen, Rouleaux und Stores** bis 50 Prozent unter Preis.

Ein Posten **Möbelstoffe** in **Moquet, Peluche, Crepe** 2c. 2c., erheblich unter Wert.

Ein Posten **Peluche-Portieren,** 3teilig, Ausverkaufspreis pr. Fach **12** Mk.

Ein Posten **Teppiche,** 200/300, Ausverkaufspreis pr. Stück **16** u. **18** Mk., sonst bis 30 Mk.

Total konkurrenzlos!

Ca. 400 reinseidene **Damen-Regenschirme** mit farbiger Kante.
Serie I: Ausverkaufspreis pr. Stück **4,50,** sonst bis 9 Mk.
Serie II: Ausverkaufspreis pr. Stück **6,** sonst bis 13 Mk.
Serie III: Ausverkaufspreis pr. Stück **7,50,** sonst bis 21 Mk.

Mehrere 100 Kostüm-Röcke,
Ausverkaufspreis pr. Stck. **6** Mk., **9** Mk., **12** Mk, sonst bis 22 Mk.

Mehrere 100 hochchike reinwollene **Knaben = Anzüge,** Ausverkaufspreis **7** Mk., sonst bis 14,50 Mk.

Ca. **400** blaue **Schürzendruck = Reste,** 140 cm breit, Ausverkaufspreis pr. Mtr. **60** Pfg., sonst bis 1,20 Mk. pr. Mtr.

Ein Posten schwerer **Unterzeug-Barchend,** Ausverkaufspreis **3** Mtr. für **90** Pfg.

Ein Posten schweres **Ledertuch,** Ausverkaufspreis pr. Mtr. **1** Mk.

1000 Stück einzelne **Damen-Wäsche** (Mustersachen), weit unter Preis.

Ein Posten reinwollene **Flanelle,** Ausverkaufspr. pr. Mtr. **1** u. **1,20** Mk., sonst bis 2,30 Mk. pr. Mtr.

Ein Posten **Ball-Shwals,** Ausverkaufspr. **1,35** statt 2,25 Mk.

Ca. 300 elegante **Korsetts,** Ausverkaufspr. **1,25** statt 1,95 Mk.

Der letzte Rest Pelzwaren zu jedem annehmbaren Preise.

Ball- und Maskeraden-Blumen.

Ca. 300 Stück div. Baumwollwaren,

für Brautausstattungen besonders empfehlenswert.

Große Posten weiße Damaste, Bettsatins, Inlette, Hemdentuche, Leinen, Handtuchdrelle, darunter schwere Gerstenkorn-Handtücher, Meter 22 Pfg.

4000 Paar Schuhwaren zu wirklichen Ausverkaufspreisen.

Sämtliche Artikel vom kleinsten Kinderschuh bis zum elegantesten echt Boxcalf oder Chevreaux-Damen- und Herren-Stiefel.

Ein Posten **Lackspangen,** Ausverkaufspreis **2.60** Mk.
Ein Posten **la Kalblackspangen,** Ausverkaufspreis **4** Mk., sonst bis 7.50.
Ca. 500 Paar **Damen-Schluffen** mit starker Ledersohle, Ausverkaufspreis **80** Pfg.

Die Preise haben nur während des Ausverkaufs Gültigkeit.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Illustrationsdruck und Verlag: B. Scharf. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 30 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 31. Januar 1906.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung.

Berlin, 30. Januar.

Die erste Beratung des
Gesetzentwurfs über die Hilfskassen
wird fortgesetzt.

Abg. **Becker-Hessen** (natl.): Auch meine Freunde haben zu einem Teile ernste Bedenken gegen dieses Gesetz. Es wird notwendig sein, daß die Kommission Mittel und Wege sucht, den beklagten Mißständen abzuhelfen, ohne deshalb auch die segensreichen Wirkungen der freien Hilfskassen verschwinden zu lassen. Auch im vorigen Jahre haben wir die Erklärung des Staatssekretärs so aufgefaßt, daß nur die Schwindelkassen dem Privataufsichtsversicherungsamt unterstellt werden sollen. Der vorliegende Entwurf scheint uns jedenfalls nur zu sehr geeignet zu sein, eine ganze Reihe gut geleiteter Kassen in ihrer Existenz lahmzulegen. Einverstanden könne man allenfalls mit einem solchen Gesetze sein, wenn es sich handelte um Kassen, die neu gegründet würden, aber auf bestehende Kassen dürfte es keine rückwirkende Kraft haben.

Direktor **Caspar** im Reichsamt des Innern betont, wie schon gestern der Staatssekretär, es werde in keiner Weise beabsichtigt, soliden Kassen die Existenz zu erschweren. Weiter werde auch nicht daran gedacht, auf die Hilfskassen die versicherungstechnischen Grundlagen der Privatversicherung anzuwenden. Das bestehende Gesetz versage jedenfalls insofern, als es ein Einschreiten schon bei der Gründung von Schwindelkassen nicht zulasse, sondern erst ein Einschreiten, wenn das Unglück schon geschehen sei.

Abg. **v. Brockhausen** (kons.) ist mit seinen politischen Freunden der Ansicht, daß der von der Regierung vorgeschlagene Weg, um den vorhandenen Mißständen abzuhelfen, wohl der zweckmäßigste sei.

Geh. Rat **Jaub** macht zu gunsten der Vorlage geltend, daß die Unterstellung der Hilfskassen unter das Privatversicherungsgesetz ihnen sogar gestatte, sich freier zu bewegen, und sucht im einzelnen darzulegen, eine große Reihe von Beschränkungen käme in Wegfall, so in bezug auf Familienunterstützungen, desgleichen in Schwangerschaftsfällen, ferner in bezug auf die Ausschließung von Mitgliedern, welche bisher in sehr einschränkender Weise geregelt worden sei usw.

Abg. **Schrader** (freis. Vereinigg.): Unsere Aufgabe kann es doch nur sein, den Schwindel zu beseitigen, im übrigen dagegen sollte man die freien Kassen unangetastet lassen. Die Kontrolle, die das Versicherungsamt übt, paßt hier gar nicht, denn sie ist nur eine papierne Kontrolle. (Redner ist absolut nicht zu verstehen, da er sich scharf nach rechts zum Bundesratstisch hin wendet.) Eine ausreichende Aufsicht kann schon jetzt geübt werden. Sie kennen die Bestimmungen anscheinend noch gar nicht, die Ihnen das Hilfskassengesetz gibt. Eine bessere Gewähr gibt Ihnen die Aufsicht durch das Versicherungsamt auch nicht. Einer Kommissionsberatung wolle er nicht widersprechen. Prüfen Sie in der Kommission an der Hand der Materialien, ob Sie den angestrebten Zweck auf dem Wege, den die Regierung vorschlägt, erreichen können; ich glaube es nicht.

Abg. **Schack** (Wirtsch. Vergg.) vertritt ebenfalls die Auffassung, daß der Zweck, die Schwindelkassen zu beseitigen, keinenfalls eine Aufhebung des Hilfskassengesetzes und eine Unterstellung der Hilfskassen unter das Privatversicherungsgesetz und unter das Aufsichtsamt für Privatversicherung von nöten mache, indem schon das Hilfskassengesetz eine Handhabe für eine wirksame Aufsicht über die Geschäftsführung biete.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) bekämpft ebenfalls mit Entschiedenheit die Vorlage. Redner weist namentlich noch auf die Folgen dieser Vernichtung der Selbstverwaltung hin, auch der Zwangskassen, wie sie im Herrenhause durch den Reichskanzler und hier im Reichstage durch den Abg. Mugdan in der letzten Session offenbar geworden seien. Die jetzige Vorlage sei unbrauchbare Schülerarbeit. (Vizepräsident **Graf Stolberg**: Herr Abgeordneter, Sie dürfen eine Gesetzesvorlage nicht als unbrauchbare Schülerarbeit bezeichnen.) (Heiterkeit.) Der Reichstag bekomme jetzt nur noch Vorlagen, die gegen die Arbeiter gerichtet seien, und genau so verhalte es sich auch bei dieser Vorlage. Er bitte das Haus, sie einfach abzulehnen.

Abg. **Meyer-Jobst** (Fr. V.-P.) wendet sich ebenfalls gegen die Vorlage, durch die ein großer Teil der Saisonarbeiter einfach rechtlos werde. Gerade in seiner engeren Heimat hätten sich die Ziegeleiarbeiter fast allgemein den freien Hilfskassen angeschlossen. Das sei für sie, die in alle Welt gingen, das einzig Zweckmäßige. Sie entrichteten prompt ihre Beiträge. Die Kontrolle der Geschäftsführung sei einwandfrei. Klagen über die Kassen seien nie laut geworden. Wegen der Schwindelkassen dürfe man keinesfalls einfach das Kind mit dem Bade ausschütten. Das einzig Richtige sei, an das Hilfskassengesetz die bessernde Hand anzulegen, dagegen sei der vorliegende Gesetzentwurf ihm völlig unannehmbar.

Abg. **Giesberts** (Zentr.) verwahrt sich gegen einzelne Stadthagensche Angriffe und bemerkt dann dem Staatssekretär, die Vorlage mache tatsächlich den Eindruck, als richte sie sich weniger gegen die Schwindelkassen als gegen die Hilfskassen überhaupt und deren Selbstverwaltung.

Staatssekretär **Graf Posadowsky**: Es hilft alles nichts. Wollen Sie den Schwindelkassen entgegentreten, so müssen Sie die Aufsichtsbefugnisse verstärken. Eine besondere Gesetzgebung gegen Schwindelkassen ist nicht möglich. Auf die von Herrn Stadthagen herangezogene Krankenkassengesetzgebung gehe ich jetzt nicht ein. Jedenfalls ist eine Revision dieser Gesetzgebung von den verschiedenen Seiten verlangt worden. Was da zu geschehen hat, wird ja die Zukunft ergeben.

Hierauf geht die Vorlage an eine besondere Kommission.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Toleranzgesetzentwurfes des Zentrums, dann der sozialdemokratische Wahlrechtsantrag.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

8 Uhr-Ladenschluß.

Wiederholt an dieser Stelle ausgesprochene Wünsche, die Kaufmannschaft Oldenburgs möge beim Magistrat die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses beantragen, sind bis heute ohne Erfolg geblieben. Diese Erfolglosigkeit dürfte begründet sein dadurch, daß die Agitation von den Angestellten betrieben wurde. Nachdem nun aber die Zahl der Städte Deutschlands, welche den früheren Schluß einführten, immer größer wird, dürfte auch für unsere Residenz nunmehr die Zeit gekommen sein, zu prüfen, ob es nicht auch bei uns möglich ist, was in so vielen Städten, z. B. Osnabrück, geschieht. Tatsächlich beleuchtet der Ladeninhaber die Straßen in der letzten Geschäftsstunde nur den Dienstmädchen, Gesellen und Soldaten, welche um diese Zeit ihre Poussierbedürfnisse befriedigen, zuliebe. Natürlich gibt es auch Ausnahmen, Geschäfte, welche den 8 Uhr-Ladenschluß nicht gern sehen würden, aber wenn alle schließen, hat niemand Nachteile zu erwarten. Ein entgangener Verdienst wird durch Gasersparnis reichlich wieder eingebracht. Wie sträubte sich s. Zt. ein Teil der Detaillisten gegen die Einführung der Sonntagsruhe, die heute wohl kein Einziger wieder entbehren möchte! Möchten die zuständigen Körperschaften die Angelegenheit in die Hand nehmen und mit Erfolg zu Ende führen.

Ein Ladeninhaber.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Petroleummarkt. Der kürzlich erfolgten Ermäßigung der Petroleumpreise ist neuerdings eine weitere gefolgt. Wie nämlich aus Mannheim gemeldet wird, wurde dort gestern der Engrospreis für Petroleum weiter um 20 ₰ ermäßigt.

Preiserhöhung in der Eisenindustrie. Die rheinisch-westfälischen Eisengroßhändler erhöhten die Preise für Stabeisen um 5 ℳ pro Tonne, die für Hufeisen und Drahtstifte um 10 ℳ ab 1. Februar dieses Jahres.

Die Bank von Frankreich und der französische Zuckerkrach. Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht der Bank von Frankreich für das Jahr 1905 konstatiert, daß im abgelaufenen Jahre die industrielle Belebung Frankreichs angehalten habe; sie sei besonders in der Metallindustrie hervorgetreten. Die Zwischenfälle im Zuckermarkt seien die Folge übertriebener Spekulationen gewesen, die Bank habe zur Ermutigung der betreffenden Spekulanten nichts beigetragen. Mit der Eröffnung der neuen Zuckerkampagne sei die Bankleitung der Zuckerindustrie bei der regelmäßigen Wiederaufnahme der Geschäfte wieder zu Hilfe gekommen.

Hibernia-Bergwerk. Der Ueberschuß beträgt im letzten Quartal 1905 3 304 360 ℳ gegen 2 947 704 ℳ im Vorquartal und gegen 2 851 958 ℳ im vierten Quartal 1904. Der Gesamtüberschuß beträgt 1905 10,6 Millionen ℳ gegen 10,2 Millionen ℳ in 1904.

Vom Newyorker Wertpapiermarkt. Nach der anhaltenden und starken Preistreiberei am Newyorker Wertpapiermarkt ist dort vorgestern ein starker Preisrückgang eingetreten und zwar auf die Meldung aus Washington hin, daß das Repräsentantenhaus eine Resolution angenommen habe, in welcher der Präsident um Auskunft bezüglich des Monopols der Pennsylvania Eisenbahn ersucht wird. Man glaubt, daß damit eine allgemeine Untersuchung gegen die Eisenbahnen beabsichtigt wird.

Dampfschiffahrtsgesellschaft Neptun in Bremen. Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 6½ Proz. gegen 5 Proz. im Vorjahre.

Geldmarkt. 30. Jan. Der Geldmarkt bleibt andauernd flüssig. Geld auf kurze Termine wurde heute bis zu 4 Prozent angeboten; Privatdiskont 3⅜, unverändert.

Neues Anlagepapier. Am 5. Februar werden 15 Millionen Mark 4prozentige Obligationen der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft bei ersten Banken zur Zeichnung aufgelegt und zwar zu 100¾ Prozent. Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft ist eine unserer ältesten und solidesten Bergwerksunternehmungen und können ihre Schuldverschreibungen als eine gute Anlage bezeichnet werden.

Wertpapiermarkt. 30. Jan. Die Tendenz des heutigen Marktes ist im allgemeinen als eine schwache zu bezeichnen. Verstimmend wirkte der gestrige Rückgang der Eisenbahnen in Newyork (siehe oben) sowie niedriges Paris. Die gebesserten Aussichten einer Verständigung zwischen Ungarn und der Krone blieben eindruckslos. Vorübergehend rief die Steigerung von Gelsenkirchen eine freundlichere Stimmung hervor, indes war dieselbe nicht von Dauer. Die Börse schließt lustlos bei unbedeutenden Preisveränderungen. — Die Nachbörse war etwas fester auf günstige Gerüchte über den Abschluß der Nationalbank.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Hungersnot in Japan.

Einem Briefe der „Frankf. Ztg.“ aus Yokohama, Weihnachten 1905, ist über das vorstehende Thema folgendes zu entnehmen:

Unter den Gründen, die Japan zu einem verhältnismäßig ungünstigen Friedensschlusse bewogen — einem Opfer, das erst jetzt durch die Unruhen in Rußland recht geschätzt werden kann — war gewiß nicht der geringste die Rücksicht auf die Not im eigenen Lande und die Erkenntnis, daß man noch viel schwereren Zeiten entgegengehe. Wie alle, die wir im Sommer die Reisfelder in der Umgegend von Yokohama, Tokio, Kamakura und weiter im Innern des Landes zu sehen Gelegenheit hatten, wußten längst, daß eine große Mißernte bevorstand. Die Regierung freilich tat, als merke sie nichts, und als Börsenleute, Makler usw. anfingen, mit einem Minus von 15 bis 20 Prozent zu rechnen, wurde das immer prompt dementiert. Das japanische Volk hat viel „Comment“ im Leibe, und obwohl doch jeder Bauer wissen mußte, wie es um seine Felder stand, und obwohl auch jedem Städter die abnorm ungünstige Witterung des Sommers 1905 bemerklich geworden sein mußte, schwieg man doch still im Vertrauen auf die Weisheit der Regierung. Man hoffte ja auf eine kolossale Kriegsentschädigung von Rußland! Als die dann auch zu Wasser wurde, hörte die Gutmütigkeit auf, und es gab Revolten in Tokio, Kobe, Osaka, Yokohama. Die Regierung schloß noch immer die Augen, um das Volk zu beruhigen. Erst allmählich ließ sie sich zu Erklärungen herbei, und was die Regierungsvertreter, der Vizeminister Sakatani an der Spitze, den landwirtschaftlichen Vereinen und Gewerbevereinen in den Sitzungen vortrugen, streifte manchmal ans Komische. Man stehe vor einem Rätsel, die Aehren oder Rispen des Reis hätten so gut ausgesehen, in den Körnern sei aber kein Mehl gewesen, sondern eine milchige Flüssigkeit, die Wissenschaft sei noch nicht soweit, um das zu erklären, und dergleichen mehr. Man rieb sich die Augen, wenn man das las, und man verzweifelte an der vielfach so hoch gepriesenen Intelligenz des japanischen Volkes, das so etwas geduldig mit anhörte.

Inzwischen hat sich die Mißernte als viel schlimmer erwiesen, als jemand dachte. Im Norden herrscht geradezu Hungersnot. Die Hungersnot in den drei nördlichen Provinzen Miyagi, Fukushima und Iwate mit einer Bevölkerung von 2 821 557 Seelen ist furchtbar. Besonders in der Provinz Miyagi wütet die Not schon jetzt so schrecklich, daß eine dortige Zeitung schreibt: „Das Todesurteil ist über die Einwohner dieser Provinz gesprochen.“ Wir müssen, meint das freiwillige Komiteee von Sendai, zwar diesen Ausspruch mildern und statt „der Einwohner“ setzen „ein Drittel“, aber für dieses Drittel trifft der Ausspruch wirklich zu. Von einer Bevölkerung von 899 279 Seelen sind wenigstens 280 000 in äußerster Not und am Verhungern, wenn ihnen nicht Hilfe gebracht wird.

Bis jetzt sind schon Tausende von Menschen in diesen drei Provinzen darauf angewiesen, Wurzeln zu suchen und Baumrinden zu sammeln; sie mögen damit eine Zeit lang das Leben fristen, aber nach den neuesten Zusammenstellungen sind es 680 000 Menschen, die in der äußersten Not leben. Wir befinden uns im Herde dieser gewaltigen Kalamität, schreibt das Komitee aus Sendai, und wir finden die Worte nicht, um zu beschreiben, was die armen Frauen und Kinder zu leiden haben. — Es ist ein schweres Geschick, das Japan betroffen hat, ein ruhmreicher Krieg mit wenig günstigem Ausgange, erschöpfte Finanzen, Mißwachs und Hungersnot und dazu noch Pest in Kobe und Shimonoseki. Wir gehen sehr schweren Zeiten entgegen.

Das Jubiläum des Zopfes. Wir leben augenblicklich in einer Zeit der Jahrhundertfeiern, die an die der französischen Revolution nachgefolgten staatlichen Umwälzungen anknüpfen. Vielleicht noch einschneidender als die staatlichen waren aber die gesellschaftlichen Umwälzungen, wie das aus einen Vergleich der Kleidung des ancien régime mit der der Empire-Zeit recht deutlich hervorgeht. Die welterobernden Soldaten Napoleons trugen keine Zöpfe mehr wie die Friedrichs des Großen. Aber in manchen europäischen Heeren ist der Zopf doch erst recht lange nach der französischen Revolution abgeschafft worden. In Bayern beispielsweise sind es im laufenden Monat Januar genau 100 Jahre, daß infolge der bayrisch-französischen Waffenbrüderschaft die Haarzöpfe des Militärs unter großem Jubel der Beteiligten dem Scheermesser zum Opfer fielen. Das geschah auf Grund eines vom 24. Dezember 1805 datierten Reskripts des Kurfürsten Max Joseph, der eine Woche später den Königstitel annahm. Uebrigens ist die Lebenszeit des Zopfes sowohl beim Militär als bei der bürgerlichen Gesellschaft Europas recht kurz gewesen. Als Schöpfer der für seinen Charakter so überaus bezeichnenden Zopftracht gilt der Vater Friedrichs des Großen, der preußische König Friedrich Wilhelm I., dessen Beispiel seit 1713 von allen anderen Heeren nachgeahmt wurde. Aber schon vor der französischen Revolution trat in fortschrittlich denkenden Kreisen und Gegenden ein starker Widerspruch hervor, der beispielsweise in Weimar bald nach 1780 zur Abschaffung der lästigen Modetorheit führte. In Bayern dagegen wachte ein verrottetes Regierungssystem strenge darüber, daß das, was die Soldaten an Haar zu viel hatten, den in Unterwürfigkeit gehaltenen Bauern über das Normalmaß hinaus fehlen mußte. Noch heute ist der Ausdruck „Scherte“ eine des kränkenden Beigeschmacks nicht ganz entbehrende scherzhafte Bezeichnung für das Bauerntum Altbayerns. Der Zufall hat es gewollt, daß um dieselbe Zeit, als die Modemissetat Friedrich Wilhelms I. allgemein ausgemerzt wurde, ein anderer preußischer König, nämlich sein Enkel, Friedrich Wilhelm III., für eine andere häßliche Mode, nämlich die noch heute allein herrschende lange Hose eintreten sollte. Wie immer man über die Zeit von der französischen Revolution denken mag, soviel ist sicher, daß jene Tracht mit Kniehosen und Jabot, wie wir sie beispielsweise aus Goethes Jugendbildnissen kennen, viel schöner ist als die heutige Herrenkleidung. Man braucht sich bloß an den Zylinderhut zu erinnern, um sich über das Urteil späterer Zeiten klar zu werden: daß nämlich Zopf, Perücke usw. bloß weichen mußten, um durch noch Häßlicheres ersetzt zu werden.

Das Ende eines Kaiserreichs.

Eine koreanische Zeitung brachte zu Anfang Dezember, wie der „Köln. Ztg.“ aus Söul geschrieben wird, über die Unterwerfung Koreas unter japanische Schutzherrschaft einen Bericht, der seinem Urheber Gefängnisstrafe eintrug, aber dessen ungeachtet die Vorgänge, welche sich zwischen der koreanischen Regierung und dem japanischen Botschafter Marquis Ito abgespielt haben, wahrheitsgemäß darstellen. In dem Briefe heißt es:

„Ohne vorherige Warnung wurde dem Kaiser von Korea ein Schriftstück mit fünf Artikeln vorgelegt, in welchen auf Koreas Unabhängigkeit verzichtet wird. Der Kaiser weigerte sich, das Dokument zu unterschreiben, aber seine Minister, die schlechter als Hunde und Schweine sind, waren bereit, Verräter am eigenen Lande zu werden. Wir wollen nicht Naik Tschä Sou, den Minister des Auswärtigen, angreifen, von dem, wie von den meisten seiner Kollegen, da sie nicht besser als Tiere sind, kaum etwas anderes zu erwarten war.. Aber wie sollen wir über den Vize-Premier-Minister, den Chef des Kabinetts, denken, dessen vorzeitiger Widerstand gegen Marquis Itos Vorschläge nichts als eine leere Formalität war, um sein Ansehen beim Volke zu erhöhen. Kann er jetzt das Abkommen rückgängig machen oder kann er die Welt nicht von seiner Gegenwart befreien? Wie kann er je wieder vor

Landesbibliothek Oldenburg

Aeußerste Schlußkurse:

	29. Jan.	30. Jan.
Diskonto	189,25	189,25
Deutsche	240,60	240,50
Handels	173,—	173,—
Bochum	249,25	248,40
Laura	248,80	248,—
Harpen	216,25	215,60
Gelsen	226,—	227,60
Kanada	174,75	171,75
Paket	165,50	165,60
Lloyd	127,—	127,40
4% Russen	84,—	83,20
Tendenz	ruhig.	fester.

Nationalbank 131,25.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 31. Januar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	—,—
3pCt. do. do.	85,90	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	134,20	135,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3pCt. do. do.	88,60	89,15
3½pCt. Preußische Konsols	100,95	101,50
3pCt. do. do.	88,70	89,25
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,40	98,95
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,90	98,45
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,90	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,80	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,70	102,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,40	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,30	100,85
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,50	101,05
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft unk. bis 1912	100,60	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,85	96,50
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,35	20,43
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1625	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	103,75	pCt. bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	85,90	86,45
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	134,20	135,—
4pCt. Oldenburg. Bodenkred.-Anst.-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Obligationen mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3pCt. dergleichen	88,60	89,15
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,95	101,50
3pCt dergleichen	88,70	89,25
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	99 10	99,40
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98 70	99,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,95	96,50
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,30	100,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Invalidität-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,50	98,05
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,75	98,30
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,50	98,05
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	96,40	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,90	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,45	101,—

Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,35	20,43
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1625	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe		
4pCt. Oldenb. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unk. b. 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,50	99,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	134,20	135,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,60	89,15
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,95	101,50
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,70	89,25
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,80	100,35
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,50	103,05
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,40	98,95
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,50	98,05
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,95	98,50
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	98,75	99,25
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,80	99,35
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,20	102,75
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,50	98,05
3½pCt. dergl. (Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,20	100,75
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	96,70	97,25
4pCt. Ungarische Kronenrente	96,40	96,95
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,80	87,35
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,10	100,65
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,50	169,30
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4350	20,5150
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,30	81,70
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1625	4,2125
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,84	16,94

Ein Pfund-Packet Quaker Oats ist bedeutend ergiebiger und zudem von grösserem Wohlgeschmack als ein Pfund der loose ausgewogenen Hafergrütze. Es ergiebt sich dadurch, dass Quaker Oats keine wertlosen Bestandteile enthält, vielmehr ein überaus bekömmliches kräftigendes und den Appetit anregendes Nahrungsmittel bildet

dem Kaiser erscheinen, wie kann er je einem seiner 20 Mill. Landsleute in die Augen schauen? Was nützt uns das Leben? Wir sind zu Sklaven einer anderen Nation erniedrigt worden, und der Geist eines Volkes, der es 4000 Jahre seit den Tagen Tun Kuns und Kijas durchwehte, ist in einer Nacht vernichtet worden. Das Handschreiben des Kaisers von Japan, das Marquis Ito unserm Kaiser überbrachte, hebt hervor, daß der Sondergesandte geschickt worden sei zur Aufrechterhaltung des Friedens im fernen Osten, daher hoffe man, daß der Kaiser von Korea den gebotenen Vorschriften nachkommen und daß man zu einer Verständigung mit ihm gelangen werde. Zuletzt heißt es darin, Japan müsse den Verteidigungszustand von Korea stärken und verbürge die Sicherheit des kaiserlichen Hauses. Am 15. November, 3 Uhr nachmittags, als Marquis Ito vom Kaiser empfangen wurde, begleiteten ihn Herr Kokobu, der Dolmetscher der japanischen Gesandtschaft, der fließend Koreanisch spricht, und Herr Pak Wong Wa, Vize-Minister des kaiserlichen Hauses, und Japanophile, der gut Japanisch spricht. Durch diese beiden Männer wurden dem Kaiser folgende Vorschläge unterbreitet: 1) Das Auswärtige Amt in Söul abzuschaffen und die diplomatischen Angelegenheiten Koreas nach Tokio in japanische Hände zu legen. 2) Die Ernennung eines japanischen Generalstatthalters in Korea. 3) In den Vertragshäfen japanische Gouverneure zu ernennen, die auch die bisherigen Geschäfte der japanischen Konsuln zu übernehmen haben. Der Kaiser antwortete darauf: „Obgleich ich aus den Zeitungen ersehen hatte, daß Japan das Protektorat über Korea erklären wolle, so habe ich es doch nicht glauben können, weil ich sicher war, daß Japan sein Versprechen, die Unabhängigkeit Koreas zu wahren, aufrecht erhalten würde, wie es zu Anfang des Krieges zwischen Japan und China vortragsmäßig festgesetzt wurde. Als ich hörte, daß Sie nach meinem Lande kämen, war ich froh, da ich glaubte, daß es Ihre Aufgabe sei, die Freundschaft zwischen unsern Ländern zu festigen. Ihre Forderungen setzen mich daher ganz in Erstaunen." Darauf entgegnete Marquis Ito: „Diese Forderungen gehen nicht von mir aus; ich handle nur in Uebereinstimmung mit einem Auftrag meiner Regierung, und wenn Eure Majestät diesen Forderungen zustimmen wollten, so werden beide Nationen daraus Vorteil ziehen und der Friede im fernen Osten wird auf immer gesichert sein. Daher bitte ich um baldige Zustimmung." Der Kaiser erwiderte: „Seit undenklichen Zeiten ist es bei den Beherrschern von Korea Sitte gewesen, wenn dergleichen entscheidende Fragen ihnen entgegentraten, nichts zu bestimmen, ehe nicht sämtliche Staatsminister, aktive und zur Disposition gestellte, darüber beraten und die Ansichten der Gelehrten und des gewöhnlichen Volkes darüber eingeholt waren, daher bin ich außer stande, die Angelegenheit jetzt zu entscheiden." Marquis Ito sagte dann: „Einspruchkundgebungen des Volkes sind leicht zu verhindern, und bei der Freundschaft zwischen beiden Ländern sollen Eure Majestät sofort zu einer Entscheidung kommen." Des Kaisers Antwort lautete: „In Ihre Vorschläge einwilligen, würde den Untergang meines Landes bedeuten; ich will daher lieber sterben, als ihnen zustimmen." Nach fünfstündiger Audienz, die ohne Ergebnis verlaufen war, verließ Marquis Ito den Palast. Am nächsten Tage wurden die Staatsminister und der Präsident des kaiserlichen Schatzamtes nach der Wohnung des Marquis Ito gerufen, um über die japanischen Forderungen zu beraten, aber auch bei dieser Gelegenheit wurde nichts erreicht. Am folgenden Tage wurden alle höheren koreanischen Beamten von dem japanischen Gesandten Hayaschi eingeladen; aber auch hier kam es zu keiner Einigung. Da erteilte Hayaschi ihnen den Rat, nach dem Palaste zu gehen und einen Kabinettsrat in Gegenwart des Kaisers abzuhalten. Kaum war die Sitzung eröffnet worden, so erschien auch schon der japanische Gesandte und begann die Erörterung über die bekannten Forderungen, aber alle waren dagegen. Bald darauf wurde der Palast von japanischen Soldaten umstellt und Posten mit aufgepflanzten Seitengewehren standen vor den Privatgemächern des Kaisers. Sodann erschienen Marquis Ito und General Hasegawa, der Höchstkommandierende der japanischen Truppen in Korea, und da sie sahen, daß der japanische Gesandte nicht zum Ziele gelangt war, drangen sie auf Wiedereröffnung der Sitzung, jedoch vergeblich. Nun ersuchte Marquis Ito den Minister des kaiserlichen Hauses, beim Kaiser eine Audienz für ihn allein zu beantragen; der Kaiser schlug die Bitte ab und schützte große Schmerzen, sowie eine Halsentzündung vor. Hierauf näherte sich Marquis Ito den kaiserlichen Gemächern und bat selbst um eine Zusammenkunft, aber der Kaiser entgegnete: „Es ist zwecklos, mich zu sehen. Bitte, besprechen Sie die Angelegenheit mit den Staatsministern." Marquis Ito ging nach dem Sitzungszimmer und sagte den Ministern, daß der Kaiser ihnen befohlen habe, die Sitzung wieder zu eröffnen und über die Forderungen zu beraten; gleichzeitig mußte der Kabinettssekretär die japanischen Vorschläge abschreiben. Dann wurde darüber abgestimmt; es schien, als ob ein Teil der Minister nachgiebiger geworden war, andere nicht, vor allem aber nicht der Vorsitzende. Schließlich wurde er in die Enge getrieben, und da er nun äußerte, daß, selbst wenn der Kaiser es ihm befehlen würde, er nicht einwilligen werde, so wurde er seines Amtes entsetzt und auf drei Jahre in die Verbannung geschickt. Dann wurde das Siegel des Ministers des Auswärtigen herbeigeschafft und der Vertrag damit gestempelt. Es war 2 Uhr morgens, als Marquis Ito, General Hasegawa und der japanische Gesandte den Palast verließen; um diese Zeit wurden auch die japanischen Truppen zurückgezogen."

Marquis Ito ist dann am 29. November, nachdem er sich tags vorher vom Kaiser verabschiedet hatte, abgereist, mit Korea in der Tasche, das er seinem kaiserlichen Herrn stolz zu Füßen legen darf. Ganz Korea aber trauert. Alle Geschäfte, Schulen und Aemter der Hauptstadt sind geschlossen. Min Yong Wang, ein hochangesehener, weltgewandter Koreaner und ein naher Verwandter der ermordeten Kaiserin, der bei allen Fremden in hohem Ansehen stand, hat sich aus Verzweiflung über das traurige Schicksal seines Vaterlandes erdolcht; ein anderer hat sich vergiftet, und zahlreiche Selbstmordversuche höherer Beamten werden gemeldet. Doch nichts vermag Korea zu retten. Es ist zu spät!

Landesbibliothek Oldenburg

Rohrstühle werden billig geflochten, sowie **Reparaturen** sämtlich. Korbsachen. **Engelken,** Korbmacher, Kriegerstr. 5.

Turnverein Nadorst.

Am Sonntag, den 4. Februar 1906:

Kohlfahrt nach Berne.

Abmarsch präzise 8 Uhr morgens vom Vereinslokal.
Liste zum Einzeichnen liegt im Vereinslokal aus.

Der Turnrat.

Turn-Verein Jahn.

Sonntag, den 4. Febr. 1906:

Kohlfahrt nach Hahn.

Abmarsch vom Lindenhof morgens 8½ Uhr. **Der Turnrat.**

Bäcker-Innung.

Donnerstag, den **1. Februar,** nachm. 5½ Uhr, im **Vereinshaus** des Arbeiter-Bildungsvereins, Georgstraße:

Wahl des Gesellenausschusses.

Alle bei Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen sind eingeladen.

Schröder, Obermstr.

Verein ehem. Jäger und Schützen Oldenburg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am **Freitag,** den **2. Februar 1906,** abends 8½ Uhr, im Hotel „Kaiserhof" hierl.:

Ball

mit

Aufführungen

statt, wozu Kameraden und deren Angehörigen hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

NB. Einführungen sind gestattet.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat. Frau **M. Weber, Hannover,** Friesenstr. 17.

Habe an der Adler- u. Margarethenstraße **Bauplätze** zu verk.
A. Knost, Bismarckstr. 24.

Massiv goldene Trauringe

8kar. (333 gestempelt) von 5—8 *M*, 14kar. (585 gestempelt) von 9—15 *M*.

H. G. Wilhelmis Nachf.,
Achternstr. 6.

Verloren.

Verloren ein Regenschirm v. Kaiserhof bis zum Rathaus. Bitte abzugeben Alexanderstr. 43, oben.

Zu belegen.

Wir haben auf sofort oder später bedeutende Privatgelder g. Hypothek unterzubringen, u. a.:

80000 Mk., 60000 Mk., 45000 Mk., 40000 Mk., 30000, 24000 Mk., 20000 Mk., 18000 Mk., 15000 Mk., 12000 Mk., 10000 Mk., 8000 Mk., 6000 Mk. u. s. w.

Langjährige Unkündbarkeit der Kapitalien wird zugesichert.

Bank für Hypotheken- und Grundbesitz.
Köhler & Behnke.

Darlehen

diskret u. schnellstens in **jeder Höhe** bei **mäßigen Zinsen** gibt
R. Oppenheimer,
Berlin O. 34, Libauerstr. 4.

Geld-Anleihe.

30000 Mark

auf sichere 2. Hypothek, hinter 100000 *M*, von gutem Zinszahler auf ein neu erbautes Wohn- und Geschäftshaus per 1. April d. J. gesucht.

Das Grundstück liegt an bester Lage von Wilhelmshaven. Zeichnungen und Taxen pp. stehen zu jeder Zeit zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter **S. 212** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anzuleihen gesucht.

Eversten. Zum 1. Mai 1906 auf sichere Hypotheken: *M* 1000, 2000, 2500, 3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10,000.

B. Schwarting, Aukt.

Pensionen.

Töchter-Pensionat Goslar (Harz).

Gründl. Erlernung des Haush., wissenschaftl. Musik- u. Malunterr. durch staatl. gepr. Lehrerin i. Hause. Eigene, herrlich an Berg u. Wald geleg. herrschaftl. Villa mit großem Garten u. Spielplatz.

Vorzügl. Verpfl. Feinste Referenzen v. Eltern früherer Pens. Prosp. frei.

Frau E. Holzhausen.

Auf Ostern wird für einen 13jährigen Schüler, der Ostern in Quarta kommt, **eine Pension gesucht** in guter Familie.

Offerten bitte unter **S. 232** an die Expedition ds. Blattes zu senden.

Lehrerinnen u. and. alleinst. **Damen** finden zu **Ostern** gute, billige **Pension** oder **Mittagstisch** in der Nähe des Friedensplatzes. Anfragen u. **S. 169** an die Exped. d. Bl.

Göttingen. **Töchterpensionat** v. Frau **Dr. Engelhardt.**

Gewissenh. Ausbildung in Wissenschaft, Haushalt, Handarbeit, gesell. Form. Vorzügliche Referenzen.

Ein **Schüler** oder **Schülerin** findet zu Ostern in besserer Familie **vorzügliche Pension.** Preis nach Uebereinkunft. Schriftliche Offerten unter **S. 196** an die Exped. d. Blattes.

Für meinen Sohn, der Ostern in Oldenburg die Realschule besuchen soll, wird eine gute

Pension

gesucht.

Offerten mit Beschreibung des Pensionspreises erbitte unter H. 100 postlagernd **Burhave.**

Zu Ostern finden 1 oder 2 Schüler **bei einem Lehrer** frdl. Aufnahme. Preis u. Uebereink. Beauss. d. Schularbeiten. Offert. u. S. 218 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen

vom Lande, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wünscht zu Mai

Stellung,

sich im Kochen gründlich auszubilden.

Auskunft erteilt
Joh. Röben, Apen (Oldenb.).

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deut chl. Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35

Junger Mann

sucht Stellung in einer Weißbrotbäckerei und Konditorei.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen,

26 Jahre alt, sucht Stellung zur selbstständigen Führung eines bürgerlichen Haushaltes.

Offerten erbeten unter **A. B. 100** postlagernd Oldenburg.

Junges Mädchen sucht Stellung auf sofort oder etwas später **zur Führung des Haushalts bei einem einz. Herrn** oder älterem Ehepaar. Off. u. G. H. 24 an die Filiale, Langestr. 20.

Für ein 16jähriges **junges Mädchen** suche ich zum 1. Mai d. J. **Stellung** in einem bürgerlichen Haushalte gegen angemessenes Salär bei Familienanschl.

Jever. **Thiemens,** Rechnstlkr.

Modes.

Fräulein, 24 Jahre alt, im Putzfach seit mehreren Jahren tätig, der französischen Sprache mächtig, sucht Jahresstellung als **2. Arbeiterin** in größerem Putzgeschäft zum 1. April.

Gefl. Offerten unter **S. 211** an die Expedition d. Bl.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, zu April oder Mai

Stellung

zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß und etwas Gehalt.

Ed. Ahrens, Baut, Bremerstr. 18.

Hiddigwarden b. Berne. Ich suche für meine **20jährige Tochter,** welche in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, auf nächsten Mai oder auch früher eine Stelle bei Familienanschluß u. Gehalt. Beste Zeugnisse vorhanden.

Hauptlehrer **Sturm.**

Ein **junger Mann** mit guter Handschrift und guten Schulkenntnissen sucht **Nebenbeschäftigung** in schriftlichen Arbeiten, am liebsten zu Hause. Off. unt. K. W. A. an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht auf Mai ein **Mädchen,** welches Ostern die Schule verläßt, oder älteres, zu häuslichen Arbeiten.

Amalienstraße 19.

Gesucht zum 1. Mai für unseren kl. Haushalt (2 Personen) ein erfahrenes **Mädchen,** welches besonders mit der Wäsche gut fertig werden kann, gegen guten Lohn.

H. Oltmanns, Lederfabrik, Uferstr. 1 (Cäcilienbrücke).

Gesucht zu Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.

Frau **Julie Eyting,** Lindenallee 15.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen.**

Frau **Brokat,** Langenweg 13.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus.

Frau **Oberamtsrichter Becker,** Herbartstraße 2, oben.

Großbrauerei in **Westfalen** sucht zum baldigen Eintritt

tüchtige Bierfahrer

bei hohem Lohn. Verheiratete werden bevorzugt. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Offerten unt. **S. 229** besorgt die Exp. dieses Blattes.

Gesucht gewandte akkurate **Flickerin.** Off. unter S. 228 an die Exp. d. Bl.

Suche zu Ostern oder 1. Mai

einen Lehrling.

H. Brunnert, Schuhmachermstr., **Quakenbrück.**

Zum 1. April ein junges **Mädchen,** welches im Haushalt erfahren ist, zur Stütze und Geschäft, selbiges kann auch nebenbei das Kochen erlernen, bei Familienanschluß und Gehalt.

Bahnhofswirtschaft, Blumenthal bei Vegesack.

Großer Besitzer, Wein- u. Spirituosen-Händler, sucht **Vertreter** in Oldenburg mit Verbindungen bei bürgerlicher Kundschaft. Bewerbungen ohne ausgezeichnete Referenzen unnötig. Offerten in französisch oder deutsch u. P. D. 1924 Poste restante Bordeaux erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein

sauberes selbständ ges Mädchen

für Küche und Haus bei hohem Lohn.

Frau Möhring, Nadorsterstr. 17.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** für Küche und Haus.

Frau **D. Franksen,** Huntestr. 18.

Ein intelligenter Mann findet angenehme und dauernde Stellung als

Einkassierer und Verkäufer

bei gutem Verdienst.

Bewerber muß eine kleine Kaution hinterlegen können und im Besitze guter Zeugnisse sein.

Offerten unter **S. 957** an die Exped. dieses Bl.

Kellnerlehrling

kann zu Ostern eingestellt werden.

R. Juckenack,
Hoftraiteur.

Tüchtiger Schlosser

auf dauernde Arbeit.

Rastede. **Hermann Bollmann,** Maschinenbauer.

Gesucht auf bald ein

tüchtiges Mädchen,

welches mit der Wäsche und allen häuslichen Arbeiten Bescheid weiß und kinderlieb ist.

Frau **Heinrich Lohse,** Lambertistraße.

Gesucht zum 1. Mai ein

j. Mädchen,

welches sich im Hausstand vervollkommnen will, bei familiärer Stellung und Gehalt.

„Hotel zur Post", **Brunsbüttel-Hafen** (Holstein).

Gesucht zum 1. Mai:

1 gutes Zimmermädchen

und

1 tücht. Küchenmädchen.

„Neues Haus", **R. Juckenack,** Hoftraiteur.

Krehenbrück. Gef. z. Ostern od. Mai **1 Lehrling.** Gerh. Ahlers, Stellmach.

Ganderkesee b. Delmenhorst. Suche auf Ostern einen

Lehrling.

Bernh. Bohlken,
Huf- u. Wagenschmied.

Dauerndes Nebeneinkommen.

Herren u. Damen besserer Stände, die in musikalischen Privatkreisen verkehren, an allen Orten gesucht. — Zuschriften wegen näherer Auskunft unter Chiffre **„Großer Nebenverdienst 370"** an Rudolf Mosse, Berlin.

Gesucht ein

Lehrmädchen

per 1. April eventuell später.

W. Weber, Langestr. 86.

Lohnender Verdienst.

Gesucht eine in Oldenburg wohnhafte **Frau** zur Uebernahme von

Maschinenstrickereien.

Maschinen werden geliefert.

Angebote unter Chiffre S. 207 an die Exped. d. Bl.

Jade. Ein tüchtiger

Malergehilfe,

Leinfarbenarbeiter, auf sofort.

F. Reiss.

Nenenburg. Gesucht zu Mai ein

Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit, sowie ein

Hausknecht

von 15 bis 20 Jahren.

Möhmkings Hotel.

Gesucht auf sofort oder 1. März ein gut empfohlenes

Küchenmädchen

und zum 1. Mai ein

tücht. Milchmädchen.

Frau **Funch, Loy.**

Bardenfleth b. Elsfleth. Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes, zuverlässiges

junges Mädchen

für unsern landwirtschaftlichen Haushalt, gegen Salär.

Frau **Diedr. Otto Lüerßen.**

Lehrling

mit guter Schulbildung zu Ostern bei freier Station im Hause gesucht.

W. Paulsen,

Manufaktur- und Konfektions-Geschäft, **Cuxhaven.**

Gesucht zum 1. oder 15. März eine

Putzarbeiterin,

die auch mit Landkundschaft umzugehen weiß, bei freier Station und Wohnung im Hause. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu richten an

W. Paulsen,

Putz- und Modewaren, **Cuxhaven.**

Jüngerer tüchtiger Verkäufer

für Getreide u. Kolonialw. p. 1. April gesucht.

Ausführl. Offerten mit Bild und Anspr. an

H. Stadtlander, Achim.

Gesucht für nächste Saison mehrere **Zimmermädchen, Serviermädchen, Küchenmädchen, ein junges Mädchen** zum Kocherlernen, **eine Kaffeeköchin, eine Plätterin, eine Waschfrau** und ein **Kindermädchen** fürs ganze Jahr. Bewerbungen wolle man Zeugnisabschriften beifügen.

Hotel Jürgens, Nordseebad Wangerooge.

Zur Führung meines Haushalts suche p. 1. Mai d. J.

junges Mädchen.

G. Gerdes, Zetel,
Gastwirtsch. u. Kolonialwaren.

— Modes. —

Ich suche einige junge Mädchen, die das **Putzmachen** lernen wollen.

Emma Klusmann, Baumgartenstr. 15.

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohlenes **Mädchen** für Küche und Haus.

Frau **W. Stolle,** Schüttingstr.

Osternburg. Suche z. Ostern noch einen **Lehrling** für meine Bäckerei.

H. Paradies, Bäckermstr., Cloppenbstr. Nr. 73.

Auf gleich od. 1. Mai **1 Mädchen,** welch. gut melken kann. Alexanderstr. 39.

Gesucht zu Ostern ein

— Lehrling —

für mein Geschäft.

Gustav Wrede,
Tapezier und Dekorateur, Gaststraße 15.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

für meine Gärtnerei. Günstige Bedingungen. **Karl Burmester,** Handelsgärtner.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **kleiner Knecht** für Landwirtschaft in der Nähe der Stadt. Näheres Mottenstr. 20.

Malerlehrling

gesucht. **W. Fleer,** Donnerschweerstraße 54.

Gesucht zum 1. Mai ein

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, Familienanschluß. Offerten unter A. postlagernd **Horsten** erbeten.

Eine in **Sachsen u. Schlesien** vorzüglich eingeführte **Seifenfabrik** möchte ihr Absatzgebiet auch auf **Hannover u. Oldenburg** ausdehnen und sucht zu diesem Behufe gut eingeführte mit der Kundschaft vertraute

Agenten

gegen hohe Provision.

Offerten unter **Nr. 1301** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a./M.**

Gesucht zum 1. Mai ein

junges Mädchen

für Haushalt und Laden.

Frau **Nerdel,** Alexanderstr. Nr. 11 a.

Gesucht

— junges Mädchen —

für Laden und Haushalt, Gehalt 150 *M*. Eine perfekte

—— Köchin ——

zum 1. März für feines Haus hier.

Stellenvermittelungs-Bureau **Camilla Geiler, Oldenburg i. Gr.,** Langestraße 20.

Krögerdorf bei Berne. Suche auf sofort sterbefallshalber ein **junges Mädchen,** schlicht um schlicht od. gegen etwas Salär. 2 Mädchen stehen zur Seite. Frau **J. Hellmers.**

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus. Waschfrau und Plätterin wird zu Hilfe genommen.

Gustav Lohse Nachflg., Achternstr. 35.

Zum 1. Mai suche ich ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.

Frau **Dr. Müller,** Margarethenstr. 6.

Gesucht auf sofort ein schulfreier **Junge. Engelken,** Korbm., Kriegerst. 5.

Osternburg. Gesucht zum 1. Febr. oder März ein einfaches

junges Mädchen

bei Familienanschluß.

Frau **L. Koopmann,** Bremerchaussee 16.

Varel in Oldenburg. **Tüchtige, zuverlässige**

Möbeltischler

erhalten auf bessere Möbel dauernde Stellung.

G. Tietjen,
Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb.

Suchen für einen Privathaush. in Norderney

2 fixe Mädchen

für die Zeit vom 1. Mai bis Oktober. Lohn 110 Mk. Reise frei. Ferner **Mädchen** für Küche und Haus und gewandte **Hausmädchen** f. hochherrschaftl. Häuser.

Tüchtige **Haushälterinnen** u. **junge Mädchen** suchen Stellung.

Frau **Emma Graf,** Stellenvermittlerin, **Oldenburg,** Marktballe.

Eversten b. Old. Suche a. sof. 1 selbst.

Schmiedegeselle.

Aug. Ehlers, Schmiedemstr.

Vertreter.

Für **Filzpantoffeln** wird fleißiger **Vertreter** gesucht, welcher i. d. entsprechenden Geschäften von Oldenburg, Varel, Wilhelmshaven, Unterweservgebiet usw. gut eingeführt ist.

Offerten unter S. 230 bis 5. Februar erbeten an die Exped. d. Bl.

Rastede. Gesucht zu Mai od. früher

ein jüngerer Knecht

für leichte Haus- und Gartenarbeit. — Hoher Verdienst.

Hotel Hof von Oldenburg.

Suche zu Mai oder früher ein **junges Mädchen** vom Lande bei Familienanschluß gegen Salär.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen.

Diedr. Sündermann,
Langestr. 65.

Gesucht zum 1. Mai

ein Mädchen

für die Küche und etwas Hausarbeit.

Frau Dr. **Schleppegrell,** Ofenerstraße 6.

Zu Ostern ein

Lehrling

für mein Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft.

Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausverkauf.

Morgen, Donnerstag, den 1. Febr. 1906, beginnt unser diesjähriger Ausverkauf zu **enorm billigen** Preisen.

Tischlampen	Figuren	Nickelwaren
Hängelampen	Tafelaufsätze	Holzwaren
Kronen	Vasen	Bürstenwaren
Etageren	Uhren	Emaille
Säulen	Bowlen	

Torf- und Kohlenkasten. Ofenvorsetzer und Ofenschirme.

E. G. Büsing & Co., Haarenstrasse 46/48.

Marine-Verein Oldenburg.

Sonntag, den 4. Februar 1906, nachmittags 4 Uhr, in der „Rudelsburg":

Oeffentliches Konzert

ausgeführt vom Musikkorps der Kaiserl. 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung des Kaiserl. Musikdirigenten Herrn **Fr. Wöhlbier.**

Abends 8 Uhr (pünktlich) in der „Rudelsburg":

Oeffentliche Kaiserfeier,

verbunden mit dem

12. Stiftungsfeste,

bestehend aus

Großem Gesellschaftsabend und Ball.

— Zur Aufführung gelangen: —

„Zuviel" oder „Frauentreue", Eine tolle halbe Stunde

und

Turnerische Aufführungen.

— Die Musik wird ausgeführt von der 2. Matrosen-Division. —

Tanzband 1 M, für Kriegervereinsmitglieder 50 ₰.

Eintrittskarten im Vorverkauf für das Konzert à 40 ₰, sowie für den Gesellschaftsabend à 40 ₰ sind zu haben bei den Herren **L. Becker,** Rudelsburg, Barbier **Herling,** Heiligengeiststr. 31, **Hunger,** Louisenbad, Kleinestr., **Koch,** Achternstr. 36, **Krüger,** äuß. Damm 2, **Müller,** Nadorsterstr. 2, **Niemeyer,** Langestr. 36, **Nutsch,** Donnerschweerstr. 21, **H. Onken,** Stau 10, **Plander,** Osternburg, Hermannstr. 14, **Schelle,** Ziegelhofstr. 1, **Stelljes,** Julius Mosenplatz 3.

Der Vorstand.

Gesucht auf gl. ein **Kindermädchen** für die Nachmittagsstunden. Kaiserstr. 17, oben.

Junger Mann

findet auf sofort od. später angenehme Stellung in einer größeren Landwirtschaft des Ammerlandes. Offerten unter S. 216 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai d. Js. ein zuverlässiger

Knecht

gegen guten Lohn, am liebsten vom Lande. **D. Henjes,** Ammerländischer Hof.

Bewahr- und Pflegeanstalt Kloster Blankenburg.
Gesucht zum 1. Mai ein **Wärter.** Lohn 500—800 M. **G. zur Loye.**

Zum 1. Mai ein kleines **Hausmädchen** gesucht von Frau **Mathilde Hoyer,** Bismarckstraße 18.

Oldenburg. Gesucht zu Ostern

1 Malerlehrling.

G. Ratjen, Sternstr. 3.

Donnerschwee bei Oldenburg. Für mein Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft suche ich zum 1. April einen fleißigen jüngeren

Verkäufer.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. **Fr. Meyer,** Dinklage und Frühling Nachfg.

Gesucht zum 1. Mai ein einfaches, sauberes

Mädchen.

Große Wäsche außer dem Hause. Frau **Carl Willers,** Achternstraße 20.

Gesucht auf 1. Mai für **Bremen** ein erfahrenes, akkurates

Hausmädchen.

Anmeld. werden entgegen genommen Eisenstraße 7a.

Blankenburg b. Oldenburg. Gesucht eine **Hausbälterin** für meinen kleinen einfachen Haushalt. **Döpke.**

Zum 1. Mai ein **Mädchen** von 14 bis 15 Jahren, am liebsten vom Lande. **K. Brunkhorst,** Humboldtstr. 1.

Lehrling

gesucht fürs Kontor. **A. H. Arnold,** Schiffsmakler, **Brake** a. d. Weser.

Gesucht zum 1. April oder Mai ein jüngeres **Mädchen** fürs Haus. **H. Rohlf,** Blumenstr. 4.

Brake. Gesucht zu Mai ein **tüchtiges Mädchen,** das auch in der Wirtschaft mit aushelfen muß, gehen hohen Lohn. **W. Bruns,** Gastwirt.

Suche auf sofort ein sauberes **junges Mädchen** für Haushalt und Laden. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbitte umgehend. **Emma Outjes, Leer,** Osterstraße 16.

Gesucht

auf sofort an Stelle meines erkrankten

Hausmädchens

ein anderes, welches tüchtig und gewandt in allen häuslichen Arbeiten, Waschen und Nähen ist. Frau **von Wedderkop,** Huntestraße 14.

Gesucht zum 1. Mai ein

Fräulein

zu meiner Stütze, das perfekt kochen kann und in häuslichen Arbeiten bewandert ist. **S. Klingenberg,** Bismarckstr. 12.

Rastede. Gesucht zum 1. April ein

jüngerer Kommis,

welcher dekorieren kann. **Fr. Töpken.**

Einige Frauen

finden noch Beschäftigung. J. Bruns, Konservenfbr.

Gesucht auf sofort oder später ein

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus gegen hohen Lohn. Offerten unter S. 223 an die Exped. ds. Blattes.

Zum 1. Mai ein

junges Mädchen

von 14 bis 16 Jahren, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, bei Familienanschluß und Gehalt. J. D. Kruse, Maschinengeschäft, Ganderkesee b. Delmenhorst.

Gesucht.

Auf sofort oder 1. Mai zwei

tüchtige Ackerknechte.

Gut Loy.

Ich suche auf Anfang April einen gut empfohlenen, sehr zuverlässigen

Gehilfen

für meine Kolonial-, Kurzwaren- und Kunstdüngerhandlung. **Neuenburg** i. Oldb. **J. D. Röben.**

Besseres ordentliches **Mädchen** für kleinen Haushalt per sofort resp. 1. April gesucht. Frau **Joseph A. Wesseler,** Drogenhandlung, **Lehe,** Hafenstraße 224.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen.
Fr. Hallerstede, Langestr. 26 a.

Gesucht ein Gehilfe.
Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestr. 26a.

Suchen zu Ostern einen

Lehrling

für unsere **Kunst- u. Handelsgärtnerei. H. Klock & Sohn,** Friedrichstr. 1.

Gesucht zu Mai ein

junges Mädchen,

am liebsten vom Lande, welches mit allen in e. großen bürgerlichen Haushalt vorkommenden Arbeiten **gut fertig werden kann.** Familienanschluß. Gehalt nach Leistung. Frau **J. Rüdebusch,** Johannisstr. 2.

Für mein **Putzgeschäft junges Mädchen** als Lernende oder angeh. zweite Arb. gesucht. **Maria Frerichs,** Haarenstr.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Hausmädchen,** das mit der Wäsche Bescheid weiß. Frau Baurat **Rieken,** Teichstr. 13.

Gesuch

zu Mai ein ordentliches, erfahrenes

Mädchen,

das mit der Wäsche Bescheid weiß. Frau **Aug. Pöker,** Schüttingstr. 12.

Zu Ostern ein **Lehrling** mit **guter Schulbildung** für mein **Kontor. Gute kaufm. Ausbildung wird gewährleistet. F. Büttner,** Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus. Frau **Wilh. Rathmann.**

Wemkendorf. Gesucht auf sofort oder nächsten Mai ein zuverlässiger

Knecht,

der mit Pferden umzugehen weist. **G. Wemken,** Fuhrmann.

Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes **Hausmädchen,** welches plätten kann. Gottorpstr. 2. Frau Dr. **Scheer.**

Gesucht auf gleich ein **Geselle** und zu Mai ein **Lehrling. H. Barre,** Tischlermeister, Haareneschstr. 28 b.

Wardenburg. Gesucht auf Mai ein **Schmiedelehrling. J. H. Bunjes.**

Einen sauberen, ordentlichen

Laufburschen

sucht **Julius Rösser,** Ritterstr. 1.

Gesucht zum 1. Mai ein durchaus **tüchtiges Mädchen,** das selbständig kochen kann. Frau Bankdirektor **Merkel,** Ritterstraße 11/12.

Ein gut empfohlenes **Hausmädchen,** tüchtig in Wäsche, Haus- und Handarbeit, möglichst bald. Moltkestr. 7a. Frau **von Schnehen.**

Gesucht auf sofort oder später ein

Lehrling

für meine Schlachterei und Wurstmacherei. **H. Hullmann,** Donnerschweerstr. 14.

Gesucht zu Ostern ein mit guten Zeugnissen versehener

Lehrling.

Schaefer & Addicks.

Zu Mai ein tüchtiges

Mädchen

gesucht. Nadorsterstr. 4.

Zum 1. Mai ein erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haus. Frau Prof. **Ruhstrat,** Noggemannstr. 10.

Gesucht **Mädchen** f. Küche u. Haus p. 1. Mai. Grosse Wäsche wird ausgegeben. Schüttingstr. Nr. 19, 2. Etage.

Gesucht auf sofort **ein Mädchen** für Haus und Küche. Frau **E. Hahold,** Langestr. 19.

Musikschüler!

Junge Leute, welche Lust haben, die Musik zu erlernen, finden zu jeder Zeit Aufnahme beim Stadtmusikdirektor **Franz Schumann** in **Domitzsch** a. E., Provinz Sachsen. Derselbe hat schon mehrere aus hiesiger Gegend mit Erfolg ausgebildet. Nähere Auskunft wird erteilt Ackerstraße Nr. 38 oben hierselbst.

Gesucht für mein Betten-, Leinen- und Wäsche-Aussteuer-Geschäft eine tüchtige

Verkäuferin

und für Mai ein

Lehrfräulein.

Theodor Freese,

Achternstraße 52.

Gesucht zum 1. Mai ein sauberer u. zuverlässiger

Knecht.

W. Schmitz, Achternstr. 14.

Ohmstede. Für m. **Wirtschafts-u. Betrieb** suche ich zum 1. Mai d. J. ein **fixes Mädchen** und einen **gewandten kleinen Knecht** von 14 bis 16 Jahren **bei hohem Lohn. A. Paruse, „Müggenkrug".**

Schönemoor b. Delmenhorst. **Gesucht** zu April ein nicht ganz unerfahrenes

junges Mädchen

zur Stütze im landwirtschaftlichen Haushalt, schlicht um schlicht oder gegen etwas Salär. Frau **M. Breithaupt.**

Gesucht

zum 1. Mai ein **durchaus tüchtiges**

Mädchen

für Küche und Haus gegen hohen Lohn. Frau **Bertha Böger,** Staulinie 17.

Schuhmachergehilfen gesucht. **W. Schütte,** Haareneschstr. 22 c.

Gesucht ein

Malerlehrling

zu Ostern oder Mai. **Osternburg. G. H. Rehme.**

Gesucht zu Mai ein sauberes, akkurates **Mädchen. Egberts,** Ziegelhofstraße 19.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 30 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 31. Januar 1906.

Handelskammer und Steuervorlagen.

Oldenburg, 31. Jan.

Von geschätzter Seite schickt man uns noch folgende Ausführungen, die die bisher gebrachten Bemerkungen über die Regierung und die Handelskammer ergänzen:

Bei dem allgemeinen Interesse, welches das Vorgehen der Handelskammer gegenüber den Steuervorlagen der Regierung und auch die Stellungnahme eines Landtagsabgeordneten dazu erregt hat, möchte es angezeigt erscheinen, noch einmal nachzuprüfen, welcher Standpunkt der Kammer bei Behandlung solcher Vorlagen durch die Gesetzgebung eingeräumt ist.

Von der Handelskammer ist in der bekannten, auch in diesem Blatte mitgeteilten „Auseinandersetzung“ gesagt, daß neben der sachlichen Zweckmäßigkeit der Einholung von Gutachten der drei Kammern eine Pflicht für die Regierung bestanden habe, dieselben zu hören. Sie bezieht sich dabei auf den Artikel 2 des Handelskammergesetzes, der die Aufgaben der Handelskammer dahin festlegt, daß sie die Bestimmung habe, die Gesamtinteressen oder die Interessen einzelner Zweige des Handels und der Gewerbe mit Ausnahme des Handwerks zu vertreten, ferner die Behörden in der Förderung des Gewerbes und des Handels durch tatsächliche Mitteilungen, Anträge und Erstattung von Gutachten zu unterstützen.

Dieser Argumentation vermögen wir nicht zu folgen. Wir sind mit der Handelskammer dahin ganz einverstanden, daß auch wir eine der wichtigsten und vielleicht auch selbstverständlichsten Aufgaben derselben darin erblicken, der Regierung bei Bearbeitung so wichtiger und tief einschneidender Vorlagen durch Beibringung von Unterlagen, Behandlung von Spezialfragen, gutachtliche Erklärungen usw. behülflich zu sein.

Die Erfüllung dieser Aufgabe hat aber sowohl dem Wortlaut wie dem Sinne des Gesetzes nach zur Voraussetzung, daß sie von der Regierung erbeten, veranlaßt wird. Eine gesetzliche Verpflichtung dazu liegt für das Staatsministerium keineswegs vor und wenn, wie in dem vorliegenden Fall, die Vorlagen ohne vorherige Anhörung der Kammer an den Landtag gebracht sind, so kann man wohl vertehen, daß die Kammer hierüber aufgebracht ist und eine Zurücksetzung darin empfindet, nicht aber kann ihr hieraus das Recht zu dem Vorwurf der Pflichtwidrigkeit für die Regierung zugesprochen werden.

Auch daraus, daß die Kammer in anderen Fällen wiederholt zur Begutachtung von Gesetzentwürfen oder Regierungsbekanntmachungen herangezogen ist, kann ein Anrecht auf Gehörtwerden nicht gefolgert werden. Es ist dem Staatsministerium nach der bestehenden gesetzlichen Beordnung gänzlich freigelassen, in wie weit es sich der Mitwirkung der Kammer bedienen will. Es ist dies lediglich eine taktische Frage, bei welcher es dem Staatsministerium gewiß gegenwärtig sein wird, daß es für das Schicksal einer Vorlage von größter Bedeutung sein muß, ob die interessierten und mit gesetzlicher Vertreterschaft ausgerüsteten Volkskreise ihr zustimmen oder sie einhellig unter eingehender Begründung ablehnen oder bekämpfen.

Wenn die Kammer weiter den Grundsatz aufstellt, daß sie zu derartigen zweifelsohne tief in den Bereich ihrer Tätigkeit einschneidenden Gesetzesvorlagen Stellung zu nehmen nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht habe, so kann dem nur zugestimmt werden. Sie würde sich der Gefahr ausgesetzt haben, von ihren Interessenten den Vorwurf nicht genügender Erfüllung der ihr gesetzlich auferlegten Pflichten zu erhalten, wenn sie trotz der von ihr anerkannten Schädlichkeiten der Bestimmungen des Gesetzentwurfs lediglich deshalb von einer Vertretung ihrer Anschauungen Abstand genommen hätte, weil es ihr in dem Behandlungsstadium der Vorlagen nicht möglich war, den an sich einzig richtigen Weg des Berichtes an das Staatsministerium zu beschreiten.

Wenn sie somit Gebrauch von dem jedem Staatsbürger eingeräumten Recht der Eingabe an den Landtag machte, so muß dieses nach Lage der Dinge als das einzige Mittel bezeichnet werden, was ihr zur Verfolgung ihrer Bestrebungen auf Abänderung der Gesetzesvorlagen übrig blieb. Aus dieser Zwangslage nun weiter einen Grund zur Betonung der Pflicht des Staatsministeriums zur Einholung vorheriger gutachtlicher Aeußerung abzuleiten, könnte nur dann einigermaßen vertreten werden, wenn die Vorlagen ohne weiteres Gesetzeskraft erlangten, wenn nicht die Möglichkeit einer weitgehenden Einwirkung auf die Gesetzgeber noch verbliebe. Der Kammer kann es schließlich nur darauf ankommen, ihre Verpflichtung zur Vertretung der vermeintlich bedrohten, ihr anvertrauten Interessen an solcher Stelle betätigen zu können, bei welcher am meisten Aussicht auf Erfolg besteht, und möchte es in dieser Beziehung doch mindestens fraglich erscheinen, ob die Chancen hierfür beim Landtag jetzt schlechter stehen, als wenn die Bedenken in Form einer gutachtlichen Aeußerung bei Beratung des Entwurfs im Staatsministerium hätten geäußert werden können.

Aus der Beitragsleistung der Verpflichteten ein Recht der Kammer auf Anhörung abzuleiten, möchte ebenso wenig haltbar sei.

Als der einzig richtige Weg kann deshalb nicht eine Verwahrung gegen das Vorgehen des Staatsministeriums, sondern eine Einwirkung auf die gesetzgebenden Faktoren dahin bezeichnet werden, daß der Artikel 2 des Handelskammergesetzes dahin geändert werde, daß der Kammer in allen denjenigen Fällen, in denen durch Gesetzesentwürfe die Interessen von Handel und Gewerbe berührt werden, der Kammer vor der Vorlage an den Landtag Gelegenheit zur gutachtlichen Aeußerung zu geben sei.

Es ist richtig, daß damit auch die große Oeffentlichkeit oft in die Lage gebracht würde, sich mit solchen Angelegenheiten zu beschäftigen. U. E. kann aber dies im allgemeinen als ein Uebelstand nicht aufgefaßt werden, im Gegenteil, es kann nur erwünscht sein, wenn den interessierten Kreisen in weitestem Maße Gelegenheit gegeben wird, den sie auf das stärkste berührenden Fragen ein Interesse entgegen zu bringen, sich eingehend damit zu beschäftigen. Es wird vorkommen, daß Standesvertretungen — hier auch die Handelskammer — zur Förderung ihrer Interessen Wege einschlagen, Ziele verfolgen, die nicht allemal dem Wohl der Allgemeinheit entsprechen; man wird ihnen daraus keinen Vorwurf machen können; um so weniger, als sie zunächst nur den Anspruch erheben, gehört und einer eingehenden Prüfung ihrer Vorstellungen gewürdigt zu werden.

Sache der Regierung und des Landtags wird es sein und bleiben, hier ausgleichend bei der schlüssigen Feststellung der Gesetze zu vermitteln. Dieses dürfte aber nur möglich sein, wenn bei den verwickelten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Verhältnissen des modernen Erwerbslebens eine zuvorige gründliche Erörterung der in dieselben eingreifenden Gesetzesvorschriften stattfinden kann.

He.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 31. Januar.

* **Verbrennbare Spuckgefäße als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Schwindsucht.** Das Sputum der Menschen, besonders der Auswurf der Kranken bildet eine ständige Gefahr der Ansteckung, wenn dieser speziell in der Wohnung, in Restaurants, in den Waggons der Eisenbahn und in den Wagen der Straßenbahn usw. achtlos hingeworfen wird. Durch Zertreten wird der Auswurf schnell in Staub verwandelt und es bedarf dann nur geringer Bewegung, um die zahllosen Krankheitserreger, die darin enthalten sind, in die Luft zu verbreiten, um dann zum Einatmen für den Menschen bereit zu sein. Diese Gefahr ist allgemein noch zu wenig bekannt, obgleich von Seiten der Aerzte mit Unterstützung der Behörde darauf hingewiesen und aufgefordert wird, den Auswurf zu sammeln und wenn möglich zu vernichten. Die Vernichtung der Krankheitserreger im Auswurf kann nur durch Verbrennung bewirkt werden. Dieses Mittel hat auch den Vorzug, daß es für jedermann erreichbar ist. Es empfiehlt sich daher, nur verbrennbare Spuckgefäße anzuschaffen und diese nach 1—2wöchigem Gebrauch samt Inhalt zu verbrennen. Ferner muß ein Spuckgefäß auch überdeckt sein, damit es von Hunden nicht entleert und durch Fliegen oder andere Insekten besetzt und dadurch Krankheiten übertragen werden können. Die Firma Colberg & Jahncke, Präge-Anstalt in Halle a. S., bringt neuerdings ein verbrennbares Spuckgefäß mit Ueberdeckteller in den Handel. Der Ueberdeckteller macht das Spuckgefäß unsichtbar, gestattet eine bequeme Benutzung und bildet eine Zierde für jedes Zimmer. Da der Preis der Einrichtung, besonders der Gefäße ganz gering ist, und hierbei eine Reinigung der Gefäße wegfällt, so ist dieser Einrichtung weiteste Verbreitung zu wünschen, damit die Ansteckungsgefahr gegen die verheerenden Krankheiten immer mehr herabgemindert wird.

r. **Die Begräbniskasse „Vater der Liebe“** hielt am Sonntagnachmittag in Heinr. Bischoffs Gasthof „Zum Oldenburger Hof“ eine Generalversammlung ab, die nur mäßig besucht war. Der Jahresbericht, erstattet vom 1. Vorsitzenden und Rechnungsführer, Herrn Rentner Budde, legte Zeugnis ab von dem schönen Wirken dieses bereits im Jahre 1821 gegründeten Vereins. Im Laufe des verflossenen Jahres fanden 2 Generalversammlungen, 7 Vorstands- und Ausschußsitzungen, sowie 2 Vorstandssitzungen statt. Manchen alten Vereinsveteranen mußte die Kasse im Laufe des Geschäftsjahres scheiden sehen: 24 Mitglieder verstarben, von welchen 10 länger als 40 Jahre der Kasse angehörten, und wurden hierfür 1900 M. an Begräbnisgeld gezahlt, also durchschnittlich für jeden Todesfall ca. 80 M. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Ueberschuß des Jahres 1904 kam der Kasse für die außerordentlich hohe Sterbeziffer des Jahres 1905 gut zu statten. Am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Mitgliederzahl 749, der Kassenbestand 16 228,56 M. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Vorsitzenden der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen bekundet. Die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Gesamtvorstandes (ein Drittel) wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Der letztere besteht aus folgenden Herren: Rentner Budde 1. Vors. und Rechnungsführer, Tilcher Vertreter des Vors., Meine Schriftführer, Timm, Horrmeyer und Behrends Revisoren; H. Koch, W. Jesenfeld, H. Schmittker, K. Kümmerle, H. Westerholt, J. Herrmann, Karl Meyer, A. Ahlers und Ad. Meyer Ausschußmitglieder. Sämtliche Herren nehmen Anmeldungen neuer Mitglieder entgegen. Eine besonders angenehme Einrichtung für die Erleichterung des Eintrittes in die Kasse besteht darin, daß das Eintrittsgeld nicht bar eingezahlt zu werden braucht, es genügt die Ausstellung eines Schuldscheins in Höhe des Eintrittsgeldes, welcher Betrag dann verzinst werden muß bis zur Einlösung des Scheins und im Todesfalle vom Sterbegelde abgezogen wird. Der Schuldschein kann zu jeder beliebigen Zeit eingelöst werden.

*

de. **Petersfehn**, 31. Jan. Der hiesige Schützenverein, eingetr. Verein, hielt am letzten Sonnabend abend im Schützenhof hierselbst bei Schmalriede eine Versammlung ab. Nach längerer Debatte wurde das Schützenfest auf Sonntag und Montag, den 22. und 23. Juli d. Js., festgesetzt. Es wurden gewählt resp. wiedergewählt: Vorsitzender D. Hillmer, Rechnungsführer H. Wiechmann, Vergnügungsdirektor J. Garms, Inventarverwalter G. Schröder. Am Himmelfahrtstage (24. Mai) soll ein Ball abgehalten werden, und voraussichtlich soll alsdann auch das Examenschießen, verbunden mit Königsschießen, stattfinden. Der Anfang der diesjährigen Schießübungen soll in der nächsten Versammlung festgesetzt werden. Zu Rechnungsprüfern wurden noch gewählt H. Hoopmann 1, H. Kleen 1 und H. Janßen. — Der hiesige Kriegerverein (Westen der Landgemeinde) hielt am Sonntag in seinem Vereinslokale bei D. Schmalriede hierselbst zur Feier des Geburtstages des Kaisers einen flotten Ball ab, der recht zahlreich besucht war und in fideler Stimmung erst spät sein Ende

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

20) (Fortsetzung.)

Des Sergeanten erster Gedanke war, dem jungen Mädchen nachzueilen und es zur Rede zu stellen. Aber er besann sich rasch eines anderen. Mit ihr konnte er ja auch morgen sprechen, wenn er ruhiger geworden und ihn nicht mehr der Zorn, die wütende Eifersucht und Empörung zu heftigen, beleidigenden Worten hinriß, die sie ihm vielleicht für immer entfremdeten. Jetzt hieß es zunächst, den Unbekannten feststellen, ihn sich einmal genauer ansehen, ob er denn auch die Persönlichkeit war, ihn, den „schneidigen Schwalbe“ — so hatten ihn einmal die Mädchen auf dem Tanzboden genannt — auszustechen. Ganz von dieser Idee durchglüht, schritt er hastig quer über den Damm. Es war gerade an einer Straßenecke, als sein Weg sich mit dem des unbekannten Nebenbuhlers kreuzte. Forsch, die linke Hand auf den Griff des Seitengewehrs stemmend, schritt er auf ihn zu, als ob er ihn über den Haufen rennen wollte. Erst ganz dicht vor dem nachdenklich, mit gesenktem Blick ihm Entgegenkommenden wich er ein wenig aus. Dennoch streiften ihre Arme ziemlich unsanft einander.

„Donnerwetter!“ Der Zivilist hob jäh, empört seinen Blick. „Sergeant Schwalbe, Sie? Was fällt Ihnen denn ein? Herr, haben Sie denn keine Augen?“

Der Sergeant stand wie vom Donner gerührt. Seine Augen hatten sich schreckhaft weit geöffnet und starrten in fassungslosem Entsetzen den Vorgesetzten an, der sich halb ärgerlich, halb lächelnd den Arm rieb.

„Na, was ist Ihnen denn in die Krone gefahren, Sergeant?“ fragte Leutnant von Freyhold, schon in etwas weniger aufgebrachtem Ton, „daß Sie wie ein angeschossener Eber hier auf der Straße herumrasen?“

„Entschuldigen der Herr Leutnant,“ stotterte der Angeredete, endlich Worte findend. „Ich habe den Herrn Leutnant wirklich nicht erkannt, und es war nicht mit Absicht geschehen.“

Der Leutnant lachte gutmütig. Die unendlich bestürzte, unglückliche Miene seines Untergebenen verscheuchte schnell die letzte Spur von Aerger über das unsanfte Aufrütteln aus lieblichen Gedanken.

„Das glaube ich Ihnen gern, Sergeant . . . . . Schon gut!“

Der verblüffte Unteroffizier, der ganz zerknirscht war über seine unfreiwillig begangene Respektswidrigkeit, fing aufs neue an, sein „entschuldigen der Herr Leutnant“ zu stottern.

„'s ist ja gut, Schwalbe!“ beruhigte der junge Offizier froh gelaunt. „Legen Sie sich in die Klappe und schlafen Sie Ihren Rausch aus, wenn Sie einen haben! Gute Nacht, Schwalbe!“

Der Sergeant stand noch eine ganze Weile regungslos, in starrer Haltung, wie eine leblose Steinfigur. Nur seine Augen, die dem leichtfüßig Davoneilenden nachstarrten, flirrten lebhaft.

Endlich kehrte wieder Bewegung und die Fähigkeit zu denken in den Ueberraschten zurück. Seine Mütze lüftend, strich er mit der Rechten über die feuchtgewordene Stirn und sah sich verstört um. Hatte er denn geträumt? Sein Leutnant von Freyhold und Else Lüders! War es denn wahr, war es denn möglich? . .

Eine halbe Stunde später betrat Kurt von Freyhold im schmucken Waffenrock mit blitzenden Epaulettes den Tanzsaal. Die Paare wirbelten lustig durcheinander. Zerstreut blickte er in das Gewühl, ihm war so frei, so leicht, so wohlig zumute. Seine Phantasie zauberte ihm das süße, rosige Gesichtchen seiner heimlichen Freundin. Da und dort, überall in dem Gewirr glaubte er ihre lieblichen Züge zu erblicken. Ein närrisches Spiel seiner erregten Einbildungskraft! Und auch als er im nächsten Tanz mit Lucie Carstens durch den Saal wirbelte, ließ ihn diese Einbildung nicht los und ein paarmal drückte er unter der Einwirkung seines Phantasierausches die in der seinen liegende zarte Hand und zog seine Tänzerin mit einer unwillkürlichen Bewegung fester an sich heran. Aber wenn dann die Kommerzienratstochter lächelnd, mit ihren dunklen Augen in heimlicher Erwartung zu ihm aufsah, fuhr er jedesmal entnüchtert aus seinem Traume auf. Und klar und überzeugend empfand er, daß er sie nicht liebte, die Gefallsüchtige, Kokette, und daß er nie imstande sein würde, mit kaltem Herzen, in egoistischer Berechnung einem Mädchen von Liebe zu sprechen, zu dem ihn nicht ein heißes, elementares Drängen mit unwiderstehlicher Gewalt hinzog . . . .

Zur selben Stunde warf sich Erika von Freyhold schlaflos in ihrem Bett hin und her. Schwer und beklommen lastete ihr das Herz in der Brust und ein unbestimmtes Schmerz- und Bangigkeitsgefühl machte ihr das Atmen zur Qual. Warum diese heiße, quälende Unruhe, warum diese betäubende, marternde Angst?

Sie setzte sich aufrecht in ihrem Bett auf und umfaßte mit beiden Händen die Stirn, die ihr wie im Fieber brannte, und sann und sann. Und zuletzt, als sie einsah, daß es ihr unmöglich war, in dem Chaos der in ihr hin- und herwogenden Gedanken und Empfindungen zu einer klaren Erkenntnis zu kommen, warf sie sich stöhnend zurück, preßte das glühende Antlitz in die Kissen und weinte bitterlich.

15. Kapitel.

Sergeant Schwalbe wußte nach der überraschenden Begegnung mit seinem Zugführer nicht, was tun. In die Stadt gehen, ein Lokal besuchen oder in die Kaserne zurückkehren? Nach keinem von beiden stand ihm der Sinn. Der Schreck lag ihm noch in allen Gliedern. Nur jetzt keinem neugierigen Menschen begegnen, vor allem keinem der Kameraden, die ihm gleich was anmerken und mit ihren Fragen zusetzen würden.

Und so rannte er denn noch eine Stunde ziellos, ruhelos hin und her, sich mit seinen Gedanken quälend, ohne jedoch zu einem klaren Entschlusse kommen zu können. Wieder und

Landesbibliothek Oldenburg

erreichte. — Am nächsten Sonnabend abend hält der hiesige Rauchklub „Zur guten Pfeife" in seinem Klublokale bei D. Schmalriede seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, wo Rechnungsablage und Neuwahl des Gesamtvorstandes als Hauptpunkte auf der Tagesordnung stehen werden.

s. Falkenburg, 30. Jan. Von Zeit zu Zeit treiben auch in unserer Gegend Diebe ihr unsauberes Handwerk. Vor einigen Nächten wurde in den Stall des Anwohners Mr. eingebrochen. Der Dieb hatte das Vorhängeschloß gewaltsam geöffnet und aus dem Stalle Verschiedenes mitgehen heißen.

⚓ Elsfleth, 29. Jan. Der hiesige Marineverein feierte gestern abend unter Beteiligung des hiesigen Kriegervereins sowie zahlreicher nicht zu diesen Vereinen gehörigen Personen im „Tivoli" hierselbst Kaisers Geburtstag. Navigationslehrer Baum hierselbst hielt die Festrede, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den deutschen Kaiser ausklang. Das vorgeführte lebende Bild (Sektion ehemaliger Mariner mit präsentiertem Gewehr beim „Iltis"-Denkmal) macht großen Effekt. Das vieraktige Lustspiel „Großstadtluft", welches nach einem von Herrn Wächter hierselbst gesprochenen Prolog inszeniert wurde, fand reichen Beifall. Der nachfolgende Ball hielt einen Teil der Festlichkeitsbesucher noch recht lange beisammen. Am kommenden Sonntagabend soll in demselben Lokale eine Wiederholung der Theateraufführung zu ermäßigtem Preise stattfinden.

≡ Wildeshausen, 31. Jan. Mit den Verkoppelungsarbeiten wird in allernächster Zeit schon begonnen werden. Eine öffentliche Versammlung für die Interessenten ist für Mittwoch, den 21. Februar, auf das Rathaus einberufen. In dieser Versammlung soll u. a. auch die Wahl der Abschätzer und Klassifikatoren, Wahl von Ortskundigen, eines Rechnungsführers und die eines Schiedsgerichts stattfinden. — Als Platz für die zu erbauende Winterschule ist das Weltmannsche Grundstück an der Ahlhorner Chaussee in Aussicht genommen. — Die an der Goldenstedter Chaussee belegene Gastwirtschaft „Waldschlößchen" ist für die Summe von 19 000 ℳ in den Besitz des Herrn Wehltenberg aus Neuenkirchen übergegangen. Den Verkauf vermittelte Herr Auktionator Mittwollen. — Der Turnverein Osternburg machte heute nach hier eine Kohlfahrt. Das Absteigequartier war W. Kolloges Gasthof.

≡ Dötlingen, 31. Jan. Herr Organist Meyer wird uns zum 1. Mai verlassen, da ihm die Hauptlehrerstelle in Esensshamm übertragen ist. Man sieht Herrn M. ungern scheiden.

Vechta, 31. Jan. Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntag im Vereinslokal (Schillmoellers Gasthof) eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Schuhmachermeister Arck wurde als 1. Vorsitzender, Strafanstaltskassierer Vogelsang als 2. Vorsitzender, Kaufmann Wilke als Schriftwart, Steuereinnehmer Röser als Kassenwart, Amtsbote Hotes, Zimmermeister Meurer als Beisitzende, Bäckermeister Froitzheim als Fahnenträger, Sattlermeister Nagel und Zimmermeister Fortmann als Fahnenjunker einstimmig wiedergewählt. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren Oberpostsekretär Brackmann und Amtmann a. D. Themann. Zur Aufnahme gelangten mehrere Mitglieder. Nach Erledigung der Tagesordnung fand die Geburtstagsfeier des Kaisers statt, die die Mitglieder in der schönsten Stimmung zusammenhielt. Herr G. Gerhardi brachte das Kaiserhoch aus. — Am kommenden Sonntag veranstaltet die hiesige freiwillige Feuerwehr eine Ballfestlichkeit mit vorausfolgendem Konzert, welches von 12 Mann der hier sehr beliebten Diepholzer Kapelle ausgeführt wird. Da die Wehr nur alle zwei Jahre eine derartige Festlichkeit begeht und außerdem eine stattliche Zahl aktiver und Ehrenmitglieder aufzuweisen hat, so wird auch diesmal der geräumige Saal des „Oldenburger Hofes" jedenfalls voll besetzt werden.

: Bockhorn, 30. Jan. Die schon seit langer Zeit reparaturbedürftige Orgel in der Kirche wird in allernächster Zeit umgebaut, resp. erneuert. Die Arbeiten führt Orgelbauer Schmidt aus Oldenburg aus.

* Schwartau, 29. Jan. Der „Lüb. Gen.-Anz." schreibt: Allem Anschein nach wird das jüngste Projekt, die Gründung eines modernen Sol- und Moorbades, verbunden mit einem großen erstklassigen Kurhotel, zuerst seiner Verwirklichung entgegengehen. Wenn auch nicht mehr daran gedacht werden kann, daß das ganze Etablissement noch zur nächsten Saison vollendet sein wird, so hofft man doch die Badeanstalten bis dahin noch fertig zu stellen. Um wirklich praktische und allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechende Badeeinrichtungen zu schaffen, wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Regierungsbaumeister Mittelstadt-Lübeck, Dr. Fromm, Rentier Wehber und Fabrikant Henck hierselbst, erwählt, um die als mustergiltig bekannte Einrichtung erster deutscher Bäder zu studieren. Die Kommission, die heute bereits abreiste, wird u. a. Oeynhausen, Kreuznach und Schleiz in Thüringen besuchen. Hier wird obiges, für unsern Ort höchst bedeutsame Unternehmen mit Freuden begrüßt. — Sehr wenig Fortschritte macht offenbar das Waldhallen-Projekt. Hier scheint leider vorläufig noch alles beim Alten zu bleiben. Obgleich die Regierung den Erben des früheren Besitzers schon zum 1. November 1905 kündigte, ist es bis jetzt weder zu einer Neuverpachtung, noch zu einem Verkauf des Waldhallenareals gekommen. Unverständlich ist es hier jedem, daß die Regierung diese Sache nicht längst zur Entscheidung brachte, denn seit dem Tode des hochbetagten früheren Besitzers ist fast ein Jahr vergangen. Für unsern Ort ist jede weitere Verzögerung dieses Projektes ein Hemmschuh in seiner Entwicklung als Ausflugsort, denn gerade von einem zeitgemäßen Wirtschaftsetablissement auf dem so idyllisch und so günstig in der Nähe der Bahnhöfe und Dampfschiffe belegenen Waldareal steht ein weiterer Aufschwung des Fremdenverkehrs zu erhoffen. — Das dritte, für unsern Ort unzweifelhaft das wichtigste Projekt, die Erschließung der früheren Gemeindeländereien am Holsteinläger Walde zu einer modernen Villenkolonie scheint jetzt einen Schritt weiter gekommen zu sein. Schon in der nächsten Sitzung (Anfang Februar) wird unser Gemeinderat in 2. Lesung über die Bebauungspläne der Villenkolonie (G. m. b. H.) zu beschließen haben, so daß voraussichtlich, sobald es die Witterung erlaubt, im Frühling dieses Jahres mit dem Straßenbau, der Wasserleitung und Kanalisation wird begonnen werden können. Gleichzeitig soll von der Gesellschaft die Erbohrung von Sole in Angriff genommen werden, die dem auf dem Villenterrain geplanten Hotel zugeführt werden soll. Wenn nicht alles trügt, steht unser von der Natur bevorzugter und vor allem durch die Nähe des aufstrebenden Lübecks so günstig beeinflußter Ort vor einem weiteren großen Aufschwung.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Feuerbestattung.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Am Freitag hatte ich Gelegenheit, in Bremen einen Vortrag von Dr. Weigt-Hannover zu hören. In den „Br. Nachr." findet sich ein Bericht über die Versammlung, den Sie, bitte, unter „Stimmen aus dem Publikum" veröffentlichen wollen. Ich knüpfe daran den Wunsch, daß die Veröffentlichung einen Meinungsaustausch über die Frage der Feuerbestattung in Ihrem geschätzten Blatt hervorrufen möge. Der Bericht lautet:

Es sind etwas über 25 Jahre her, daß die Feuerbestattung in Deutschland dadurch wieder praktische Bedeutung gewann, daß man 1878 in Gotha das erste Krematorium errichtete, nachdem Mailand zwei Jahre vorher mit gutem Beispiele vorangegangen war. Man kann wohl behaupten, daß die Feuerbestattung in verhältnismäßig kurzer Zeit einen wahren Siegeszug durch alle Kulturländer gehalten hat. Nicht nur in den protestantischen, nein, auch in den katholischen Ländern ist die Angelegenheit außerordentlich vorwärts geschritten; so bestehen in Italien jetzt 42 Krematorien, in Spanien ist die Frage vor zwei Jahren durch Gesetz geregelt worden, Frankreich hat diesen Schritt schon 1844 getan und besitzt gegenwärtig dasjenige Krematorium, welches im Abendlande die meisten Leichen (jährlich über 7000) einäschert, die katholischen Länder Südamerikas haben fast durchweg die Einrichtung getroffen, daß die Leichen aller derer, die an ansteckenden Krankheiten gestorben sind, verbrannt werden müssen. An der Spitze der protestantischen Länder marschieren die Vereinigten Staaten mit 72 Krematorien, ihnen folgen Kanada, Großbritannien, Schweden, Norwegen, Dänemark, die Niederlande, die protestantischen Kantone der Schweiz. Selbst in die Länder der buddhistischen Religion, wo die Leichenverbrennung von jeher Volksgebrauch gewesen ist, ist der Gedanke der Einäscherung in technisch vollendeten Oefen eingedrungen, Tokio beispielsweise besitzt nicht weniger als sieben Oefen nach modernem, europäischem Muster.

Redner besprach sodann die inneren Gründe, welche für die Einäscherung der Leichen sprechen. In erster Linie wurden die hygienischen Gründe hervorgehoben, die Vermeidung von Infektionen durch die Friedhöfe, die bekanntlich bei der jetzigen Bestattungsweise nicht ausgeschlossen sind. Religiöse Bedenken gegen die Leichen-Verbrennung könnten mit Recht nicht erhoben werden, das beweise die Tatsache, daß mehr als zwei Drittel der Einäscherungen in Deutschland unter Mitwirkung der Geistlichkeit vollzogen sind.

Von ungeheurer Bedeutung sind ferner die rechtliche und die wirtschaftliche Seite der Frage. Rechtlich kann der Standpunkt nicht bestritten werden, daß jeder Mensch das Recht hat, nicht nur bei Lebzeiten frei über sich zu bestimmen, sondern auch über seinen toten Körper zu verfügen, und dieser Auffassung ist auch das Gericht in mehreren Fällen (so in Hagen und auch in Wien) beigetreten.

Der Einwand der Gegner, daß man nach Einführung der Verbrennung Giftmorde nachträglich nicht mehr werde nachweisen können, ist ebenfalls nicht stichhaltig. Einmal kommen Ausgrabungen aus gerichtlichen Gründen nur höchst selten vor, außerdem hat aber der Professor für gerichtliche Medizin, Dr. Paumer in Halle, nachgewiesen, daß mineralische Gifte auch in den Aschenresten noch nachweisbar sind; nur organische Gifte lassen sich nicht nachweisen, können aber auch in den ausgegrabenen Leichen mit Sicherheit nicht erkannt werden, da sich in der Leiche bei der Verwesung ganz von selbst Gifte bilden, sog. Ptomaine oder Leichengifte.

Weiter beleuchtete der Vortragende sodann die volkswirtschaftliche Bedeutung der Frage: Die Kosten der Einäscherung ständen bei rationellem Betriebe der Oefen in keinem Verhältnis zu den Beerdigungskosten. Schon jetzt koste eine Verbrennung in Offenbach 20 Mark, in Heilbronn für Mitglieder des Vereins 15 Mark, in Bremen werde sie etwas über 30 Mark kosten, in Paris, wo die Oefen dauernd auf Hitzetemperatur erhalten bleiben, werden für jede Feuerbestattung seit dem 1. Januar 1906 nur noch 3 Frank erhoben. Noch mehr kommt die volkswirtschaftliche Bedeutung für die Kommunen in Betracht, die schon jetzt vielfach nicht mehr wissen, wohin sie mit den Friedhöfen sollen, und die zum Teil zu ganz unwürdigen Aushilfsmitteln haben greifen müssen.

Der letzte Punkt, der vom Redner behandelt wurde, betraf die ästhetische Seite der Frage. In überzeugender Weise wurde dargetan, daß bei der Feuerbestattung das ästhetische Gefühl weit mehr geschont und befriedigt wird, als bei der Erdbestattung.

Wer äußert sich?

K. F.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zur Warnung!

Warenzeichen-Urkunde.

Vorstehendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 1. Oktbr. 1894 für die Firma **Apotheker Rich. Brandts Nachf. Fr. Mercklin, Schaffhausen** (Schweiz) am 10. Oktober 1895 unter Nr. 10,100, Klasse 2 **in die Zeichenrolle** eingetragen. Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: **Herstellung und Vertrieb von Pillen.** Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: **Pillen.**

Berlin, 10. Oktbr. 1895. **Kaiserl. Patentamt:** L. S.

Ich sehe mich zu dieser Warnung veranlaßt, weil mein Warenzeichen vielfach verletzt worden ist; ich werde unnachsichtlich gegen jeden, der mein obiges Warenzeichen nachahmt, vorgehen u. bitte um Anzeige von Nachahmungen.

Schaffhausen (Schweiz). Apotheker **Rich. Brandts Nachf.** Apotheker **Fr. Mercklin.**

Die Ziehung III. Klasse der 7. und letzten Hessisch-Thüringischen Staatslotterie findet am 6. und 17. Februar d. J. statt. Auf die Notwendigkeit rechtzeitiger Loserneuerung wird aufmerksam gemacht.

---

wieder fragte er sich, wie waren die beiden miteinander bekannt geworden, was hatte es zu bedeuten, daß der Leutnant die Tochter der armen Witwe Lüders, die Cousine des Füsiliers Lenz, auf der Straße begleitet hatte?

Da fiel ihm plötzlich ein, daß der Leutnant von Freyhold ja am Weihnachtsabend im Mannschaftszimmer zum erstenmal mit Else Lüders zusammengetroffen, daß er sie aus der Kaserne begleitet hatte. Hatten sie seitdem miteinander in Verkehr gestanden oder hatte es sich heute nur um eine harmlose, zufällige Begegnung gehandelt? Aber warum hatte der Leutnant Zivil getragen? Das sah nicht nach einem Zufall und noch weniger nach harmlosen Beziehungen der beiden aus. Trieb der Leutnant etwa sein frivoles Spiel mit dem leichtsinnigen jungen Mädchen?

Heiß stieg es bei dieser Erwägung in dem Grübelnden auf und wie ein dunkler Schatten legte es sich auf die helle Begeisterung, die bis dahin in seiner Soldatenbrust für seinen Zugführer geglüht hatte. Aber nicht ein einziges Mal kam ihm der Gedanke, den Vorgesetzten zu befragen oder ihn etwa gar zur Rede zu stellen. Dazu war ihm in den elf Jahre seines Dienstes die militärische Disziplin, der unbedingte Respekt vor dem Offizier zu tief in Fleisch und Blut übergegangen. Ebenso gut hätte man von ihm verlangen können, daß er gegen den lieben Gott wegen irgend eines plötzlich erkannten Fehlers in der Schöpfung hätte Vorwürfe erheben sollen.

Dagegen durchfuhr ihn einmal die Idee, den Cousin des jungen Mädchens von dem Erlebnis in Kenntnis zu setzen. Aber auch diesen Gedanken gab er rasch wieder auf. Lenz war noch ein junger Soldat und ein Hitzkopf obendrein. Der war imstande, irgend etwas Undenkbares, Ungeheuerliches zu tun, das nicht nur ihn selbst, sondern auch andere für immer hätte ins Unglück bringen können.

Auch zu dem Nächstliegenden: mit Else zu sprechen, von ihr Aufklärung zu fordern und ihr ins Gewissen zu reden, konnte er sich nicht entschließen. So zart und schwächlich sie auch war, er hatte einen großen Respekt vor ihr. Die war imstande und gab ihm überhaupt keine Antwort und drehte ihm einfach den Rücken, nachdem sie ihn mit einem ihrer stolzen, von oben herabsehenden Blicke, die er schon kannte, förmlich zu Boden geschmettert hatte.

Das Beste war jedenfalls, sich an die Mutter zu wenden, ihr alles ruhig, als aufrichtiger Freund, der es ehrlich mit ihr und Else meinte, zu erzählen. Den Eindruck hatte er von ihr, daß sie eine kreuzbrave, anständige Frau war, und daß Else ihr eine innige Liebe und eine große Achtung und Verehrung entgegenbrachte.

Mit diesem festen Entschlusse kehrte er in die Kaserne zurück, nachdem er in einem am Wege liegenden Wirtshaus hastig zwei Glas Bier getrunken hatte, denn er war vor Aufregung innerlich wie ausgedörrt. Es war ihm lieb, daß er seinen Stubenkameraden, Unteroffizier Korn, der das Amt des Schießunteroffiziers versah, in tiefster Arbeit fand. Der Kamerad saß am Tisch und hatte die Schießkladde vor sich, aus der er in seiner langsamen, bedächtigen Weise in regelmäßiger, sauberer Schrift Eintragungen in das Kompagnie-Schießbuch machte. Der Unteroffizier war so emsig bei der Arbeit, die seine ganzen geistigen Kräfte in Anspruch nahm, daß er Schwaldes Gruß nur mit einem kurzen Kopfnicken erwiderte. So hinderte den Heimkehrenden nichts, sich still in sein Bett zu legen und, während er sich schlafend stellte, noch einmal alles zu überdenken.

Am andern Nachmittag, gegen Abend, sobald er dienstfrei war, stattete der Sergeant der Witwe Lüders einen Besuch ab. Die Ausführung seines Vorhabens gestaltete sich peinlicher und schwieriger als er vermutet hatte. Frau Lüders starrte ihn ganz entsetzt, ganz verstört an; dabei zitterte sie am ganzen Körper. Endlich unterbrach sie ihn heftig.

„Nein, Herr Sergeant, so etwas müssen Sie mir nicht sagen."

Der Unteroffizier war ganz erstaunt. Die Augen der alten Frau spiegelten Unglauben und Empörung.

„Aber ich dachte doch —" stotterte der Gescholtene.

„Nein, nein," fuhr Frau Lüders erregt fort, „da kenne ich mein Kind besser. Sie haben sich geirrt, Sie haben sich geirrt."

Dabei sah sie ihn mißtrauisch von der Seite an, und der Sergeant errötete bei dem Gedanken, daß sie ihn im Verdacht haben könne, er habe die ganze Geschichte nur erfunden.

„Aber, Frau Lüders," entgegnete er, nun ebenfalls entrüstet, „wenn ich sie doch gesehen habe — mit meinen Augen gesehen, so wie ich Sie jetzt vor mir sehe! . . . Ich werde Ihnen doch nichts vorreden, Frau Lüders."

Die alte Frau war totenbleich. Ihre Hände flogen nur so.

„Mit einem Leutnant, sagen Sie? Mein Kind, meine Else!"

„Mit Leutnant von Freyhold. Ich werde doch meinen Zugführer kennen, wenn er auch im Zivil war."

Frau Lüders schüttelte hartnäckig mit dem Kopf. Der Gedanke, daß ihr Kind sich des Abends von einem Offizier auf der Straße begleiten lasse, wollte ihr durchaus nicht eingehen.

„Sie können sich getäuscht haben," beharrte sie. „Nach acht ist's doch dunkel auf der Straße . . Mein Kind mit einem Leutnant! Wenn's wirklich wahr wäre, dann würde sie's mir doch gesagt haben. Mein Kind hat keine Geheimnisse vor mir."

Sie sah ihrem Besucher triumphierend ins Gesicht. Er zuckte mit den Achseln.

„Was ich gesehen habe, habe ich gesehen," versetzte er empfindlich. Er hätte noch hinzufügen mögen: „sie wird wohl ihre Gründe haben, warum sie Ihnen nichts erzählt hat." Aber er wagte es nicht; die alte Frau war so sonderbar. Nun saß sie still da, den Kopf zurückgelegt; ihr Atem ging schwer, fast röchelnd. Eine ganze Weile wurde kein Wort gesprochen. Dem Sergeanten wurde schon angst und bange.

Endlich sagte er zaghaft: „Was ist Ihnen denn, Frau Lüders? Ist Ihnen nicht gut?"

Zugleich stand er auf und näherte sich ihr. Sie ließ jetzt ihre Hände sinken und sah ihn verstört, fragend an. Sie sah wirklich besorgniserregend aus. Ihre Augen flirrten wie die einer Wahnsinnigen; ihre Hände zuckten und flogen noch immer wie im Fieber; in ihrem Gesichte schien kein Tropfen Blut mehr zu sein. (Forts. folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Gemäß § 10 des Statuts über das Abfuhrwesen geschieht die Abfuhr des Sperrguts, als Glas, Scherben, Metallstücke und ähnliche Hausabfälle, Schlacken aus gewerblichen Betrieben oder aus Zentralheizanlagen, getrennt von der Abfuhr der übrigen Hausabfälle.

Die Abfuhr des Sperrguts geschieht bis auf weiteres am ersten Montag jeden Monats, das nächste Mal am Montag, den 5. Febr. d. J., und erfolgt in gleicher Weise wie die Abfuhr der übrigen Abfälle. Für das Herausstellen und Hereinnehmen der Behälter gelten die gleichen Bestimmungen wie bei der sonstigen Kehricht-Abfuhr.

Namentlich wird darauf hingewiesen, daß die herauszustellenden Gefäße höchstens 50 Liter Inhalt haben dürfen und mit Deckeln versehen sein müssen.

Ausgeschlossen von der Abfuhr sind Steine, Bauschutt und sonstige Gegenstände, die nicht zu den gewöhnlichen Hausabfällen gehören.

Thalenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 23. April 1906.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden an Wochentagen zwischen ¼4 und ¼5 im Hause Peterstr. 18 entgegengenommen.

Die Vorsteherinnen:
M. Schröder. H. Herford.

Eckfleth. Zu verk. eine nahe am Kalb. stehende 2j. **Quene.** **Bw. Maas.**

Schönen Lehm

abzugeben fürs Abholen.
H. Bley, Alexanderstraße.

Zu verk. **Bauplatz** an der Nikolausstr. (Huntev.). Näh. das. Nr. 8.

Fahnen.

Sämtliche Vereinsartikel.
Hildesheimer Fahnenfabrik
A. Dreyer, Hildesheim.

Zu verkaufen ein **Glaspavillon,** derselbe eignet sich besonders für eine Vogelhecke. Langestr. 86.

Osternburg. Zu verk. eine schwere, nahe am Kalben steh. **Kuh** und eine belegte **Quene.** Cloppenb. Chaussee 26.

Nachfuge.

Bümmerstede. In der Auktion bei **Bw. Witte** in Bümmerstede am **Mittwoch, den 7. Febr. d. J.,** kommt außer den bekannt gemachten Gegenständen noch

1 tiedige Quene, nahe am Kalben, mit zum Verkauf.

B. Schwarting, Auktionator.

Bill. z. vk. 1 Spieg., 1 Spiegelschr., 1 Stür. Kleiderschr., 2 Spgf.-R. m. P. Johannisst. 3

Kaufe 20 m **Stackett.** Friedrichstr. 4.

Hartmanns Fischhandlung,

Haarenstraße 39.

Jeden Tag frische Seefische.

Munderloh. Zu verkaufen eine jährige

schwarze Stute,

fromm im Geschirr, flotter Gänger, Größe 1 m 80 cm.

H. Freerichs.

Dingsfelde bei Wiefelstede. Zu verkaufen eine **trächtige Sau,** Anfang März ferkelnd.

Joh. Pannemann.

Braucht nur einmal

Kikiriki

Schutzmarke.

Kikiriki vergeßt Ihr nie!
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel.
1 Paket für 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle
Gratis-Zugaben
Westdeutsche Seifenindustrie
G. m. b. H., Neuss.
General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Etzhorn. Der Landmann Johann Weyhe beabsichtigt seinen zu Etzhorn an der Rastedter Chaussee belegenen Kamp, groß ca. 20 Scheffelsaat, bestes Ackerland, auch zu **Baustellen** besonders passend, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf
Sonnabend, 10. Febr. d. J., nachm. 5 Uhr,
im „Patentkrug".

Rastede. H. Hoes, Rechnstllr.

Haus an der Nadorsterstr., fast neu, mit schön. Gart. u. Einfahrt, steht unt. günst. Beding. z. Verkauf. Näh. **Ackerstr. 41.**

Neuer größten Absatz

findender Haushaltungsartikel, in jeder Familie dringend gebraucht.

Garantiere, daß bei einigem Fleiß monatlich mindestens

250 Mk.

verdient werden. Wer sich für diese außergewöhnliche Verdienstgelegenheit ernstlich interessiert und sich überzeugen will, sende 75 Pf. (event. i. Briefm.), wofür ihm sofort der Artikel franko zugesandt wird. Kein Risiko, da jedermann Verwendung dafür hat. Korrespondenz ist zeitraubend, zwecklos, man muß die Neuheit sehen.

Abgesetzt wird der Artikel am besten in der Weise, daß derselbe heute in jede Familie zur Ansicht ausgetragen und morgen abgeholt wird. Mittlerweile ist die Neuheit in Gebrauch genommen und wird, als sehr nützlich erachtet, behalten.

Der Vertrieb wird durch Zeitungsreklame unterstützt. Ev. wird auch Alleinvertrieb vergeben.

Ant. J. Seib,
Zittau i. Sa. 18.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 1. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:
4 Vertikows, 4 Sofas, 4 Schränke, 2 Spiegel, 1 Kommode, 2 Tische, 2 Bilder, 1 vollständiges Bett und andere Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Verschiedene
feine Gesträuche u. Lebensbäume,
für größere Anpflanzungen passend, sind abzugeben auf **Gut Loy.**

Städtisches Technikum Sternberg (Meckl.)
Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Baugewerk- u. Tiefbauschule. Staatsaufs., Innungsbersch.
Tonindustrieschule.

Maskenkostüme
f. Herren u. Damen u. **Dominos** verl.
C. Winter, Bahnhofstr. 21,
Ecke der Gottorpstr.

Billig zu verk. feine **Bäuerin** und **Domino.** Ritterstr. 18, oben.

Zu verk. 1 schw. tiedige **Kuh,** welche nahe am Kalb. steht. **W. Bigger,** Grünerweg 1.

Mechanische Strickerei

von Ernst Benken, Haarenstr. 56,
empfiehlt sich zur Neuanfertigung und zum Anstricken von Strümpfen.

Landwirtschftl. Nutzgeflügelzuchtverein — Ohmstede. —

Geflügel-Ausstellung

am Sonnabend, den 3., Sonntag, den 4. u. Montag, den 5. Februar, in der Maschinenhalle von Gebr. Reckemeyer in Donnerschwee.

Die Ausstellung ist geöffnet am 3. Febr. von nachm. 3 bis abends 8 Uhr, am 4. Febr. von morgens 9 bis abends 8 Uhr und am 5. Febr. von morgens 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr.

Eintrittspreis: für Erwachsene 30 ₰., Kinder 10 ₰. — Katalog 30 ₰.

Am 3. Februar, etwa 3 Uhr: Oeffentlich meistbietende
Ausstellungs-Geflügel-Versteigerung.

Nach Schluß der Ausstellung am Montag, den 5. Febr., abends 7 Uhr anfgd., zur Feier des Stiftungsfestes in den festlich geschmückten Sälen des Donnerschweer Krugs (Gebr. Reckemeyer):

Ball mit Aufführungen.

Einführungen sind gestattet.

Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Deutscher Flottenverein.

Landes-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

Vortragsabend

am **Sonntag,** den **4. Februar,** im Saale des Herrn **O. Meyer** in **Zwischenahn.**

1. Vortrag: „Deutschlands Seeinteressen und die Aufgaben der deutschen Kriegsflotte."
2. Lichtbilder-Darstellung: 150 meist herrliche Bilder:
   a) Seemännische Ausbildung der Kadetten und Schiffsjungen.
   b) Mehrere Südsee-Kolonien.

Eintritt frei. **Anfang 5½ Uhr.**

Jedermann wird eingeladen.

Der Vorstand.

Verkauf von Wohnhäusern und Bauplätzen.

Oldenburg. Der Landmann **Gerhd. Rust** das. läßt am

Freitag, den 2. Febr. d. J.,
abends 7½ Uhr,

in **Begemanns** Restaurant an der Nadorsterstraße:

1. das an der Nadorsterstr. Nr. 68 belegene, zu drei kompletten Wohnungen eingerichtete **Haus** (im besten Zustande) mit Garten,
2. **das vorne am Hochheiderweg** belegene, 1905 neu erbaute **Zweifamilien-Wohnhaus** mit Garten, und
3. die an der Nadorsterstraße und am Hochheiderweg belegenen **schönen Bauplätze,** einzeln,

öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum **Verkauf** aufsetzen.

Die Bedingungen sind äußerst günstig, jede gewünschte Auskunft unentgeltlich.

Kaufliebhaber ladet ein

Eversten. Schwarting.

Zu kaufen ges. eine gut erhalt. **Zengrolle** u. **Wringmaschine.** Wallstr. 10.

Die Schönste

weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. in **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke
o. Hirsch-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.

Hahn. Ein gut erhaltener **Kinderwagen** mit Gummireifen billig abzugeben. **Didden.**

Hekeln bei Berne. Zu verkaufen
Prämienstute
„Fruchtknospe", bestes Zucht- und Wagenpferd.
Ang. Grashorn.

Zu mieten resp. zu kaufen gesucht von einem tüchtigen Fachmanne zu möglichst baldigem Antritt eine
Bäckerei und Konditorei
an guter Lage.
Gefl. Offerten unter S. 231 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Z. vrk. gr. Pappkart. m. Holzeinl. u. e. Terrier, j. wachl., 1 J. alt. Elisenstr. 3.

Bruch-heilbar

ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover:
Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweile anwesend in **Bremen.**

Feinst. Kunsthonig

in bester wohlschmeckender goldgelber Qualität offeriert

Em.-Eim. 25 Pfd. Inh. z. M. 8.00
„ „ 15 „ „ „ „ 5.00
„ Posteim. br. 10 Pfd. „ „ 3.50

ab Magdeburg gegen Nachnahme.
Eimer werden nicht **extra** berechnet

Gustav Köhler, Magdeburg-S.
Leipzigerstr. 14.

Zwischenahner Kuhkasse.

Die Jahres-Rechnung pro **Januar 1905/06** liegt zur Einsicht der Mitglieder vom **29. Januar** bis zum **12. Februar 1906** in der Wohnung des Rechnungsstellers **Hinrichs** aus.

Der Vorstand.

Liederkranz

Sonnabend, den 3. Februar:

Kohl-Abend

Anfang 8½ Uhr.

Anmeldungen nimmt Herr Kaufmann **Kollstede,** Langestr., sowie der Kasinowirt Herr **Asmus** bis Donnerstag abend entgegen.

Der Vorstand.

Frauenerwerbs- und Ausbildungs-Verein,

Bremen, Pelzerstr. 9.

Haushaltungskursus (Dauer 1 Jahr), Honorar 50 ℳ vierteljährlich.

Unterrichtsfächer: Kochen, Waschen, Plätten, Hausarbeit, häusl. Buchführung, Handarbeit, Samariterkursus und Krankenkost.

Anfang 18. April.
— Anmeldungen baldigst erbeten. —

Oberlethe.

Sonntag, den 4. Februar:

BALL

der
vereinigten Stuckateure von Wardenburg und Umgegend
im Saale des Gastwirts **August John.**
Hierzu laden frdl. ein
Aug. John. Der Vorstand.

Nationalsozialer Verein

(Ortsgruppe der Freisinnigen Vereinigung).

Generalversammlung

Donnerstag, den 1. Februar d. Js., abends 8½ Uhr,
in der Markthalle.

Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes, Wahl von Delegierten zum Parteitage. Rechnungsablage, Jahresbericht und **Vortrag des Herrn Kuhlmann über die Reichsfinanzreform.**

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Krieger-Verein vor dem Heiligengeistthor.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet am **Donnerstag, den 1. Februar:**

— BALL —

im Saale des Kameraden **H. Harms,** Nadorsterstraße (Zentralhalle), statt.

Anfang 8 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Karten sind beim Vorsitzenden Fr. W. Krüger zu haben.
Es ladet zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein **Der Vorstand.**

Bad Zwischenahn.

Freitag, den 2. Februar, abends pünktl. 8 Uhr anfgd., im Grünen Hof:

Konzert

der Liedertafel,
unterstützt durch
musikalische Vorträge
auserlesener Kräfte der Oldenb. Infanterie-Kapelle.
Nach dem Konzert:

BALL.

Der Vorstand.

Turn-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 4. Februar 1906:
Feier des
10. Stiftungsfestes
bestehend aus
Schauturnen u. Ball,
im Vereinslokale „Müggenkrug".
Anfang des Balles abends 6 Uhr, das Schauturnen findet von 8 Uhr ab statt. Auftreten der
Schüler-Riege.
Um zeitige Beteiligung ersucht freundlichst **Der Turnrat.**

Turn-Verein Edewecht.

Das hier stattfindende diesjährige
ammerländische Verbands-Turnfest
ist auf den
- 22. Juli -
festgesetzt.
Der Turnrat.

Radfahrer-Verein Aschhausen u. Umg.

Sonntag, den 4. Febr.:

BALL.

Anfang 6½ Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Vorstand. G. Eilers.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Der Köter **Joh. Kruse** zu **Jeddeloh** II hat mich beauftragt, eine seiner beiden zu Jeddeloh II belegenen

Köterstellen

unter der Hand zu verkaufen.

Die Stellen befinden sich im besten Kulturzustande und ist Kruse willens, je nach Belieben des Käufers eine gewünschte Fläche Land beizugeben.

Der Antritt kann am 1. Mai d. Js. erfolgen.

Der größte Teil des Kaufpreises kann verzinslich stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an Kruse oder an den Unterzeichneten wenden. **Meinrenken.**

Ausverdingung.

Der Uhrmacher **L. Kösel** in **Hatten** läßt am

Freitag, den 2. Febr. d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in Kösels Gasthause das:

die zum Neubau eines Wohnhauses erforderl. Zimmerer-, Maurer- und Tischlerarbeiten

mindestfordernd ausverdingen.

H. Ripken, Aukt.

Vieh- und Heu-Verkauf

zu Obersethe.

Der Hausm. **Joh. Hoes** daselbst läßt am

Sonnabend, den 3. Febr. d. J.,

nachm 2 Uhr auf,

1 schwere in 14 Tagen kalbende Kuh,
8 3- u. 2jähr. tiedige Quenen, nahe am Kalben,
16—18 trächtige Schweine, alsdann nahe am Ferkeln,
6 Läuferschweine,
10 alsdann 8 Wochen alte Ferkel,
mehrere 1000 Pfund Heu

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Verkauf

einer

Köterei

zu Aschhauserfeld.

Zwischenahn. Die Erben des weil. Köters **Friedrich Eilers** und Ehefrau zu **Aschhauserfeld** wollen erbteilungshalber die zum Nachlaß gehörende, zu Aschhauserfeld belegene

Köterei,

zur Gesamtgröße von 9 ha 69 ar 89 qm, öffentlich meistbietend im Ganzen oder stückweise verkaufen lassen.

Es gelangen zum Einzelaufsatz mit Antritt zum 1. Nov. d. J.:

1. der Rumpf, bestehend aus den gut erhaltenen Gebäuden und 2 ha 78 ar 86 qm Acker- und Gartenländereien beim Hause,
2. der Moorkamp zu Kaihauserfeld, groß 4 ha 37 ar 9 qm,
3. der Gemeinheitsplacken zu Aschhauserfeld, teils kultiviert, groß 2 ha 53 ar 12 qm,
4. der halbe Anteil an einer Wechselwiese daselbst, im Ganzen 1 ha 20 ar 82 qm.

2. Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Sonnabend, den 3. Februar,

nachm. 4 Uhr,

in Rabben Wirtshaus zu **Aschhauserfeld,** zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Feldhus, Aukt.

Jeden Freitag eintreffend:

Reh, Puter, Poularden.

Georg Müller, Hoflieferant, Telep on 5.

Holz-Verkauf

in Gristede.

Rastede. Gutsbesitzer **D. Ovie** in Gristede läßt am

Freitag, 2. Febr.,

nachm. 1 Uhr,

1. im Nordholz, an der Gristeder Chaussee:
130 Nrn. Fuhren-Schlagholz, zu Ziegelbrettern, Riecheln 2c. passend.
2. im Eggehorst-Busche:
7 Eichen — Windfall — ca. 15 fm,
30 Nrn. Lärchen, zu Sparren, Riecheln 2c. passend,
3. im Hogenkamp:
15 Nrn. Fuhren und Fichten-Schlagholz, zu Dielen, Sparren geeignet,

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz im **Hogenkamp** gelangt in der Eggehorst mit zum Aufsatz, ist also vorher zu besehen.

J. Degen.

Das der Frau Ww. Reich gehörige

Geschäftshaus

Kasinoplatz 4

hiers. habe ich fortzugshalber zum beliebigen Antritte unter der Hand zu verkaufen. Die große, vorteilhaft belegene Besitzung eignet sich für jedes Geschäft. Bedingungen günstig. Nähere Auskunft erteile gerne unentgeltlich.

Wilh. Müller, Rechnungsstllr., Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

Immobilverkauf.

Ein im Heiligengeistor-Viertel belegenes

Geschäftshaus

in welchem seit Jahr. Schlachterei betrieben ist, das sich aber auch zu jedem anderen Gesch fte eignet, ist durch mich unter der Hand zu kaufen. Der Kaufpreis ist mäßig und die Grundbesitzung zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Wilh. Müller, Rechnungsstllr., Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

Haus mit Garten

an der Sandstraße hiers. steht umständehalber noch mit Antritt zu Mai d. Js. zum Verkauf.

Brandkasse ca. 8000 Mk. Mietertrag 610 Mk. Der Kaufpreis ist mäßig gestellt, die Anzahlung gering. Näheres durch

Georg Maas, Rstllr., Bremerstr. 37. Fernsprecher 240

Viehverkauf.

Edewecht. Die Handelsleute **Lentz** und **Vorwold** von **Friesoythe** lassen am

Montag, den 5. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr auf,

bei **Schröders Gasthause vorm Moor:**

20 schwere hochtragende und milchgebende

Kühe u. Quenen,

30 große u. kleine

Schweine,

worunter mehrere tragend,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Meinrenken.

Dampfanlage.

Edewecht. Habe eine komplette Dampfanlage — liegende 50—55pferdige Dampfmaschine mit Ventilsteuerung u. Kondensation, sowie Siederöhrenkessel mit 53 qm Heizfläche — zu verkaufen.

Die Maschine ist wenig gebraucht u. so gut wie neu. Die Anlage ist jeden Tag in Betrieb zu sehen.

Der Preis ist äußerst billig.

Meinrenken, Verganter.

Wegen Gasanlage **Petroleumkrone** (neu) preiswert zu verkaufen.

Gustav Schmidt, Donnerschweerstraße 361.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

sämtliche Dauerwurstarten

Prima Rohschneideschinken

extrafein Delikatess-Würstchen, schmackhaft

— Man verlange ausführliche Preisliste. —

J. G. Siems, Apen,

älteste und grösste Oldenburger Fleischwaren- und Fleischkonserven - Fabrik.

Herrlicher Plantagen-

Kaffee

Postkolli franko

M. 10.—

Theodor Peters & Co.

Hamburg 5 B.

Kaufe stets **Waren aller Art, ganze Läger, Partien und Restbestände** gegen Kasse disk et.

M. Bortmann, Bremen, Wartburgstr. 27 29.

!!! Herren !!!

wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des Dr. med. Emil Kahlert in Näfels (Schweiz) über

Geschlechtskrankheiten und deren Folgen

entstanden durch Jugendsünden 2c., sowie dessen **radikale Heilung** zur Belehrung empfohlen.

Broschüre grat. u. verschloss. z. erhalten. Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken für Rückporto.

Wiesenheu,

pro Ztr. 3 M, ist abzugeben.

Gut Loy.

Futterstroh,

pro Ztr. 2 M, z. Zt. vorrätig.

Gut Loy.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann, Leipzig, Rossplatz 13.

Gasthof zum Adler.

Carl von Ronnen.

Gutes Logis v. 1 Mk. an.

Zu verkaufen

ca. 1000 St. Strohdocken.

Ebbinghaus, Nadorsterstr. 54.

Habe beste reinfarbige

Kuhkälber

zu verkaufen.

Rastede. **Reinicke.**

Bloherfelde. Zu verk. 2000 Pfund **gutes Dreschenheu.**

Heinrich Harms.

Torf gesucht.

Wer liefert regelmäßig jede Woche 1 Waggon ff. trockenen Torf (Preßtorf), nicht zu schwer, vom Lager.

Gefl. äußerste Angebote unter **K. T.** hauptpostlagernd **Bremen** erbeten.

Edewecht. Zu verkaufen mehrere tied.

Kühe u. Quenen.

Dellien.

Neuenfelde bei Elsfleth. Kann noch **2 bis 3 Stück Vieh** in Grasung nehmen.

W. Bahrenkamp.

Kirchhatten. Zu verkaufen 1 tüchtige **Milchkuh,** Mitte Februar kalbend.

Gerh. Sührstedt.

Geschäfts-Eröffnung.

Ohmstede. Den geehrten Bewohnern von Ohmstede u. Umgegend zur Nachricht, daß ich am 1. Februar d. J. im Hause des Schuhmachermeisters **D. Willers** hier ein

Maler- u. Glaser-Geschäft

eröffne. Ich halte mich vorkommenden Falls zur Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten angelegentlichst empfohlen, tadellose Ausführung der mir übertragenen Aufträge u. prompte u. reelle Bedienung versprechend.

Hochachtungsvoll

D. Renken, Maler.

Direkt bezogene

Havana-Land-Cigarren

der 1905er Ernte

in besonders leichter, feiner, aromatischer Qualität empfiehlt zu 100, 110, 120 und 130 M p. Mille Netto p. Kassa.

Fernsprecher Nr. 336. Fernsprecher Nr. 336.

G. C. Will Wwe., Oldenburg i. Gr.,

Havana-Import-Haus. Gegr. 1847.

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**

B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Ein praktisches Geschenk für Hausfrauen, Reiter, Radfahrer und Fußgänger!

Man fordere **„Hände frei“,** elektr. Taschenlaterne mit umlegbarer Anhängevorrichtung. 6 Größen mit Naß- oder Trockenbatterie ausgerüstet von 3 Mark an. Wenn im Handel nicht zu haben, dann beim Konstruktor der Laterne.

G. K. Remus, Halle a. S., Friedrichstraße 55|1.

Gutachten von Generalkommandos bis zur Eskadron aufzuweisen. Wiederverkäufer gesucht. Alte Systemeweise man zurück.

Gutachten.

Nachdem die Laternen **„Hände frei“** sich bei den großen Kavalleriemanövern vor Kraka „vorzüglich bewährt haben“, senden Sie usw.

K. k. Dragoner-Regiment **Fürst v. Lichtenstein** Nr. 10. 4. Eskadron.

Olmütz, 16. 9. 05.

Kinderwagen

von 4,90 bis 60 Mk.

Größte Auswahl in den **höchst modernsten** Façons dieses Jahres.

Nur gute, **erstklassige** Fabrikate.

Clemens Hitzegrad & Co.,

Ritterstr. 17.

Zu verk. **Sparherd.** Flurstraße 3.

Groß-Bornhorst. Zu verkaufen ca. 5000 Pfund gutes Kuhheu.

Wilh. Eilers.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Federackerwagen,** billig.

Gosserlar, Stellmacher, Kurwickstraße.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buich als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 30 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, den 31. Jan. 1906.

30. Landtag des Großherzogtums.

* Oldenburg, 31. Jan.

11. ordentliche Sitzung.

Um 10 Uhr eröffnete Präsident **Schröder** gestern die Sitzung. Am **Regierungstische** Minister Willich, Oberregierungsrat Scheer, Oberregierungsrat Gramberg, Oberfinanzrat Bödecker, Geh. Oberbaurat Böhlk, Geh. Ministerialrat v. Finckh, Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes, Finanzrat Stein, Oberfinanzrat Dr. Meyer, Oberfinanzrat Meyer.

Das **Protokoll** verlas Abg. v. Fricken, die Eingänge Abg. Falz.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden ist beurlaubt.

Abg. **Gerdes**-Friedrich-Augustengroden, der in Jever für Herrn Lampe gewählte Abgeordnete, wurde vom Präsidenten eingeführt.

Abg. **Voß** berichtete über die Prüfung der Wahlakten. Die Wahl wird für gültig erklärt.

Abg. **Gerdes** wird auf seinen früher geleisteten Eid verpflichtet und dann dem Finanzausschuß zugeteilt auf Vorschlag von Abg. Tantzen.

Die ersten 4 Punkte der Tagesordnung

betrafen Anträge des Verwaltungsausschusses betr. 2. Lesungen der Vorlagen 47, 26, 54 und 11. Sie wurden debattelos angenommen.

Die „Staatskreditanstalt“ des Herzogtums Oldenburg.

(Vorlage 51.)

Der Gesetzentwurf ist in erster Lesung mit einigen Abänderungen angenommen worden.

Zur zweiten Lesung sind folgende Anträge eingegangen:

a) Der Regierungsbevollmächtigte beantragt:
im Artikel 8 Abs. 1 und 2 und im Artikel 9 § 2 das Wort „Zuschläge“ zu ersetzen durch „Kurszuschläge“.

b) Der Abg. tom Dieck beantragt zu beschließen:

1. zur Ueberschrift, sowie zu Artik. 1, 2, 3, 15 und 21: der Name:
„Staatskreditanstalt des Herzogtums Oldenburg“
wird geändert in:
„Staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg“;
2. zu Artikel 2 nach den Schlußworten „von einer besonderen Direktion geführt“ nachzufügen:
„der ein aus drei Mitgliedern bestehender Verwaltungsausschuß beigeordnet wird. Das Staatsministerium schlägt dem Landtage des Großherzogtums diese drei Ausschuß-Mitglieder und deren Stellvertreter zur Wahl vor. Die Wahl ist alle 5 Jahre vorzunehmen.
Der Verwaltungsausschuß hat das Recht zur Ausübung der Kontrolle über die gesamte Geschäftsführung der Anstalt und die Pflicht, sich über alle zu diesem Gesetze vom Staatsministerium zu erlassenden Ausführungsbestimmungen und sonstigen Anweisungen gutachtlich zu äußern.
Alljährlich hat der Verwaltungsausschuß über seine Tätigkeit dem Landtage schriftlich zu berichten;.
3. zu Artikel 19:
die Worte „und Privaten“ zu streichen und dafür zu setzen „Banken und Bankgeschäften, in Ausnahmefällen auch bei Privaten“.

Der Verwaltungsausschuß des Landtages (Berichterstatter Abg. Ahlhorn-Zetel, stimmt dem Antrage des Regierungsbevollmächtigten zu.

Was die Anträge des Abg. tom Dieck anlangen, so erklärte er sich mit der von demselben unter Ziffer 1 vorgeschlagenen Abänderung einverstanden, dem in Ziffer 2 zu Artikel 2 gestellten Antrag kann er jedoch nicht zustimmen, weil er glaubt, daß die Direktion von dem Staatsministerium genügend beaufsichtigt werden könne und dieses schließlich doch die ganze Verantwortung zu tragen habe, andererseits aber auch ein solcher Verwaltungsausschuß, wie der Abg. tom Dieck ihn wünsche, die Verwaltung sehr verteuere und viele Kosten verursache, welche die Darlehnsnehmer zu tragen hätten, im übrigen habe aber auch ja der Landtag eine Kontrolle über die Verwaltung, da dieselbe verpflichtet sei, alljährlich über den Vermögensbestand und die Geschäftsführung einen Bericht herzugeben und dem Landtage vorzulegen, auch sei dieser berechtigt, über Einzelheiten Auskunft zu verlangen.

Hinsichtlich des von dem Abg. tom Dieck in Ziffer 3 zu Art. 19 gestellten Antrags, so glaubt der Ausschuß, diesem ebenfalls nicht Folge geben zu können, und stellt dazu folgenden Verbesserungsantrag:

1. der in der ersten Lesung des Gesetzes beschlossene § 3 des Artikels 15 wird wieder gestrichen,
2. es wird ein neuer Art. 20 in folgender Fassung eingeschoben:
Die Aufnahme von Anleihen (Art. 15) und von Vorschüssen (Art. 19) ist von der Ermächtigung des Landtages, Anleihen und Vorschüsse bis zu einem bestimmten Höchstbetrage aufzunehmen, abhängig. Dritten gegenüber hat diese Einschränkung keine Wirkung.
3. Die bisherigen Artikel 20—25 erhalten die Nummern 21—26.

Der vorgeschlagene neue Artikel 20 stellt fest, daß Anleihen und Vorschüsse zusammen den vom Landtage genehmigten Höchstbetrag nicht übersteigen dürfen. Da diese Einschränkung möglicherweise die Aufnahme von Anleihen erschweren könnte, so ist in dem letzten Satze ausgedrückt, daß dieselbe Dritten gegenüber keine Wirkung haben solle.

Abg. **Ahlhorn**-Zetel vertritt den Standpunkt des Ausschusses.

Abg. **tom Dieck** fragt bei Behandlung seines Antrages bez. Einsetzung eines Verwaltungsausschusses für die Anstalt nach dem Standpunkt der Regierung. Er bestreitet, daß den Darlehensnehmern durch diese Einrichtung die Benutzung der Anstalt wesentlich verteuert werde.

Finanzrat **Stein** erklärt die Uebereinstimmung der Regierung mit dem Bericht, die vorgeschlagene Einrichtung eines Verwaltungsausschusses werde sich nicht durchführen lassen. Es finden sich z. B. keine geeigneten Personen für den Ausschuß. Mitglieder hiesiger Banken, die dazu berufen wären, können nicht in Frage kommen, weil sie mit der Anstalt in Geschäftsverbindung stehen. Redner berichtigt u. a. einige Irrtümer im Verwaltungsbericht und seiner eigenen Ausführungen in der ersten Lesung.

Abg. **Schulz** erklärt ebenfalls, der Antrag, der dem Ausschuß an sich sympathisch sei, habe deshalb nicht genehmigt werden können, weil er nicht realisierbar sei, einesteils der Kosten und anderenteils des Personenmangels wegen. Auch sei dem Ausschuß der vorgeschlagene Wahlmodus nicht genehm, und er fürchte zudem, daß das Verantwortlichkeitsgefühl der Anstaltsleitung dem Landtage gegenüber darunter leide, daß sie die Verantwortung leicht auf diese Kommission abwälzen könne.

In dem Schlußwort erwidert Abg. **Ahlhorn**-Zetel auf die einzelnen Einwendungen gegen den Ausschußbericht. Die Anträge werden angenommen.

Altes Wangerooger Schulhaus.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Ahlhorn-Osternburg, beantragt:

Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Erlös aus dem Verkaufe des alten Schulhauses in Wangerooge, soweit er in die Staatskasse fließen würde, der Schulacht Wangerooge zur Errichtung eines neuen Schulhauses überwiesen wird. (Vorlage 40.)

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg weist auf die günstige Entwickelung unseres einzigen Seeinselbades hin, wodurch die Zahl der Schulkinder so vermehrt wurde, daß eine Vergrößerung der Schule notwendig wurde. Die Regierung überläßt der wenig leistungsfähigen Schulacht das alte Pfarrhaus, und der Landtag entspricht dem Regierungsantrage; gemeint ist natürlich das ganze Schulgrundstück, nicht das Haus allein.

*

Die Anträge zur Aenderung des Landtagswahlrechts.

Selbständiger Antrag **Ahlhorn**-Osternburg:

Ich beantrage zu beschließen:

Die Staatsregierung wird ersucht, dem gegenwärtig tagenden Landtage oder der nächsten Versammlung des 30. Landtags einen Gesetzentwurf über die Einführung der geheimen und direkten Wahl zum Landtage zu unterbreiten.

Unterstützt durch: Dauen, D. Ahlhorn, Wenke, Enneking, Tantzen, Lanje, Hug, Tappenbeck, Voß-Eutin, Schwarting, Wessels, M. tom Dieck, Koch, Ad. Schulz, Zeidler, Feldhus.

Zur Begründung führte Abg. **Ahlhorn** aus: Die diesjährige Landtagswahl hat wieder gezeigt, daß das bestehende Landtagswahlrecht nicht geeignet ist, den Willen der Gesamtheit der Wähler zum Ausdruck zu bringen. Das geringe Interesse und die schwache Beteiligung an der Landtagswahl ist allein zurückzuführen auf die indirekte Wahl und die veralteten Bestimmungen des Wahlgesetzes. Es ist deshalb notwendig, daß die indirekte Wahl durch eine direkte ersetzt und das Wahlgesetz zeitgemäß abgeändert wird.

Zu diesem Antrag stellte Abg. **Feldhus** folgenden Verbesserungsantrag:

Es wird noch nachgefügt:

Die Wahlkreise sind so einzurichten, daß aus jedem Wahlkreise ein Abgeordneter zu wählen ist.

Unterstützt durch: Jungbluth, Ad. Schulz, Heitmann, H. Lampe, D. Wilken, D. Ahlhorn, W. Ahlhorn, Wenke, Hollmann.

Abg. **Feldhus** begründete wie folgt: Die jetzt bestehende Einteilung der Wahlkreise bringt manche Unzuträglichkeiten mit sich. Abgesehen von den teils weiten und unbequemen Reisen der Wahlmänner nach den Wahlorten, ist namentlich hervorzuheben, daß größere Verbände es in der Hand haben, kleinere vollständig zu majorisieren, auch wenn das direkte Wahlrecht eingeführt wird. Es ist durch die jetzige Einteilung die Möglichkeit gegeben, daß ganze Aemter ohne Vertretung bleiben, und daran ändert auch das direkte Wahlrecht nichts. Es ist zu wünschen, daß diese Neueinteilung der Wahlkreise auch vorgenommen wird, wenn das geheime und direkte Wahlrecht wider Erwarten noch auf sich warten lassen sollte. Durchweg dürfte auf 10 000 Einwohner ein Abgeordneter kommen, wobei jedoch ein ängstliches Festhalten an dieser Zahl nicht notwendig erscheint, vielmehr zwischen etwa 8 und 12 000 Einwohner ein Spielraum zu lassen sein wird.

Ehe der Landtag in die Verhandlung eintritt, nimmt das Wort

Minister Willich

und führt, wie gestern schon berichtet, folgendes aus:

Die Staatsregierung hat bisher Bedenken getragen, eine Aenderung der Vorschriften über die Landtagswahlen in Angriff zu nehmen, weil sie der Ansicht war, daß ein Bedürfnis dafür bisher nicht hervorgetreten sei. Nachdem die Aenderung vom Landtage wiederholt angeregt und dabei namentlich betont worden ist, daß sie dazu beitragen werde, die Beteiligung an den Wahlen zu verstärken, wie solches nur wünschenswert erscheinen kann, **ist die Staatsregierung bereit, in eine nähere Prüfung der Frage einzutreten**, ob und unter welchen Voraussetzungen sie einer Aenderung des Wahlrechts, durch welche direkte Wahlen eingeführt werden, zustimmen kann. Ueber das Ergebnis der Prüfung muß sie sich die endgültige Entscheidung selbstredend vorbehalten. Schon jetzt aber muß hervorgehoben werden, daß sie direkte Wahlen nur dann für angängig wird halten können, wenn gleichzeitig das Wahlrecht, wenn auch fernerhin nicht von dem Besitz der Staatsangehörigkeit, so doch jedenfalls von einem längeren Aufenthalt im Großherzogtum abhängig gemacht wird, wie solches zweifellos auch im Sinne unseres Staatsgrundgesetzes liegt. Denn nur dadurch kann eine Gewähr dafür geboten werden, daß auf die Wahlen nicht solche Eingesessene einen erheblichen Einfluß gewinnen können, die zu wenig mit den Verhältnissen des Landes vertraut und daher nicht imstande sind, bei Ausübung des Wahlrechts das Interesse des Landes genügend zu berücksichtigen.

Die Frage, ob und in welcher Weise event. die Einteilung der Wahlkreise zu ändern wäre, muß der weiteren Prüfung vorbehalten bleiben.

An die Erklärung knüpfte der Minister den Wunsch, von der Staatsregierung jetzt nicht weitere Aufklärung zu verlangen, da die Prüfung der Regierung noch nicht abgeschlossen sei und sie sich nicht festlegen könne.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg verzichtet nach dieser erfreulichen Erklärung auf weitere Ausführungen und Begründung seines Antrages; er spricht nur sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung nicht schon eher auf die vom Landtage gewünschte Erörterung der Wahlrechtsfrage geantwortet habe und in die Prüfung eingetreten sei.

Abg. **Tews** hält die Einführung der direkten Wahl nach Abg. Ahlhorn für das Fürstentum Lübeck nicht für angebracht, dann sei es der Sozialdemokratie völlig ausgeliefert (Oho!). Er mache diese Verbeugung vor der Sozialdemokratie, die die Regierung jetzt getan habe, nicht mit und stimme gegen den Antrag Ahlhorn.

Abg. **Feldhus** verzichtet auf weitere Begründung seines Antrages. Er beantragt namentliche Abstimmung über beide Anträge, und zwar über seinen zuerst.

Abg. **Schulz** akzeptiert die Erklärung der Staatsregierung namens seiner Freunde. Es sei zwar keine bindende Zusage, aber die Regierung habe sich doch liberaler gezeigt als der Abg. Tews. Dem könne er zur Beruhigung sagen, daß die Sozialdemokratie sich ihren Anteil an den Rechten des Staates doch erringen würde trotz der Angstmeierei des Herrn Tews. Er verzichte hier auf eine große Sozialistendebatte (Heiterkeit), aber er könne versichern, daß die Sozialdemokratie nicht schlecht dabei abschnitte.

Abg. **Taphorn** hat bisher gegen den Antrag Ahlhorn gestimmt, weil er glaubte, daß trotz unseres Wahlrechts bei wichtigen Anlässen die Beteiligung der Bevölkerung stark genug sei. Nun er sich aber darin bei dieser letzten Wahl so sehr getäuscht habe, wo aus großen Gemeinden trotz der unendlich wichtigen Aufgaben gerade dieses Landtags nur einige wenige Wähler zur Urne gegangen seien, sei er für die direkte Wahl und stimme also für den Antrag Ahlhorn.

Abg. **Tappenbeck** spricht seine Befriedigung über die Erklärung der Regierung aus. Es wäre auch nicht zu verstehen gewesen, wenn sie bei ihrer ablehnenden Haltung verharrt hätte, wo der Landtag wiederholt die Aenderung gefordert habe und das Land sie fast ausnahmslos wünsche. Die Gegner machen sich gewiß eine falsche Vorstellung von der Wirkung der Reform, die sich seiner Meinung nach in der Richtung der staatserhaltenden Ideen bewegen wird. Deshalb stimmt Redner für den Antrag Ahlhorn. Bez. des Antrags Feldhus finde er es, wenn er auch in der Tendenz ihm zustimme, falsch, daß nur ein Abgeordneter in den auch nach seiner Meinung zu verkleinernden Wahlkreisen gewählt werden könne; oft werde dadurch eine Gemeinde, die zusammengehöre, auseinandergerissen.

Redner stellt nun folgenden

Verbesserungsantrag:

1. dem Antrage Ahlhorn ist nachzufügen:
Zugleich ist auf eine neue Wahlkreiseinteilung Bedacht zu nehmen, dergestalt, daß in der Regel aus jedem Wahlkreise ein Abgeordneter zu wählen ist. Dabei sollen jedoch politische Gemeinden nicht geteilt und weder mehreren verschiedenen Wahlkreisen zugeteilt, noch in mehrere selbständige Wahlkreise zerlegt werden.
2. Dem Antrage Ahlhorn ist ferner nachzufügen:
Die Staatsregierung wird ferner ersucht, zu erwägen, ob nicht für Wahlkreise, in denen mehr als ein Abgeordneter zu wählen ist, die Vornahme der Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl vorzunehmen ist.

Redner hält es für notwendig, daß der wirtschaftliche Verband der Gemeinde gewahrt bleibt, für größere Gemeinden und Städte ist das besser; es kann nicht gut sein, eine Stadt in mehrere Wahlkreise zu teilen. Der 2. Antrag ist ganz selbständig. Auch wenn jemand dem übrigen Antrag nicht zustimmen kann, so kann er sich doch für die Verhältniswahl aussprechen, d. h. dafür, daß sie mit in den Kreis der Prüfung einbezogen werde. Es legt sich niemand dadurch fest.

Abg. **Burlage** bringt einen **Verbesserungsantrag** zum Antrag Feldhus ein. Statt der Worte desselben „ein Abgeordneter zu wählen ist“ beantragt Abg. Burlage zu setzen: „Nicht mehr als zwei Abgeordnete zu wählen sind.“

Abg. **Voß** wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Tews und dessen Angst vor der Sozialdemokratie. Er teile die Angst nicht. Die Sozialdemokratie könne ruhig im Landtage vertreten sein. Er halte die direkte Wahl für notwendig und fürchte mit seinen Freunden, den Nationalsozialen, nicht, daß sie infolge derselben durch die Sozialdemokratie an die Wand gequetscht würden. Sie würden sich nach Kräften wehren. Im Fürstentum sei man in der großen Mehrzahl für die direkte Wahl, auch unter den Landwirten, den Wählern des Herrn Tews. (Sehr richtig!)

Abg. **Burlage** stimmt für die Einführung der direkten Wahl, übrigens nicht erst jetzt, das stelle er einer Preßäußerung gegenüber fest, denn er habe schon vor Monaten in einer öffentlichen Versammlung in Lohne seinen veränderten Standpunkt dahin kundgetan. Redner legt nicht allzu großen Wert auf die direkte Wahl. Die allgemeine haben wir bereits, abgesehen von den Gewerbegehilfen, und unterscheiden uns darin vorteilhaft von Preußen u. Sachsen. Redner hat sich überzeugen müssen, namentlich nun auch Bayern so vorgegangen ist, daß man sagen kann: die direkte Wahl bringt den Willen der Gesamtheit besser zum Ausdruck, und deshalb stimme er für den Antrag Ahlhorn. Die Sozialdemokratie mit Wahlsystemen bekämpfen, wie Abg. Tews will, das ist nicht haltbar. Sind derartige Strömungen, wie die sozialdemokratische, vorhanden, dann müssen die Gegner in offener Feldschlacht angegriffen und nicht künstlich unterdrückt werden; sie könnten dann einen Ausdruck finden, den alle beklagen müßten. Im allgemeinen steht Redner auch auf dem Boden der Anträge Feldhus und Tappenbeck; letzterer wolle die städtischen Interessen schützen, das tue sein Antrag auch. Wenn je 12 000 Einwohner einen Abgeordneten wählen (Antrag Feldhus), so gibt es nur zwei Städte (Oldenburg und Delmenhorst), die mehr als zwei Abgeordnete wählen müßten, und schaden könne es nicht, wenn neben den städt. Interessen auch z. B. die der Umgegend vertreten würden. Für die Verhältniswahl ist Redner nicht, nicht einmal für ihre Prüfung, er lehnt sie für politische Wahlen rundweg ab. Sein Antrag habe den Zweck, die Kirchturmpolitik ein wenig einzuschränken.

Abg. **Feldhus**: Der Antrag Tappenbeck ist mir sympathisch, und ich ziehe meinen Antrag ev. zu Gunsten des Tappenbeckschen zurück, will mir die Sache aber doch noch einmal überlegen. (Heiterkeit.) Für das Land ist die Zahl

Landesbibliothek Oldenburg

von 8—12 000 Wählern auf einen Abgeordneten gewiß das richtige Maß. Für die Städte möchte ich dem Antrage Burlage beitreten. Mein Vorschlag soll ja nur eine Anregung sein, die Verkleinerung der Wahlkreise vorzunehmen und der Regierung Material dafür an die Hand geben.

Abg. **Hug** spricht sich auch sympathisch zu der Erklärung der Regierung aus und hofft, daß die Bedingungen, die das Staatsministerium an die zu machende Vorlage knüpft, nicht zu schwierig sein werden. Gegen Abg. Tews bemerkt er, daß die Regierung damit wahrlich kein Schrittmacher der Sozialdemokratie werde. Auch unterm jetzigen Wahlrecht werde sein Fürstentum von der Sozialdemokratie erobert werden. Diese befinde sich bei dem jetzigen Wahlrecht sehr wohl. In Delmenhorst, im Fürstentum Lübeck und Birkenfeld gewinne sie in Zukunft Mandate dutzendweise. (Sehr richtig!) Aber wir treten doch für diese Anträge auf Abänderung ein, weil wir wollen, daß auch die Minoritäten vertreten sind. (Sehr richtig!) Sie (zum Abg. Tews) haben den Kampf verschärft, weil sie keine Gerechtigkeit wollen, und wir haben uns dort mit den Nationalsozialen verbündet, weil wir uns gut dabei stehen. Redner gesteht zu, daß es auch viele liberale Elemente gibt, die mit für diese gerechten Forderungen eingetreten sind. Das jetzige Wahlrecht ist nicht schlecht; bis auf die Gewerbegehilfen besteht die allgemeine Wahl. Redner hält den Tappenbeckschen Antrag für den besten und bittet Abg. Feldhus, den seinigen zurückzuziehen. (Heiterkeit.)

Abg. **Koch** äußert seine Freude darüber, daß die Regierung die alte liberale Forderung erfüllt hat und sich jetzt mehr als früher zu den liberalen Grundsätzen bekennt, und zwar nicht aus Furcht vor der Sozialdemokratie. Die wird unter dem neuen Wahlgesetze ebenso wenig dutzendweise die Mandate erhalten, wie unter dem alten. Behaupten wird sie es aber stets, ebenso wie sie z. B. den Sieg bei den Delmenhorster Stadtratswahlen vorherbehauptet hat, und es wurde dann eine Niederlage! Von den drei Anträgen Feldhus, Burlage und Tappenbeck verdient der letzte den Vorzug. In diesem jetzigen Stadium der Angelegenheit muß alles vermieden werden, was den Landtag bindet, und das gestattet der Antrag Tappenbeck. Bezüglich der Verhältniswahl hat sich der Landtag vor 3 Jahren sympathisch erklärt. Und für die Städte ist sie sehr wichtig, damit nicht etwa eine ganze Partei im Staate nicht vertreten ist. Auf dem Lande genügt die Mehrheitswahl. Solche Verhältnisse, wie sie in Baden herrschen, sind hier auch anzustreben; deshalb nehmen Sie den Antrag Tappenbeck an!

Abg. **Schulte** spricht sich gegen den Antrag Ahlhorn aus.

Abg. **Tantzen** begründet seine Abstimmung: Für den Antrag Ahlhorn sei er nach wie vor, aber nicht für den Antrag Feldhus, der die Kirchturmspolitik fördere. Er sei für Beibehaltung der jetzigen Größe der Wahlkreise, deshalb stimme er gegen die Anträge Feldhus und Tappenbeck und Burlage mit Ausnahme der Bestimmung über die Verhältniswahl, die er befürworte.

Abg. **Feldhus** zieht seinen Antrag zu Gunsten des Tappenbeckschen zurück, und bittet Abg. Burlage, dasselbe zu tun. Für die Verhältniswahl auf dem Lande ist Redner allerdings nicht. Die Furcht des Abg. Tantzen, daß mehr Kirchturmspolitik getrieben werde infolge der Wahlkreisverkleinerung, teile er nicht.

Abg. **Ahlhorn** meint, man könne die Tragweite der verschiedenen vorliegenden Anträge nicht übersehen, und er wolle deshalb befürworten, die sämtlichen Anträge der Staatsregierung als Material zu überweisen. Man lege sich und die Regierung sonst zu leicht fest.

Abg. **Burlage**: Ein gleicher Antrag des Abg. Schulz ist seinerzeit vom letzten Landtage als gegen die Geschäftsordnung verstoßend abgelehnt worden. Redner bittet, heute dasselbe zu tun, im Interesse der Stetigkeit der Verhandlungen. Er müsse den Antrag Feldhus beibehalten, resp. ihn wieder aufnehmen, weil der seinige sonst in der Luft schwebe. Er mache aber einen Vorschlag zur Güte, daß nämlich Abg. Tappenbeck seinen Antrag zurückziehe, dann sei er auch dazu bereit. Der Antrag Tappenbeck habe einen unannehmbaren Satz: Die politischen Gemeinden sollen unter keinen Umständen getrennt werden — das ist zu gefährlich, denn die ländlichen größeren Gemeinden haben oft ganz verschiedene Interessen, die durch einen Abgeordneten nicht genügend vertreten werden. Zieht also Abg. Tappenbeck seinen Antrag zurück, so ziehe ich auch den Antrag Feldhus-Burlage zurück. (Heiterkeit.)

Abg. **Schulz** ist nicht für die Zurückziehung der Anträge. Der Regierung solle eine Richtschnur gegeben werden. Der Landtag bindet sich nicht durch Annahme des Antrags Tappenbeck. Die endgültige Entscheidung behält er sich dem Antrage der Regierung gegenüber vor. Redner fährt fort: Abg. Koch hat uns als schlechte Propheten hingestellt. Es haben aber ganz bestimmte Anläße ihm dazu Grund gegeben, so die Niederlage in Delmenhorst, die daher rührt, daß so viele Arbeiter ihre Klassenlage nicht erkannt haben, wodurch es den Bürgerlichen gelang, einen Sieg zu gewinnen. Das wird anders werden. Abg. Koch, der seinerzeit unser Kompromißkandidat war, muß selber wissen, daß die Sozialdemokratie gegenüber der Zusammenschweißung der gesamten Bürgerlichen dennoch an Stimmen gewonnen hat. Wir werden weiter für Aufklärung sorgen, dann werden wir siegen.

Abg. **Müller** hofft, daß die kommende Vorlage der Regierung die Zahl der Wahlkreise bestimmt festlege. Es sind schon jetzt Industriezentren im Lande, die ihren ganzen Umkreis beherrschen. Die kleinen Städte und das platte Land müssen aber auch im Landtage vertreten sein. In diesem Sinne will Redner für den Antrag Ahlhorn stimmen.

Abg. **Wilken** ist nach wie vor für den Antrag Ahlhorn. Betr. der Einteilung der Wahlkreise wünscht er die Möglichkeit offen gehalten wissen, daß auch auf dem Lande mehrere Abgeordnete in den Wahlkreisen gewählt werden können. Redner bittet um Zurückziehung der Anträge Tappenbeck und Burlage; man möge sich nicht festlegen und der Regierung die Anträge als Material für ihre Prüfung überweisen.

Abg. **Jungbluth** tritt auch für das direkte Wahlrecht ein; für weitere Anträge möchte er heute nicht stimmen, weil er deren Tragweite nicht übersieht, da ihm die Erklärung der Staatsregierung ganz unverhofft gekommen ist.

Abg. **Gerdes** stimmt auch für den Antrag Ahlhorn, bittet aber gleichfalls um Zurückziehung der Anträge. Die Regierung habe sich auch nicht gebunden, weshalb soll der Landtag es tun?

Abg. **Tappenbeck** zieht auf den allgemeinen Wunsch des Landtages seinen Antrag zurück (Bravo), aber nur in dem Sinne, daß er bei seiner Meinung bleibe und sein Antrag der Regierung mit als Material diene.

Abg. **Schwarting** ist auch für den Antrag Ahlhorn.

Abg. **Koch** wendet sich noch gegen Abg. Schulz; die Bürgerpartei in Delmenhorst habe stärker zugenommen als die Stimmen der Sozialdemokratie. Redner nimmt die vielen Arbeiter, die bürgerlich gewählt haben, in Schutz; sie haben nicht in Verkennung ihrer Klassenlage so gehandelt, sondern weil sie in der Sozialdemokratie nicht mehr die rechte Führerin sehen, seitdem der Abg. Hug nicht mehr sachlich und ruhig die Führung in der Partei hat und den Einfluß in der Presse ausübt, und die revolutionäre Partei am Ruder ist. Das ist der Grund des Stimmenrückganges der Sozialdemokratie in Delmenhorst.

Abg. **tom Dieck** ist von jeher ein Anhänger der allgemeinen direkten Wahl gewesen und freut sich deshalb, daß die Regierung das jetzige, völlig veraltete Wahlrecht aufheben will. Er hegt den Wunsch, daß hier dieselben Verhältnisse wie in Baden geschaffen werden. Für die Verhältniswahl in städtischen und größeren Gemeinden ist er auch sehr.

Abg. **Falz** stimmt für den Antrag Ahlhorn. Er erblickt in der direkten Wahl zwar kein Allheilmittel gegen die Sozialdemokratie, aber sie wird die Anteilnahme des Volkes am öffentlichen Leben vergrößern, das Verantwortlichkeitsgefühl der Masse heben und die politische Erziehung bessern. Mit der Einführung der direkten Wahl wird die bürgerliche Partei sich auf sich selbst besinnen und der Sozialdemokratie mit geschlossener Front gegenübertreten. Redner freut sich der Zurückziehung der übrigen Anträge, weil er deren Vor- und Nachteile nicht übersieht.

Abg. **Burlage** zieht seinen Antrag formell zurück. Er müsse noch einmal zurückkommen auf das falsche Prophezeien der Sozialdemokraten. Selbst der große Bebel habe sich damit blamiert, und wohl deshalb in den letzten Monaten den großen Kladderadatsch nicht mehr angekündigt.

Abg. **Wenke** ist auch für den Antrag Ahlhorn; er wäre auch für den Antrag Burlage-Tappenbeck gewesen und hofft, daß die Regierung daraus gutes Material gewinnt.

Abg. **Schulz**: Abg. Koch wird nicht nachweisen können, daß diejenigen Sozialdemokraten, die mit dem Abg. Hug im Landtage sitzen, den praktischen Boden verlassen haben. Aber seine Freunde machten aus ihrem Herzen keine Mördergrube, und der Ton des Kampfes sei Temperamentssache. Der Landtag ist nicht der Ort für große politische Debatten, aber ihnen aus dem Wege zu gehen, haben die Sozialdemokraten keinen Grund. Redner kommt wieder auf die Delmenhorster Wahl. Wenn die Arbeiter ihrer Klassenlage bewußt werden, werden sie sicher siegen. Daß man den Sozialdemokraten den Fall Bebel immer wieder an die Rockschöße hängt! Da reagiert doch keiner mehr darauf! (Zuruf: Sie tun es doch!) (Heiterkeit.)

Abg. **Heitmann** verzichtet.

Abg. **Hug**: Wir haben hier noch nichts prophezeit! Von Bebel war es vielleicht gefährlich, es zu tun, aber lange noch nicht so schlimm, als die Aufdeckung der Schliche der Gegner bei Behandlung des Zolltarifes im Reichstage. Das Zentrum, dem Abg. Burlage angehört, hat auch schon prophezeit, z. B., daß der feste Turm des Zentrums nie von der Sozialdemokratie gesprengt werde. Sie hat aber doch schon Wahlkreise erobert, die das Zentrum besaß! Wenn der eine oder der andere Sozialdemokrat eine Dummheit macht, darüber kommen die Prinzipien nicht zu Fall. Den Abg. Koch möchte er bitten, sich ihm in Delmenhorst in einer Versammlung entgegenzustellen, da könne jeder reden, so lange er will.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. **Koch**: Abg. Hug hat das schöne Wort geprägt: der ungekrönte König von Bant könne wohl erwarten, daß der Delmenhorster Bürgermeister ihm Rede stehe. Dazu bin ich aber zu bescheiden. (Heiterkeit.) Ich kann nicht in einer Versammlung in Delmenhorst auftreten, so lange ich dort einer Unzahl von persönlichen Angriffen ausgesetzt bin. Ich danke dafür, mich persönlich verunglimpfen zu lassen. Abg. Hug sagt, der Zentrumsturm wackelt, ich behaupte, der feste Turm der Sozialdemokratie wackelt auch. (Sie prophezeien auch!) Das ist eine Tatsache! Und ich als unparteiischer Dritter glaube, jetzt wird ein dritter Turm zwischenein gebaut, der des Liberalismus, der wackelt aber nicht! Hoffentlich kommt es bald so! Redner kommt auf die Delmenhorster Wahl und weist nach, daß die Sozialdemokratie doch zurückgegangen ist. Meine Angriffe richten sich nicht gegen die vier Herren im Landtage, die wandeln hier ja die Bahn des Herrn Hug; aber die Partei tut das nicht. Die hat hier in den letzten drei Jahren einen Umschwung erlebt, der weit ab liegt von dem, was die Herren im Landtage tun, und dagegen habe ich mich gewandt. Und zwar hindert die vier Herren hier nicht die Geschäftsordnung, anders zu sein, sondern sie sind viel besser, als ihre Partei und ihre Presse, das „Nordd. Volksblatt". (Heiterkeit.)

Der **Präsident** bittet, die Delmenhorster Interessen hier nicht zu weit auszuspinnen.

Abg. **Hollmann** ist für die direkte Wahl und die Verkleinerung der Wahlkreise in dem Sinne, daß aus jedem Wahlkreise ein Abgeordneter zu wählen ist.

Abg. **Burlage** kommt noch einmal auf den großen Kladderadatsch; in Peine hat Abg. Bebel eine Frage, wann er käme, damit beantwortet, er sei nicht nach Peine gekommen, um dumme Fragen zu beantworten. (Heiterkeit.) Der Turm des Zentrums steht fest. Wir haben vielleicht Mandate verloren, aber die Stimmen steigen immer. Mit dem Wackeln hat es gute Weile. Wir haben verschiedene große Städte noch gehalten. (Zuruf: Aber dort wackeln sie!) Ja, Sie aber auch! Das soll nicht persönlich gemeint sein. (Heiterkeit.) Jetzt malen Sie die Revolution an die Wand. Noch nie ist eine Partei so in Verlegenheit gewesen, wie Sie! Ihre Presse schlägt einen Purzelbaum nach dem anderen, um das zu verdecken und ihre Leser nur einigermaßen zu befriedigen. Sie können ihnen auch ja nichts bieten; der Abg. Hug vielleicht, das heißt, wenn er könnte, wie er wollte. (Sehr richtig!)

Abg. **v. Fricken** kann sich nicht von der Notwendigkeit der direkten Wahl überzeugen, so daß er dagegen stimmen wird. Die Landwirtschaft schneidet sicher schlecht dabei ab. (Aha!) Unser Wahlsystem hält die goldene Mittelstraße zwischen dem preußischen Dreiklassenwahlsystem und dem Reichstagswahlrecht.

Abg. **Schulz** kommt nochmals auf die Delmenhorster Wahlen zu sprechen. An der Niederlage der Sozialdemokraten sei das Flaktuieren der Arbeiter schuld. Er glaube nicht, daß Abg. Koch unanständig behandelt werde in einer Volksversammlung. (Ruf: Flugblätter!) Eine gewisse Erregung in Delmenhorst erkläre sich aus den Maßnahmen der Stadtverwaltung. Redner erklärt sich mit den übrigen Genossen im Lande solidarisch, Unterschiede beständen nur im Temperament. Von einer Verlegenheit der Sozialdemokratie könne keine Rede sein; die Zuspitzung der heutigen Verhältnisse gibt ihr immer Stoff genug zum Wachsen und zu weiterer Entwicklung.

Abg. **Ahlhorn** will in seinem Schlußwort nicht viel mehr reden, das haben die übrigen Sprecher zur Genüge getan. Als er 1902 den Antrag auf Einführung der direkten Wahl eingebracht habe, sei er in der Presse als Popularitätsantrag bezeichnet worden. Aber er habe ihn aus dem innersten Herzen heraus gestellt, jedoch nicht vorausgesetzt, daß er dadurch große politische Debatten hervorrufen werde. Das sei aber kein Fehler. Was er wünsche, sei, daß die Regierung ein echt liberales Wahlrecht schaffe, das das Interesse an der Wahl neu belebt. Wenn sie uns ein solches Gesetz vorlegt, dann ist sie des Dankes der treuen Liberalen sicher.

Der Antrag Ahlhorn wird mit 30 gegen 6 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die 30 Abgg.:

Ahlhorn-Osternburg. Ahlhorn-Zetel. Burlage. tom Dieck. Enneking. Falz. Feigel. Feldhus. Grape. Gerdes. Griep. Heitmann. Hollmann. Hug. Jungbluth. Koch. Müller. Rodenbrock. Schulz. Schwarting. Tantzen. Taphorn. Tappenbeck. Thorade. Voß-Eutin. Voß-Pansdorf. Wenke. Wessels. Wilken. Zeidler.

Mit „Nein" stimmten die Abgeordneten: v. Fricken. Mohr. Presser. Schulte. Schute. Tews.

Es fehlen die Abgg. Ahlhorn-Hartwarden, Dauen und Lanje. Es ist bekannt, daß alle drei für den Antrag Ahlhorn sind. Präsident Schröder enthielt sich der Stimme; er war früher Gegner der direkten Wahl.

Der letzte Landtag nahm den Antrag mit 32 gegen 7 Stimmen an, ein Abg. fehlte.

*

Verbreiterung der Hunte.

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Ahlhorn-Osternburg) beantragt:

Der Landtag wolle den Betrag von 15 700 M. für die Verbreiterung der Hunte unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Drielake und die Zurücklegung der dort befindlichen Schiffsliegeplätze aus der Landeskasse des Herzogtums bewilligen. (Vorlage 48.)

Nach längeren Ausführungen des Abg. Ahlhorn-Osternburg wird der Antrag angenommen.

Verlängerung des jetzt geltenden Einkommensteuertarifs um ein Jahr. (Vorl. 15.)

Der gegenwärtig geltende, mit dem 1. Mai 1903 in Kraft getretene Einkommensteuertarif soll dem früheren niedrigeren Tarif am 1. Mai 1906 wieder Platz machen. Diese zeitliche Beschränkung des Tarifes ist um deswillen festgesetzt, weil zum 1. Mai 1906 eine völlige Neubeordnung der Steuerverhältnisse erwartet wurde. Nach der inzwischen ausgearbeiteten Steuerreform-Vorlage der Staatsregierung ist nun aber das Inkrafttreten eines neuen Einkommensteuergesetzes und eines Vermögenssteuergesetzes erst zum 1. Mai 1907 in Aussicht genommen und läßt sich auch nicht eher ermöglichen. Unter diesen Umständen scheint es geboten, die Geltungsdauer des Tarifes bis dahin weiter zu erstrecken, da es einmal aus äußeren Gründen unerwünscht ist, den Tarif für einen ganz kurzen Zeitraum schon wieder zu ändern, und da ferner der sich bei solcher Aenderung für die Landeskasse ergebende, auf etwa 50 000 M. zu beziffernde Steuerausfall sehr unbequem sein würde. Der Finanzausschuß (Abg. Burlage als Berichterstatter) beantragt die Annahme der Vorlage, die nach Befürwortung des Abg. Burlage ausgesprochen wird.

Ersparungskasse.

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Abg. Wenke) beantragt zu der Vorlage der Staatsregierung, betr. Ueberweisungen der Ersparungskasse (Vorlage 27): Der Landtag wolle die Vorlage nach Kenntnisnahme für erledigt erklären, was geschieht, nach einigen Ausführungen des Abg. Wenke.

Der Neuenburger Schloßgarten.

Laut mündlichem Bericht des Finanzausschusses über die Petition verschiedener Eingesessenen der Gemeinde Neuenburg, betr. den Verkauf eines Teils des staatlichen Schloß-Gemüsegartens zur Benutzung als Bauplatz für das zu erbauende Postgebäude (Berichterstatter Abg. Wilken), beantragt der Ausschuß Uebergang zur Tagesordnung, was geschieht.

Abg. **Wilken** führte den Standpunkt des Ausschusses weiter aus, indem er bedauerte, daß der Ausschuß den Petenten nicht weiter entgegenkommen könne, aber es sei Grundsatz, wertvollen Staatsgrundbesitz nicht zu veräußern. Zudem werde das Grundstück in diesem Falle durch den Verkauf entwertet.

Die Veränderungen im Staats- und Krongut

unterliegen der Aufsicht des Landtages. In Vorlage 62 teilt die Regierung dem Landtage die in der Zeit von 1902—05 im Bestande von Staats- und Krongut vorgekommenen Veränderungen mit. Der Finanzausschuß (Berichterstatter Abg. Tappenbeck) beantragt, daß der Landtag nachträglich seine Zustimmung dazu erteile. Seine Anträge lauten dahin, daß, da gewisse Kompetenzstreitigkeiten zwischen Landtag und Regierung, die sachlich stets geordnet wurden, grundsätzlich unentschieden sind, die Möglichkeit eines Widerrufes der Zugeständnisse offen bleibt.

Nach Ausführungen des Abg. **Tappenbeck** werden die Ausschußanträge angenommen.

Die Krongutskasserechnungen

werden auf Antrag des Finanzausschusses (Abg. Wilken) genehmigt.

Birkenfeldische Landeskasserechnungen.

Laut Bericht des Finanzausschusses (Abg. Mohr) über die Vorlage der Staatsregierung, betreffend die Landeskasserechnungen des Fürstentums Birkenfeld für die Jahre 1900, 1901 und 1902 (Vorlage 61) beantragt der Ausschuß:

Der Landtag wolle zu der Ueberschreitung des Voranschlags für die Finanzperiode 1900—02 um 28 736,89 M. nachträglich seine Zustimmung erteilen, was geschieht.

Landeskulturfonds.

Die Ueberweisungen für 1900—02 beantragt der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Feldhus, zu genehmigen, was geschieht.

Abg. **Taphorn** beschwert sich über das Vorgehen des Landeskulturfonds in der Gemeinde Lohne und hofft, daß aus der Kasse des Fonds noch Summen wieder zurückfließen an die Gemeinden.

Reg.-Kom. **Gramberg** erklärt, das seien schwierige Rechtsfragen; die Regierung habe sich allerdings neuerdings auf einen andern Standpunkt gestellt, wonach die Gemeinden Recht haben auf gewissen Landesbesitz, so daß die Entscheidungen revidiert und etwaige Irrtümer berichtigt werden müssen. Die Prüfung wird sich auf alle Gemeinden, die in Frage

Landesbibliothek Oldenburg

kommen, erstrecken und zwar wird das Ergebnis die Abgeordneten gewiß befriedigen.

Abg. **Feldhus** würde sich gefreut haben, wenn Abg. Taphorn seine Beschwerden im Ausschuß vorgebracht hätte.

Die Kronguts kasserechnungen

aus 1905 (Vorlage 65) werden auf Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatter Wilken) für erledigt erklärt.

Die Zusammenstellung über die Ergebnisse der Einkommensteuer für die Jahre 1903—05.

(Vorlage 45).

Der Finanzausschuß (Abg. Wilken als Berichterstatter) beantragt:

1. Der Landtag wolle beschließen, die Großherzogliche Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage wiederum eine Zusammenstellung über die Ergebnisse der Einkommensteuerschätzung in dem Jahre 1906 vorzulegen.
2. Der Landtag wolle die Vorlage nach Kenntnisnahme für erledigt erklären.

Die Anträge werden angenommen.

Abg. **Wilken** teilt mit, daß die Einkommensteuer im Herzogtum in den letzten Jahren um etwa 100 000 M jährlich gestiegen ist. Ebenso hat die Steuer in den Fürstentümern erfreulich zugenommen. Die Zahl der wegen Dürftigkeit nicht Besteuerten ist im Herzogtum leider gestiegen, in den Fürstentümern dagegen gesunken. Das Kapital im Herzogtum hat um 20 Millionen zugenommen, entsprechend in den Fürstentümern, die Schulden sind aber auch gestiegen.

Die genauen Zahlen lauten für 1903—04, 1904—05, 1905—06 bezgl. Oldenburg: 1 606 864 M, 1 695 191 M, 1 783 420 M, jährlich um etwa 90 000 M gestiegen.

Lübeck: 152 908 M, 160 585 M, 177 131 M, jährlich um etwa 12 500 M gestiegen.

Birkenfeld: 185 838 M, 191 365 M, 195 600 M, jährlich um etwa 5000 M gestiegen.

Zahl der wegen Dürftigkeit nicht Besteuerten im Jahre 1903 und 1906. Oldenburg: 7938, 8300, Zunahme 362. (Leider!)

Lübeck: 879, 803, Abnahme 76.

Birkenfeld: 685, 625, Abnahme 60.

Gesamtsumme der bei der Schätzung berücksichtigten Kapitalien (1903 und 1906). Oldenburg: 296 657 454 M, 315 819 177 M, Zunahme etwa 20 000 000 M.

Lübeck: 44 999 031 M, 53 233 195 M, Zunahme etwa 8 000 000 M.

Birkenfeld: 23 949 645 M, 25 411 631 M, Zunahme etwa 1 500 000 M.

Gesamtsumme der bei der Schätzung berücksichtigten Schulden in denselben Jahren. Oldenburg: 245 378 755 M, 273 464 416 M, Zunahme etwa 28 000 000 M.

Lübeck: 49 183 617 M, 50 553 125 M, Zunahme etwa 1 300 000 M.

Birkenfeld: 7 593 160 M, 8 233 663 M, Zunahme etwa 640 000 M.

Neue Bahnwagen.

Der Eisenbahnausschuß, Berichterstatter Abg. Wessels, beantragt, vorweg 142 000 M für 4achsige Personenwagen zu bewilligen (Vorl. 59) und der Landtag nimmt das an.

Der Antrag wird ohne ein Wort angenommen.

Nachmittagssitzung.

Um 5 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung wieder. Am Regierungstische u. a. Minister Ruhstrat I.

Voranschlag des Fürstentums Birkenfeld.

(Vorl. 53.)

Aus dem Bericht des Finanzausschusses vom Abg. Jungbluth: In der Finanzperiode 1903/5 ist ein Kassenüberschuß von rund 256 000 M aus der vorhergehenden Periode übergegangen, der 1903 um 20 000 M vermindert worden, 1904 um 30 000 M. Es ist indes anzunehmen, daß sich der Kassenüberschuß 1905 um ein Erkleckliches weniger vermindert und daß er daher am Schluß der Periode statt zu 170 000 M unbedenklich zu 180 000 M angenommen werden kann. Nachdem der Landeskassenfonds verschwunden ist, würden die Einnahmen bei einer hundertprozentigen Einkommensteuer um rund 30 000 M hinter den Ausgaben zurückbleiben. Nimmt man an, daß der Kassenüberschuß jetzt noch 180 000 M beträgt, und daß das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben dasselbe im allgemeinen bleibt, so müßte der Staatshaushalt noch 6 Jahre lang ohne Zuschlagsteuer geführt werden können. Hätte man dagegen auch im Fürstentum Birkenfeld wie in den zwei anderen Landesteilen einen Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben, etwa 20 Prozent, wie in Eutin, oder gar 25 Prozent wie im Herzogtum, dann würde sich der Ueberschuß auf 320 000 M erhöht haben. Die Finanzkraft des Landes beruht hauptsächlich auf seiner Steuerkraft; die Einnahmen aus Staatsgut bilden kaum den vierten Teil seines Bedarfs, während Eutin z. B. beinahe die Hälfte des Staatshaushalts aus den Einnahmen vom Staatsgut decken kann. Die Staatsregierung hat diesmal von einem Zuschlag der Einkommensteuer abgesehen, hat aber dafür dem Voranschlag ein um so düstereres Aussehen gegeben dadurch, daß sie den auf 170 000 M angenommenen Ueberschuß in diesem einzigen Jahre fast ganz verschwinden läßt. Die Einnahme-Positionen sind zwar günstig eingestellt, und wo noch etwas zu erhöhen war, ist es durch den Provinzialrat geschehen und von der Staatsregierung genehmigt worden, sodaß der Ausschuß hieran, außer einem Antrag auf Verpachtung der Staatsjagden, keine Aenderungen vorzunehmen hatte. An den Ausgabe-Positionen dagegen hat die Staatsregierung einige Erhöhungen vorgenommen, die nach Ansicht des Ausschusses das Maß des unbedingt Erforderlichen übersteigen, und ebenso sind einige Neuforderungen gestellt, deren dringende Notwendigkeit der Ausschuß nicht einzusehen vermochte, z. B. die Erhöhung des Betriebsfonds um 50 000 M und Erbauung eines Wohnhauses zu 15 000 M.

Eine allgemeine Debatte wird nicht beliebt. Wir bringen im folgenden nur die hauptsächlichsten Debattepunkte.

Einnahmen.

Von der Jagd. Schon durch viele Jahre hindurch ist sowohl vom Provinzialrat wie auch vom Landtage der Antrag an die Staatsregierung gestellt worden, sämtliche Staatsjagden zu verpachten, weil dadurch eine größere Einnahme würde erzielt werden, als durch die eigene Verwaltung. Die Staatsregierung hat diesen Anträgen lange Zeit keine Folge gegeben, weil sie die Möglichkeit einer höheren Einnahme bestritt, dann aber auch einen größeren Wildschaden befürchtete und überhaupt dem Forstpersonal die Jagd nicht entziehen zu dürfen glaubte. Erst vor 3 Jahren hat sie sich entschlossen, einige Distrikte und zwar nicht die besten zu verpachten, und die Folge war, daß schon aus diesen Distrikten dreimal so viel erlöst wurde, wie vorher aus allen zusammen. Da nun die 2 besten Distrikte noch unverpachtet sind, so ist es dringend zu wünschen, daß auch diese verpachtet werden. Er stellt daher den Antrag, sämtliche Staatsjagden des Fürstentums zu verpachten.

Abg. **Falz** tritt dem Antrage bei, dgl. Abg. **Presser**.

Abg. **Jungbluth** meint, die Behörde sei gewillt, auf den Antrag einzugehen, weil hier nichts erwidert werde, er bitte nur, tüchtig Reklame zu machen.

Minister **Ruhstrat I** bittet unter der Heiterkeit des Landtags, aus seinem Schweigen nichts zu schließen, und als

Abg. **Jungbluth** darauf fragt, welche Gründe die Regierung habe, wenn sie dem Antrag nicht Folge gebe, schweigt der Minister ostentativ.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. **Falz** fragt an, wie die Regierung sich dazu stellt, wenn das Reich die Erbschaftssteuer auf Erbschaften zwischen Eltern und Kindern und Gatten einführen will.

Minister **Ruhstrat I** erklärt, daß die Regierung sich darin völlig freie Hand vorbehalten müsse, man müsse die Vorlagen erst abwarten und könne sich dann erst entscheiden, wie man sich dazu stellen wolle.

Forstbesoldungsbeiträge. Schon öfter bei Beratung des Voranschlags und auch diesmal ist im Provinzialrat der Antrag gestellt und angenommen und auch vom Landtag angenommen, alle Waldparzellen, die nachweislich keinen Reinertrag liefern, vom Gemeindewald auszuschalten und so vom Forstbesoldungsbeitrag zu befreien. Bisher ist von der Regierung dagegen geltend gemacht worden, daß dadurch eine Vermessung der gesamten Gemeinde-Wald parzellen notwendig sei, die viele Kosten verursachen würde, und daß die Ersparnis, die einzelne wenige Gemeinden durch die Ausscheidung erzielen würden, nicht im Verhältnis stehe zu den Kosten, die dadurch entständen. Auch diesmal wurde der Regierungsvertreter gehört und hat dabei mitgeteilt, daß der Staat mehr als doppelt soviel für die Verwaltung der Gemeindewaldungen ausgibt, als er dafür bekommt. Da dieser Umstand dem Ausschusse neu ist und auch dem Provinzialrat nach Mitteilung des Berichterstatters bisher nicht bekannt war, so glaubt der Ausschuß obigen Antrag nicht wieder stellen zu sollen.

Kassenüberschuß aus 1905. Es ist dem Ausschuß außerordentlich aufgefallen, daß die Regierung von diesem Ueberschuß, den sie ohnehin auf nur noch 170 000 M schätzt, noch 50 000 M wegnahm, um sie dem Betriebsfonds zuzuführen. Erst im Jahre 1896 ist dieser Betriebsfonds von 90 000 M auf 150 000 M erhöht worden, also auf eine Summe, die verhältnismäßig viel höher ist, als die Betriebsfonds der beiden anderen Landesteile, da das Herzogtum nur einen solchen von 600 000 M und Eutin gar nur einen solchen von 108 000 M hat. Wenn man aber dort mit so niedrigen Summen zurecht kommt, so ist die Annahme berechtigt, daß 200 000 M für Birkenfeld nicht erforderlich sein können. Die Regierung weist zwar rechnerisch nach, daß sie mit weniger nicht auskommt, da erst im Monat Juni Geld eingeht; allein es stände doch nichts im Wege, die Zahlungstermine für Steuern u.a. einige Monate früher zu legen, wodurch dann Geld genug vorhanden sein würde. Der Ausschuß hätte daher eine solche Maßregel für ersprießlicher gehalten, als eine so bedeutende Erhöhung des Betriebsfonds, wodurch der ohnehin schon geringe Kassenüberschuß so empfindlich vermindert wird. Da indessen der Provinzialrat mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität dieser Kassenverminderung zugestimmt hat, so sieht der Ausschuß davon ab, einen anderen Antrag zu stellen.

Abg. **Jungbluth** führt die Ansicht des Ausschusses eingehend aus.

Ausgaben.

Zur Unterstützung für Witwen von vor dem 1. Januar 1903 verstorbenen Zivilstaatsdienern, Gendarmen und Volksschullehrern.

Zu dieser Position hat der Ausschuß die Bestimmungen genau so abgeändert, wie er es mit denselben Bestimmungen im Voranschlag für das Herzogtum getan hat und teilte sich dabei ebenfalls wie dort in eine Mehrheit und eine Minderheit.

Die Mehrheit des Ausschusses sind die Abgg. Burlage, Enneking, Feldhus, Jungbluth, Mohr, Schröder, Tappenbeck, Tews, Voß-Eutin, Wenke, Wilken.

Die Minderheit des Ausschusses sind die Abgg. Ahlhorn-Osternburg und Hug. Sie stellen die entsprechenden Anträge wie beim Etat des Herzogtums, und die Entscheidung fällt auch demgemäß zugunsten der Mehrheit.

Abg. **Ahlhorn** erklärt, ohne auf die Sache einzugehen, daß die Minderheit der Meinung ist, die vorgeschlagene Verwendung der Gelder widerspreche dem Witwenkassegesetze ebenso wie dem Staatsgrundgesetz.

Unterhaltung der Staatsstraßen.

Schon im 26. Landtage war für Birkenfeld ein neues Wegegesetz beraten worden und zur Annahme gelangt, aber von der Regierung wieder zurückgezogen worden, weil man sich über gewisse Strecken von Straßen nicht einigen konnte. Unterdessen ist aber durch die veränderten Verkehrsverhältnisse infolge Neubaues von einer Eisenbahn an der Grenze des Landes eine Durchsicht des veralteten Wegegesetzes noch viel nötiger geworden, da einige Straßen ihre Bedeutung als Staatsstraßen verloren haben und ausgeschieden werden können, während andere an Bedeutung für den öffentlichen Verkehr gewonnen haben. Im Provinzialrat ist daher, wie schon öfter, so auch in letzter Tagung, ein Antrag auf Revision des Wegegesetzes angenommen worden, dem die Regierung zu entsprechen zugesagt hat.

Wenn aber nun ein neues Wegegesetz zu Stande kommt und einige Straßen als Staatsstraßen ausgeschieden werden können, so ist nicht zu verstehen, warum die Regierung noch in letzter Stunde eine so alles umfassende Verbesserung dieser Straßen vornehmen will und dafür eine Summe verlangt, wie sie bisher niemals auch annähernd beansprucht worden ist. Voranschläglich waren bisher im Durchschitt 23 000 M eingestellt, mit welchem Betrag die Regierung ausgekommen ist, mit Ausnahme des Jahres 1904, in welchem über 31 000 M gebraucht wurden. Der Ausschuß hat diesen Betrag noch etwas erhöht und mit 32 000 M eingestellt, glaubt aber angesichts der oben geschilderten Umstände sowie der ungünstigen Finanzlage des Landes eine weitere Erhöhung nicht verantworten zu können und stellt folgende 2 Anträge:

Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, ein neues Wegegesetz dem Provinzialrat sowie dem nächsten ordentlichen Landtage vorzulegen.

Einstellung von 32 000 M zu § 24. Die Staatsregierung hat 37 000 M gefordert.

Reg.-Kom. **Dugend** erklärt, wenn der Antrag angenommen werde, so werde die Regierung in Zukunft noch mehr für diese Posten fordern müssen.

Demnach wird der Antrag angenommen.

Geschäftskosten der Amtsgerichte.

Im letzten Voranschlag waren zu dieser Position nicht ganz 40 500 M eingestellt und verbraucht worden, wenn nun eine Erhöhung im Verbrauch eintritt, so glaubt der Ausschuß doch, daß mit 42 000 M auszukommen ist. Die Regierung hat 44 000 M verlangt.

Reg.-Kom. **v. Finckh** meint, diese Verweigerung sei nur ein Schlag ins Wasser; ausgegeben würde die Summe doch (Ironische Heiterkeit), weil es notwendige Ausgaben sind.

Der Antrag wird abgelehnt.

Gymnasium zu Birkenfeld.

In der Begründung ist mitgeteilt, daß die Anstalt von 160 Schülern besucht wird, die zu je 130 M ein Schulgeld von 20 800 M einbringen. Es mag diese Schülerzahl bei Aufstellung des Voranschlags richtig gewesen sein; da aber nach näheren Ermittelungen die Schülerzahl gegenwärtig 180—182 beträgt und nach der allgemeinen Beliebtheit, deren sich die Anstalt nach außen hin erfreut, eher eine Vermehrung als eine Verminderung der Frequenz zu erwarten ist, so glaubt der Ausschuß, wenn auch nicht die obige Zahl, so doch ein Mehr von 15—16 Schülern als vorhanden annehmen zu dürfen, wodurch die Einnahmen als Schulgeld sich um 2000 M höher stellen und daher der Zuschuß aus der Landeskasse um diesen Betrag herabgesetzt werden kann. Antrag: Einstellung von 15 290 M.

Abg. **Jungbluth** streift die Geschichte der Anstalt und begründet den Abstrich mit der guten Entwickelung derselben. Nun sich der Ausschuß entschlossen habe, die große Last des Gymnasiums noch weiter zu tragen, mögen man ihm in dieser Richtung entgegenkommen. Der Antrag wurde angenommen.

Unterstützung der Seminaristen und Präparanden.

Die hier eingestellte Summe ist früher noch höher gewesen, ist aber vom Landtags-Ausschusse früher bereits bis auf 6000 M herabgemindert worden, und es bestand die Absicht, sie noch weiter herabzumindern, in der Meinung, daß es richtiger sei, durch eine gute Besoldung junge Leute für den Lehrerberuf heranzuziehen, als durch solche Unterstützungen. Indessen ist auch jetzt der Ausschuß durchaus der Meinung, daß der bisherige Betrag von 6000 M genügt, statt 7000 M.

Abg. **Jungbluth** begründet den Abstrich mit den schon beim Etat des Herzogtums erörterten Gründen. Der Antrag wird angenommen.

Gehalte der Forstbeamten.

Schon seit Jahren ist vom Provinzialrat und Landtag eine Verminderung der höheren und niederen Forstbeamten angestrebt worden; die Regierung ist jedoch diesen Bestrebungen stets mit der Versicherung entgegengetreten, zur geordneten Verwaltung der Forsten sei das vorhandene Personal notwendig. Im letzten Provinzialrat sind zwei Anträge zu diesem § gestellt worden, deren einer dahin geht, bei eintretenden Vakanzen 3 höhere Stellen eingehen zu lassen und die Verwaltung einem einzigen Oberförster zu übertragen, während der andere Antrag allgemein verlangt, bei Neuorganisation eine Verminderung dieser Stellen eintreten zu lassen. Von diesen Anträgen ist der erste vom Provinzialrate angenommen worden. Die Regierung erklärte jedoch, nicht darauf eingehen zu können, sagte aber die Abschaffung der Revierförsterstelle bei eintretender Vakanz zu. Da aber dadurch eine Verminderung des Forstpersonals nicht eintreten wird, so kann auch von einer nennenswerten Ersparnis nicht die Rede sein. Deshalb stellt der Ausschuß, da er glaubt, daß eine wesentliche Ersparnis hier wohl möglich ist, den Antrag, wie ihn der 28. Landtag vor drei Jahren angenommen hat und der zwischen den Anträgen des Provinzialrats einigermaßen die Mitte hält:

Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei eintretenden Vakanzen 2 höhere Forstbeamtenstellen nicht wieder zu besetzen und die damit verbundenen Funktionen durch die übrigen Forstbeamten wahrnehmen zu lassen, auch nach Verpachtung der Staatsjagden die Zahl der Forstbeamten entsprechend zu vermindern.

Der Antrag wird angenommen, und Abg. Jungbluth bittet die Regierung, darauf einzugehen.

Neubau von Staatsgebäuden (Försterwohnung in Wickenrodt).

Im Provinzialrat wurde die Forderung zu dieser Position im Betrage von 15 000 M abgelehnt mit der Begründung, daß ein Neubau nicht dringend erscheine und die Konsequenzen nicht abzusehen seien, und die finanzielle Einbuße des Staates außerordentlich hoch sei. Der Ausschuß mußte diese Gründe als richtig anerkennen und da er sich außerdem sagte, daß die Summe von 15 000 M für ein einfaches Gebäude auf entlegenem Dorfe zu hoch sei, stellt er den Antrag auf Ablehnung.

Minister **Ruhstrat I** hat wohl erwartet, daß der Antrag abgelehnt würde, die Regierung hat die Position aber eingestellt im Interesse der Forsten und des Forstdienstes.

Der Antrag wird angenommen.

Der ganze Voranschlag ist damit angenommen.

*

Einnahmen und Ausgaben der Staatsguts-Kapitalien-Kassen der Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld

für das Finanzjahr 1906. (Vorlage 68.)

Da nach Mitteilung der Staatsregierung für das Fürstentum Lübeck ein förmlicher Voranschlag nicht aufzustellen gewesen ist, indem die in Ausficht stehenden Aufnahmen sich auf Kaufgelder für etwa zum Verkauf kommende kleinere Grundstücke und Ablösungsgelder beschränken, wofür bestimmte Summen nicht veranschlagt werden können, beantragt die Staatsregierung bezüglich der Ausgaben folgende Kredite bei der Staatsguts-Kapitalien-Kasse zur Verfügung stellen zu wollen.

Der Finanzausschuß (Berichterstatter Abg. Mohr), beantragt:

1. Der Landtag wolle zu der Vorlage seine Zustimmung erteilen und die Kredite: a) 20 000 M zu Landerwerbungen behufs Ablegung von Pachtparzellen für die Insten, b) 20 000 M zur Abrundung von Staatsforsten und zum Ankauf von zur Aufforstung geeigneten Ländereien, sowie zur Bestreitung der Kosten der ersten Aufforstung von Staatsgrundstücken mit 20 000 M bei der Staatsguts-Ka-

Landesbibliothek Oldenburg

pitalien-Kasse des Fürstentums Lübeck bewilligen.

2. Der Landtag wolle zu der Vorlage seine Zustimmung erteilen und den Kredit von 6000 ℳ zum Ankauf von Grundstücken und zur Ablösung von Forstberechtigungen bei der Staatsguts-Kapitalien-Kasse für das Fürstentum Birkenfeld bewilligen.

Abg. **Voß** bemerkt zu Antrag 1, die Regierung habe früher die ihr zur Verfügung stehende Summe nicht verwendet mit der Begründung, es seien keine Anträge an sie gekommen. Die Regierung möge sich nicht schieben lassen, sondern in dieser Richtung selbständig vorgehen und den Insten größere Grundstücke zur Verfügung stellen, worauf sie eine Kuh halten können, das liege in der Richtung des bekannten Antrages Schröder. Auch in der Wohnungsfrage möge den Insten geholfen werden. Durch solches segensreiches Vorgehen würde der Entvölkerung des platten Landes, die Redner mit einem charakteristischen Beispiel belegt, vorgebeugt.

Die Anträge werden angenommen.

Einnahmen und Ausgaben des Landeskulturfonds
für das Herzogtum Oldenburg für das Finanzjahr 1906.
(Vorlage 69.)

Der Voranschlag ergibt in Einnahme 399 000 Mark, und in Ausgabe 366 500 Mark, so daß ein Kassebehalt verbleibt von 32 500 Mark.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Feldhus, hat zu Beanstandungen keine Veranlassung gefunden, und es wurde im ganzen die segensreiche Wirkung des Landeskulturfonds anerkannt. Um seinen Aufgaben mehr gerecht werden und um mit dem Ankauf von zur Kolonisation geeigneter Ländereien mehr als bisher vorgehen zu können, müssen außerordentliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, und es soll deshalb eine in 10 Jahren wieder abzutragende Anleihe von 200 000 Mark aus den Beständen der Hauptkassenverwaltung aufgenommen werden. Der Ausschuß hat sich von der Zweckmäßigkeit dieses Vorgehens überzeugt. Er beantragt entsprechend, und weiter die Annahme der ganzen Vorlage.

Abg. **Thorade** fragt an, ob die Aufschließung des Wittenmoores an der Grenze der Gemeinden Holle und Hude mit vorgesehen sei. Es verlautet, daß diese große Hochmoorfläche deshalb nicht parzelliert werde, weil die betr. Sielacht sich weigere, das Wasser aufzunehmen. Wenn 200 000 Mark zum Ankaufe von Oedländereien und für deren Kultivierung ausgeworfen werden, dann sei es doch besser, daß man die schon im Besitze des Staates befindlichen Ländereien zuerst kultiviere.

Abg. **Wenke** erklärt, die kleine Sielacht Neuenhuntorf könne das Wasser unmöglich aufnehmen.

Abg. **Feldhus** bittet, mit der Kultur des Herrenmoores fortzufahren, es gäbe gute Erträge.

Reg.-Kommissar **Gramberg:** Dem nächsten Bedürfnis wird ohne Schädigung der Neuenhuntorfer Sielacht abgeholfen werden können; das Weitere muß der ferneren Prüfung überlassen bleiben.

Abg. **Wilken** stimmt dem Abg. Feldhus betr. des Herrenmoors zu. Es sei sehr zukunftsreich. Die Regierung möge das Moor flott kultivieren, und zugleich auch das Altjührdener Moor mit vornehmen.

Sämtliche Anträge werden angenommen.

Den neuen Lotterievertrag mit Preußen
in Vorlage 72 beantragt der Finanzausschuß (Berichterstatter Abg. Burlage) anzunehmen. Da der Zustand des Lotteriewesens durch den Uebergang von Hessen auf Preußen nicht wesentlich geändert wird, so sah der Ausschuß von einer grundsätzlichen Erörterung des Lotteriespiels ab. Abg. Hug schloß sich von der Zustimmung aus, stellte aber keinen Minderheitsantrag. Die Einnahme Oldenburgs erhöht sich von jährlich 70 000 Mark auf 100 000 Mark; der Betrag wird sich von 1910 an nach der Zahl der im Großherzogtum abgesetzten Lose richten.

Abg. **tom Dieck** vermißt ein Eintreten für die jetzt im Lande tätigen Kollekteure. Es wäre erwünscht, daß die Regierung ihnen, die jetzt viele Kosten gehabt haben, gewisse Zusicherungen mache, daß ihre Interessen gewahrt werden.

Ober-Finanzrat **Meyer** sichert ein wohlwollendes Eintreten der Regierung für die Kollekteure zu.

Abg. **Hug** ist gegen das Lotteriespiel; er gäbe zu, es sei weniger gefährlich als das **Pokerspiel**, das jetzt in allen Kreisen stark betrieben würde, aber er sei namentlich gegen die Monopolisierung des Spiels und gegen die Härte gegen die Kollekteure, die in den drakonischen Strafbestimmungen liege.

Abg. **Burlage** meint, wenn man nicht das Spiel im ganzen Großherzogtum verbieten wolle — und das will Abg. Hug auch nicht —, dann müsse man doch dafür sorgen, daß in geordneten Lotterien gespielt werde; das sei die Meinung der Mehrheit des Ausschusses. Was Abg. Hug mit dem Pokern wolle, wisse er nicht. Das Pokern ist hier nicht straffrei. Das Landgericht Oldenburg hat entschieden, daß das Dulden des Spiels in öffentlichen Lokalen straffällig ist, und einen Wirt deswegen verurteilt. Das Verfahren schwebt beim Reichsgericht, da der Wirt Revision eingelegt hat. Redner spricht seine Befriedigung darüber aus, daß dies einmal auch nach außen hin klar zu stellen sei vor der Oeffentlichkeit. Man habe behauptet, das Pokern werde hier geduldet; zeitweise sollen Wirte an einigen Orten sogar durch Plakate zum Pokern aufgefordert haben. Demgegenüber ist es nötig, festzustellen, wie die Gerichte hier die Sache ansehen.

Die Anträge werden angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Schluß gegen 7½ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt, jedenfalls aber nicht vor Mittwoch nächster Woche.

---

3 Restetage. **A. G. Gehrels & Sohn.** 3 Restetage.

Donnerstag — Freitag — Sonnabend,
den 1., 2. und 3. Februar:

3 Schlußtage

unseres

Inventur-Räumungs-Verkaufes.

Die **Reste** u. **Restbestände** in allen Lägern werden an diesen Tagen **enorm billig verkauft.**

Versand direkt an Private!
Verlangen Sie **gratis** und **franko** unsere illustr. **Preisliste 1905/06**

Schuhwaren-Versandhaus
S. & A. Lewinsohn, Dessau.

Mittagstisch
suchen 2 junge Kaufleute. Offert. unter S. 226 an die Expedition d. Bl.

Gut erhaltener gebrauchter größerer
Koffer
zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. [illegible] an die Exped. dieses Blattes.

Wer liefert **Schmierseife** bei billigster Preisstellung?
Offerten unter M. S. 6 postl. Bant.

Zu kaufen gesucht ein kl. **Sparherd.** Ofenerstraße 34.

Zu verk. **schöne Pflanzschalotten.** Ofenerstraße 34.

Wohnungs-Gesuche

Einzelne Dame sucht **Unterwohnung** ohne Souterrain. Offerten unt. S. 217 an die Exped. d. Bl.

Kl. Beamtenfam. (2 Pers.) sucht zum 1. Mai schöne **Ober- o. Unterw.** bis zu 450 Mk. Off. u. Th. L. 52 postl. erb.

Gesucht gute **Unterwohnung** mit 6 bis 7 Räumen, am liebsten Haarentor- oder Dobbenviertel.
Gefl. Offerten unter S. 227 an die Exped. d. Bl. erb.

Herrschaftliche Wohnung, 3–4 Zimmer mit Zubehör, eventl. mit Stall, sofort gesucht.
Offerten unter S. 233 an die Exped. dieses Blattes.

Ges. z. 1. Mai e. kl. freundl. **Oberw.** f. 2 Damen in gutem Hause, Heiligengeisttorviert. bevorz., i. Pr. v. 150–200 ℳ. Offert. unt. S. 222 an d. Exped. d. Bl.

J. Mann sucht 1 oder 2 fein möbl. Zimmer für den Monat Februar cr. Offerten unter S. 225 an die Exped. dieses Blattes.

Herrschaftliche
Wohnung
von 6–7 Zimmern zum 1. April oder später gesucht. Offerten mit näheren Angaben unter H. S. 647 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**

Wohnungs-Angeb.

Möbl. **Stube u. Kammer** zu verm. **Osternburg.** Sandstr. 59.

Zu verm. z. 1. Mai frdl. **Oberwohn.,** 2 St., 2 K., Küche, Bod., Keller, Gartenland. Preis 210 ℳ. **Osternburg.** Harmoniestr. 3.

Zu verm. 2 Stb., K., Kch. u. Zubeh., auf Wunsch m. Gartenland. Ofenerstraße 34.

Zu vermieten separ. **Unterwohnung.** Näh. bei **R. Lohrmann,** Marienstr. 12.

Zu verm. auf Mai eine **Wohnung.** Bogenstraße 2. Näheres daselbst.

Zu verm. freundl. Logis. Ehnernstr. 12.

Stube u. Kammer zu verm. an anständ. jungen Mann. Grünestraße 6.

Zu verm. z. 1. Mai e. **Wohn.** m. Ld. **Eversten.** Blücherstraße 10.

Zu verm. eine kleine freundl. **Oberwohnung** an 1–2 Personen. Mietpreis 100 ℳ Bogenstraße 1.

Zu vermieten die geräumige abschließb. **Oberwohnung** mit Stall und Gartenland Ehnernweg 3.

Schön möbl. **Wohnzimmer** zu vermieten. Zu erfragen bei **Sasse,** Langestraße 33.

Zu vermieten eine freundliche **Oberwohnung,** 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Georgstraße 7.

Z. vrm. gut einger. **Unterw.** (hoh. Soutr.). Mietpr. 160 Mk. Näh. Sonnenstr. 26 part.

Verm. 1. Mai kl. **Oberw.,** St., K., Torfk., Küche m. Pumpe u. Keller. Nelkenstr. 6.

Zu verm. z. 1. Mai e. **Unterwohng.,** 2 Stb., 2 K., Küche usw., Gartenland. 250 ℳ. Zu erfragen Sonnenstr. 19.

Unterwohnung mit Garten Nelkenstraße 21 auf Mai zu vermieten. Mietpreis 310 ℳ.

Zu verm. frdl. **Logis** f. Mann. Bergstr. 2.

Zu vermieten gut möbl. **Stube und Kammer.** Dobbenstr. 18 oben.

Osternburg. Zu vermieten freundliche **Unterwohnung.** Langenweg 68.

Zu vermieten **Unterwohnung,** Preis 260 Mk. Lindenstr. 56.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai eine freundl. **Oberwohnung** mit sämtl. Zubehör u. Gartenland; desgl. eine kl. freundl. **Oberwohnung,** St., K. und Torfboden, auf gleich oder Mai. Nachzufragen Kampstr. Nr. 4.

Zu verm. z. 1. Mai die seit 12 Jahr. v. Herrn Rentn. Ohmstede bew. gr. **schöne Unterwohnung** Ziegelhofstr. 63 m. Sout. u. Garten. Küche in der Etage. Näh. das. oben.

Gesucht eine **Wohnung** im Preise von 300 bis 350 Mk. Offerten unt. S. 224 an die Exped. d. Blattes.

Zu vermieten **Stube und Kammer,** möbl. oder unmöbl. Lindenstr. 56.

Zu vermieten zum 1. April od. 1. Mai kl. **Oberwohnung.** Rebenstr. 15.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai eine **Unter-** und eine **Oberwohnung.** Langenweg 65.

Eversten. Zu verm. auf gl. o. Mai kl. **frdl. Oberw.** an 1–2 Pers. Miete jährlich 100 Mk. Hundsmühler-Chaussee 1.

Zu verm. geräum. **möbl. St. u. K.,** m. oder ohne Pension. Röwekamp 2.

Zu vermieten eine **Oberwohnung** Lambertistraße 25.

Osternburg. Zu verm. eine **Oberwohnung.** Harmoniestraße 4.

Zu verm. zum 1. Mai die **Oberwoh.** kleine Bahnhofstraße 3, zu erfragen kleine Bahnhofstraße 4 unten.

Sehr freundl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten — per sofort. — Katharinenstr. 4 pt.

Logis für 1 jung. Mann. Georgstraße 6.

Eversten. Zu vermieten zum 1. Mai eine geräumige separate **Oberwohnung** mit Stall und Gartenland. **W. Mehrens,** Hauptstr. 39.

Zu vermieten **1 Unterwohnung** mit Gartenland. Bockstraße 11.

Ordl. j. Leute e. g. **Logis.** Haarenst. 22.

Im Neubau b. d. Harmonie, Osternburg, habe ich zu Mai **zwei Oberwohn.,** je 5 R. mit Gartenl., an ordentl. Leute billig zu verm. **Gerdes,** Dobbenstr. 5.

2 Wohnungen
mit Land zu vermieten.
Fr. Marks, Bremerchaussee.

Zu verm. umständeh. e. gute **Oberw.,** enth. 1 St., 2 K., Küche mit Wasserltg. Preis 180 ℳ Alexanderstraße 43.

Zu v. e. kl. **Unterw.** mit Wasserl. u. Gartenl. an ruh. Bew. Westerstr. 14.

Zu verm. eine **Oberwohnung.** Ofener Chaussee 17.

Ober- u. **Unterw.** m. Wasserl., Werkstatt mit Einfahrt. Humboldtstr. 20.

Bürgerfelde. Zu verm. zum 1. Mai sch. **Unterw.** m. Land. Schulweg 9.

Zu verm. die der Neuzeit entspr. **Ober- od. Unterw.** Sonnenstr. 34 an ruh. Bew. Pr. 425 ℳ. Näh. das. unten.

Geräumige **Oberw.** zu verm. Wasserleitung, Gartenl. Ackerstr. 22.

Sep. ger. **Oberw.** ohne Schrägk., Neubau Alexanderstr. 46, m. Gas- und Wasserltg. Näh. Alexanderstr. 39, ob.

Zu verm. z. 1. Mai od. fr. wegen Wegzug die **Unterw.,** enth. 2 St., 2 K. u. Zubeh. u. etw. Gartenl. Lambertistr. Nr. 14.

Laden,
Wohnung und Werkstelle, Heiligengeistwall 3, auf sofort oder 1. Mai zu vermieten, der Laden wird auch einzeln abgegeben.
W. Lühr, Heiligengeiststraße 7.

Zu verm. auf sof. od. spät. eine ger. sep. **Oberwohnung,** enthalt. 4 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör und Wasserleitung. Donnerschweerstraße 14.

Zu verm. zum 1. Mai eine **Unterw.** und eine sep. ger. **Oberw.** mit Zubeh. Nachzufr. Donnerschw. Ch. 31, ob.

Zu **vermieten** 1 oder 2 größere **Zimmer,** als Bureau passend. **Langestr. 40.**

Frdl. Logis f. j. Mann. Haarenstr. 43a.

Zu verm. sep. **Unterwohnung,** besteh. aus 3 St., 3 K., K. u. Zubehör. Näheres **M. Oetken,** Lindenstr. 23.

Z. verm. **Unter- u. Oberwohn.,** je 2 St., 2 K., Küche u. Zubeh. Pr. 200 u. 220 ℳ. Näheres **Kriegerstr. 13.**

Zu verm. z. 1. Mai e. kl. abschließb. **Oberwohnung,** 100 ℳ Die Hälfte kann d. Arbeit abverdient werden. Nadorsterstraße 32.

Gutes Logis. Mottenstr. 6.

Osternburg. Kl. frdl. **Oberwohnung** zu vermieten. Kirchhofstraße 3.

Osternburg. Zu vermieten auf gleich oder später eine schöne separate Oberwohnung, 2 St., 3 K. u. Zubeh. Wilh. Möller, Bremerstr. 39.

Zu verm. **Unterwohn.,** 2 St., 2 K., K. mit Wasserl. Ziegelhofstr. 69. Nachzufragen in der Werkstatt.

Freundliche kleine **Oberwohnung.** Preis 225 ℳ Nadorsterstr. 74.

Versetzungsh. zu verm. z. 1. Mai die **Oberw.,** 2 St., 3 Kam., Küche u. Zubeh., k. Schrägk., Ziegelhofstr. 47. Zu bes. nachm.

Freundl. **Logis. Burgstr. 4.**

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai eine sep. **Unterwohnung.** Schützenhofstr. 44.

Wegen anderes Unternehmen zu vermieten eine freundliche separate **Unterwohnung** mit Gartenland. Milchbrinksweg 67.

Möbl. Zimmer. Nikolausstr. 8.

Möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Kurwickstr. 16.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer.** Humboldtstr. 21.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. **Milchstr.** 12a, 1 Treppe.

Zu verm. zum 1. Mai **kl. Unterw.,** St., K., Küche 2c., an einzelne Frau. Mietpreis 120 ℳ Ziegelhofstr. 22.

Jeddeloh II. Zu verm. zum 1. Mai meine **Heuerstelle,** Land und Grünte kann noch beigegeben werden.
D. Wilken.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: [illegible] — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg